Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 18. März 1902.—5 Uhr-Ausgabe. — 14. Jahrgang. — No. 64

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Schiffssubsidien-Frage im Senat angenommen.

Washington, D. K., 18. März. Mit 42 gegen 31 Stimmen nahm der Senat noch gestern die vielbesprochene Schiffssubsidien-Vorlage in etwas amendirter Gestalt an. Die Vorlage ist bekanntlich ein Lieblings-Projekt Mark Hanna's. Unter Denjenigen, welche gegen sie stimmten, waren außer den Demokraten folgende sechs einflußreiche Republikaner: Allison und Dolliver von Jowa, Spooner und Quarles von Wiskonsin, und Proctor und Dillingham von Vermont. Nur ein Demokrat stimmte mit den Republikanern, nämlich der bekannte McLaurin von Süd-Karolina. Die Illinoiser Senatoren Cullom und Mason gingen mit der Mehrheit durch Dick und Dünn.

Die Vorlage, in der Form, wie sie gutgeheißen wurde, enthält die meisten wesentlichen Bestimmungen des ursprünglichen Entwurfes, und in die Amendements von Allison u. Spooner wurde von den Freunden der Vorlage lediglich deshalb gewilligt, um einen Kampf zu vermeiden, welcher der Vorlage verhängnißvoll hätte werden können. Andere Amendements, vor allem die Vest'schen, wurden niedergestimmt.

Unter den abgelehnten Zusätzen war sogar einer, von McLaurin eingebrachter, welcher bestimmte, daß keine Subsidien an irgend eine Firma oder Korporation bezahlt werden sollten, an welcher irgend ein Senator oder Kongreß-Abgeordner oder Beamter der Bundesregierung interessirt sei. Ebenso ein, von Berry eingebrachter Zusatz, wonach kein Oel-Tankschiff, oder Schiffe, welche Petroleum in Fässern befördern, die Vortheile des Subsidien-Gesetzes genießen sollten; dieser Zusatz, der sich speziell gegen die Standard Oil Co. richtete, wurde mit 45 gegen 5 Stimmen verworfen, und Spooner von Wiskonsin war der einzige Republikaner, der für ihn stimmte. Ebenso wurde Pattersons Zusatz abgelehnt, welcher verfügte, daß keine Schiffe, die Chinesen als Theil ihrer Mannschaft befördern, die Vortheile des Gesetzes genießen sollten. Die kalifornischen Senatoren Perkins und Bard stimmten in diesem Punkt mit den Demokraten.

Washington, D. K., 18. März. Das Abgeordnetenhaus setzte im Gesammt-Ausschuß die Debatte über die Fluß- und Hafen-Verwilligungsvorlage fort.

Washington, D. K., 18. März. Der Senat berieth die Vorlage zum Schutze des Präsidenten der Ver. Staaten u. s. w. Vest (Missouri) hielt eine Rede darüber.

Attentat auf einen Pastor.

New York, 18. März. Unbekannte Bösewichte machten ein Mordattentat auf Rev. Dr. Haust, den Pastor der Deutsch-Lutherischen Kirche in Elizabeth, N. J. Sie versetzten ihm Abends, als er gerade aus der Kirche kam, einen Stich mit einem Dolch und einen Schlag auf den Kopf. Dr. Funk erklärte nach einer Untersuchung, die Stichwunde sei nicht gefährlich, aber die andere Wunde könnte vielleicht den Tod herbeiführen. Die Polizei glaubt, daß die Angreifer italienische Anarchisten gewesen seien. Der Pastor hatte nach der Ermordung McKinleys besonders scharf gegen die Anarchisten gepredigt. Letzten November war auch des Pastors Sohn Ivan auf geheimnißvolle Weise verschwunden; auch wurde ein, jedoch erfolgloser Versuch gemacht, sein kleines Mädchen zu entführen.

Der Pensions-Evans geht.

Washington, D. K. 18. März. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der Pensions-Kommissär Evans spätestens im Laufe einiger Monate seine Verbindung mit dem Pensionsamt lösen und von dem Präsidenten eine Ernennung annehmen wird, welche eine wesentliche Beförderung bedeuten wird, die aber noch nicht endgiltig bestimmt ist. Es ist wohl bekannt, daß Herr Evans sich des vollen Vertrauens des Präsidenten erfreut, und daß der Letztere nichts davon wissen will, daß Herr Evans sich zurückzieht, ehe er eine vollkommen zusagende Stellung für ihn gefunden haben wird.

Bezüglich des Nachfolgers für Herrn Evans in obiger Eigenschaft ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Hitchcocks Abdankung soll bevorstehen.

Washington, D. K., 18. März. Erst jüngst war die Angabe, daß Hr. Hitchcock aus seinem Amt als Sekretär des Innern scheiden werde, für grundlos erklärt worden; jetzt aber heißt es, er müsse der gegen ihn bestehenden Opposition weichen und werde nächstdem abdanken.

Zwölf Mann ertrunken.

Chatham, Mass., 18. März. Zu dem Unglück des Rettungsbootes, welches der bedrängten Barke Beistand leisten wollte, ist noch hinzuzufügen, daß nicht nur 7 Mann dieses Bootes, sondern auch 5 Leute von der Barke, welche bereits von ihnen aufgenommen worden waren, ertrunken sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.

Am Galgen.

Mt. Holly, N. J., 18. März. John Young wurde im County-Gefängniß dahier gehängt, wegen Mitschuld an der Ermordung des reichen alten Landwirthes Washington Hunter zu Riverside (in der Nacht des 25. Januar 1901). Er gab zu, daß er die Räuberbande an das Haus führte, blieb aber dabei, daß er nichts direkt mit dem Morde zu thun gehabt.

Die 4 an diesem Verbrechen betheiligten Personen waren: Chas. Brown, Otto Kellar, Charles Miller, und der Obige. Hunter hatte Widerstand geleistet und war im Kampfe todtgeschlagen worden. Im Prozeß wurde Kellar zum „Staatszeugen." Brown war bereits am 3. Dezember v. J. gehängt worden. Miller befindet sich noch heute auf freiem Fuß.

Ausland.

Viel Blut soll geflossen sein.

Bei den jüngsten russischen Studenten-Kundgebungen! — Angeblich 15 Studenten wegen eines Mordkomplotts gegen den Zaren erschossen!

Petersburg, 18. März. Auf Empfehlung des Großfürsten Sergius, Statthalters von Moskau, wurden 500 der Studenten, die an den jüngsten politischen Kundgebungen betheiligt waren, nach Sibirien deportirt.

15 andere sollen schuldig befunden worden sein, sich an einem Komplott zur Ermordung des Zaren betheiligt zu haben, und sofort erschossen worden sein.

Wie schon gemeldet (siehe die betreffende Depesche auf der Innenseite!) nahmen an der jüngsten Studenten-Kundgebung dahier etwa 10,000 Personen theil, und die Sache scheint weit verhängnißvoller verlaufen zu sein, als amtlich berichtet wurde! Es soll viele Getödtete und viele Verwundete gegeben haben. Die Ruhestörungen erstreckten sich auf alle Theile der Stadt. Es wird auch noch mitgetheilt, daß die Zarin, die eine Ausfahrt machte, gerade an dem Schauplatz des blutigen Tumultes vorübergekommen, und ihr eigenes Leben gefährdet gewesen sei. Sie wurde sehr blaß, als sie sah, wie die Verwundeten auf die Hospital-Ambulanzwagen geladen wurden.

Sieht bedenklich aus.

Ein Sieg der chinesischen Rebellen.

Hongkong, 18. März. General Ma, welcher eine Streitmacht chinesischer Regierungstruppen befehligt, ist von den Kwang-Si-Rebellen geschlagen worden, und Letztere haben Besitz von Fang-Tschang (Feng-Tschuan?) ergriffen, die Stadt ausgeplündert und alle Mandarinen entweder getödtet oder zu Gefangenen gemacht.

General Ma hatte einen Angriff auf die Position der Rebellen gemacht, aber nach einem Kampfe, der zwei Tage dauerte, wurde er zum Rückzug genöthigt.

Der Aufstand greift in den Provinzen Kwang-Si, Kwang-Tung und Yun-Nan rasch weiter um sich.

Neue Kombinationen für Armeekorps-Kommandos.

Berlin, 18. März. General d. Inf. v. Lignitz wird, wie jetzt verlautet, nicht das Kommando des XVII. Armeekorps (Danzig) erhalten, sondern sein brandenburgisches III. Armeekorps behalten. Dieses sollte, wie früher gemeldet, Prinz Friedrich Leopold erhalten; doch ist noch über dessen spätere Verwendung nichts gemeldet, so daß sich das Gerücht erhält, er werde durch irgend eine Kombination das posensche Armeekorps bekommen.

Neuer Schmutz im Kasseler Bankerott.

Kassel, 18. März. Der Bankerott der Treber-Trocknungs-Gesellschaft wird noch ein größeres gerichtliches Nachspiel haben, da der, von Frankreich ausgelieferte frühere Direktor der Gesellschaft, Schmidt, Geständnisse gemacht hat, die alles Geahnte übertreffen! Nach ihnen soll das Schlimmste noch nicht aufgeklärt, die Leipziger Bank aber arg kompromittirt sein. Die Untersuchung wird jedenfalls einen enormen Umfang annehmen.

Irland vor einem neuen Aufstand?

London, 18. März. Das Londoner „Daily Chronicle" läßt sich aus Rom melden, der Vatikan habe vertrauliche Nachricht erhalten, daß die Lage in Irland sehr ernst geworden sei, und der Ausbruch eines neuen Fenier-Aufstandes drohe, für welchen schon seit Monaten Vorbereitungen getroffen würden. Es wird hinzugefügt, der Vatikan werde die irländische Geistlichkeit anweisen, sich von der Bewegung ganz fernzuhalten.

Vom Südafrika-Krieg.

Pretoria, Montag, 17. März. Britischen Meldungen zufolge nahm Gen. Bruce Hamilton ein kleines Boerenlager östlich von Vryheid, im südöstlichen Transvaal, wobei 4 Boeren fielen, 6 verwundet und 17 gefangen genommen wurden. Unter Letzteren war General Bothas Schwager Emmett. (Die Gattin Louis Bothas ist bekanntlich eine Schottin.)

Pariser Zeitungsmann getödtet.

Paris, 18. März. Narcisse Quelien, der 49jährige Redakteur des „Journal Officiel", wurde auf dem Boulevard Port Royal von einem Automobil überfahren und getödtet. Man brachte ihn noch lebend nach dem Hospital, wo er jedoch nach wenigen Minuten verschied.

Der Kaiser wartet.

Heute Abend langt Prinz Heinrich vor Kuxhaven an.—Er ist sehr zufrieden mit den Ergebnissen seines Besuchs.

New York, 18. März. Die Hamburg-Amerikanische Dampfer-Agentur dahier erhielt eine Kabeldepesche, welche besagt, daß der Dampfer „Deutschland", mit Prinz Heinrich von Preußen und seinem Gefolge, heute Abend um 5 Uhr zu Hamburg eingetroffen ist.

Brunsbüttel, Preußen, 18. März. Der Dampfer „Deutschland", mit dem Prinzen Heinrich und seinem Gefolge an Bord, wird heute gegen 7 Uhr auf der Höhe von Kuxhaven erwartet.

Kaiser Wilhelm fuhr an Bord des Schlachtschiffes „Kaiser Wilhelm II." heute Vormittag um 8.15 Uhr vom Brunsbütteler Hafen ab, um zu Kuxhaven mit seinem Bruder zusammenzutreffen.

Cherbourg, Frankreich, 18. März. — Der Hamburg-Amerikanische Schnell-Dampfer „Deutschland" traf gestern Abend um 6:35 Uhr hier ein, nachdem er erst zu Plymouth, England, angelegt hatte. Nach einem kurzen Aufenthalt fuhr das Schiff nach Hamburg weiter.

Prinz Heinrich wurde schon zu Plymouth von den Vorkehrungen in Kenntniß gesetzt, welche Kaiser Wilhelm für seinen Empfang getroffen hat, und war sehr befriedigt davon, besonders da er hierin eine Anerkennung des Erfolges seines Amerika-Besuches erblickt. Er ist auch selber sehr zufrieden mit dem, was er ausgerichtet und erfahren. „Wir haben," sagte er u. A., „auf Monate hinaus Material zum Nachdenken aufgehäuft."

Nach der Abfahrt von New York war der Prinz so ermüdet, daß er 48 Stunden schlief, nur mit kleinen Unterbrechungen für Mahlzeiten! Er sagt, er habe in seinem ganzen Leben nicht so schwer gearbeitet, wie während seines Amerika-Besuches!

Die schwache deutsche Auswanderung.

Berlin, 18. März. Die große Auswanderung über Hamburg und Bremen, über welche kürzlich berichtet wurde, hat die, die dem Zolltarif feindlichen Blätter zu der Schlußfolgerung veranlaßt, daß sich die wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutschland verschlechtert hätten. Dem gegenüber wird abermals konstatirt, daß die, von den beiden großen Dampfergesellschaften beförderten Auswanderer fast ausschließlich aus Oesterreichern und Russen beständen.

Die Auswanderung aus dem deutschen Reich bezifferte sich 1901 auf nur 22,073 Personen, die niedrigste Ziffer seit langer Zeit. Beispielsweise erreichte 1881 diese Ziffer die zehnfache Höhe. Heute kommt die Auswanderung fast nur aus den preußischen östlichen Provinzen.

In Bezug auf die Auswanderung schreibt der Berliner Armendirektor Münsterberg, es hätten 1848, ferner 1857 zur Zeit der großen Handelskrise, sowie Anfang der neunziger Jahre diese Verhältnisse ein viel schlimmeres Gesicht gezeigt, als heute. Ueberhaupt sei die Armenpflege jetzt, trotz der Krise des vorigen Jahres, nicht in dem Umfange in Anspruch genommen, wie das vielfach behauptet werde. Trotz der Arbeitslosigkeit sei der Etat für unvorhergesehene Unterstützungen in Berlin nur ganz gering überschritten, und das, obgleich mit Rücksicht auf die wirthschaftliche Krisis Hilfsmaßregeln im weitesten und schnellsten Maße getroffen wurden.

Afghanische Armee rebellisch!

Peschawer, Punjab (Indien), 18. März. Berichte, die aus Kabul, Afghanistan, hier eingetroffen sind, besagen, daß sich die afghanische Armee wegen des rückständigen Soldes in einem Zustand halber Empörung befinde. Nur die Leibgarde des Emirs hat ihren Sold erhalten. Die übrigen Truppen haben schon seit der Thronbesteigung des jetzigen Emirs noch gar nichts gekriegt!

Schuch-Jubiläum.

Dresden, 18. März. Hofkapellmeister Ernst Schuch, der auch als Violinist rühmlichst bekannt ist, feierte sein 30jähriges Jubiläum als Dirigent des Dresdener Hoftheater-Orchesters. Von Nah und Fern gingen dem Künstler herzliche Glückwünsche zu.

Albanisch-türkischer Kampf.

Konstantinopel, 18. März. Eine Bande von 200 Albaniern griff jüngst die Stadt Fileata an. Auf beiden Seiten gab es mehrere Todte und Verwundete. Die, aus Yiana entsandten Truppen zeigten sich einigermaßen widersetzlich, da man mit der Zahlung von Sold an sie im Rückstand ist. Christen waren an dem obigen Kampf nicht betheiligt.

Oesterreich und Mexiko.

Wien, 18. März. Das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrathes nahm die Regierungs-Vorlage betreffs provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Mexiko ohne Debatte an.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Tauric nach Liverpool; Sardinia nach Italien.

Lokalbericht.

Stete Quelle der Gefahr.

Nicht weniger als vier farbige Blatternkranke wurden heute in das Isolir-Hospital eingeliefert, nämlich Edward Williams, Nr. 405 State Straße; Howard Thomas und William Jones, Nr. 1339 State Straße, sowie William Mitchell, Nr. 396 Dearborn Straße. Die Zahl der Neger unter den 36 Pfleglingen des Hospitals ist damit auf 26 gestiegen. Der Gesundheitskommissär wies schon vor einiger Zeit darauf hin, daß die hiesige Negerbevölkerung sich im Interesse des Allgemeinwohls der Impfung unterziehen sollte, indessen ist nicht zu hoffen, daß sie dies aus eigenem Antrieb thun wird. Als letztes Mittel beabsichtigt Sekretär Pritchard vom Gesundheitsamt, die Namen der Arbeitgeber und den Arbeitsort eines jeden von den Blattern befallenen Negers zu veröffentlichen, um auf diese Weise die Arbeitgeber, welche in den meisten Fällen Hotelbesitzer oder Restaurateure sind, zu veranlassen, daß sie für die Impfung ihrer farbigen Angestellten sorgen.

Jones kam, kurz ehe Richter Hall seine Gerichtssitzung eröffnete, nach der Harrison Str.-Bezirkswache, wo er dem dienstthuenden Beamten mittheilte, er leide, wie er glaube, an den Blattern. Bis zum Eintreffen des sofort benachrichtigten Dr. Spalding vom städtischen Gesundheitsamt wurde Jones in einem kleinen, an Richter Halls Gerichtssaal anstoßenden Verschlag untergebracht. Richter Hall war diese Nachbarschaft keineswegs angenehm, und er wickelte die ihm vorliegenden Geschäfte mit solcher Eile ab, daß er die Sitzung schon nach einer Stunde für beendigt erklären konnte, während sie sonst gewöhnlich mehrere Stunden in Anspruch nimmt.

Schadenersatzklagen.

Der Masseur Adolph Perbohner hat im Superiorgericht eine Schadenersatzklage in Höhe von $20,000 gegen Frau Ella Kariot angestrengt. Diese hatte Perbohner kürzlich unter der Anklage des Mordangriffes verhaften lassen; er wurde jedoch von Richter Quinn freigesprochen.

Ebenfalls wegen angeblicher böswilliger Verfolgung hat Frl. Kittie Hause, an State und Ontario Str. wohnhaft, die Goldwaarenhändler Samuel A. u. A. A. Loftis auf Zahlung von $10,000 Schadenersatz verklagt. Frl. Hause hatte von den Beklagten einen Diamantring auf Abschlagszahlung gekauft und ihn, wie die Gebrüder Loftis behaupten, verkauft, ehe sie ihre Schuld abgetragen hatte. Sie ließen Frl. Hause zweimal unter der Anklage verhaften, hypothekarisch belastetes Eigenthum verkauft zu haben. In dem einen Fall wurde sie freigesprochen, der andere ist noch nicht erledigt.

Leicht möglich.

Vertreter zahlreicher Banken, welche durch anonyme Zuschriften hierzu veranlaßt worden waren, ließen sich heute vom Sekretär des Countygerichts die Liste der Personen zustellen, welche für die zahlreichen, im County amtirenden Konstabler die vorgeschriebene Amtsbürgschaft gestellt haben. In der betreffenden, an die Banken gerichteten Zuschrift ist die Andeutung enthalten, daß in zahlreichen Fällen bei der Stellung von solchen Bürgschaften Schwindel getrieben worden ist, d. h. daß viele von den Bürgen nicht in Wirklichkeit die Eigenthümer der Liegenschaften sind, mit denen sie nöthigenfalls für die Amtshandlungen der in Frage kommenden „Magistrats-Personen" haften wollen.

Kann nicht mitspielen.

Der 18jährige Leopold Steiner, Sohn eines Spirituosen-Händlers in der 10. Ward, lehnte heute dankend die Stadtraths-Kandidatur ab, welche ihm von den Prohibitionisten des Bezirkes, die ein Spaßvogel wahrscheinlich mit dem Namen des jungen Mannes zum Besten gehalten hat, übertragen worden ist.

* Das Kreisrichter-Kollegium wird morgen in Richter Haneckys Amtszimmer zusammentreten, um die in der Parkbehörde der Südseite entstandenen Vakanzen neu zu besetzen.

* Vorsteher Blocki vom Departement der öffentlichen Arbeiten fühlt sich nicht bemüßigt, Schritte zur Entfernung von Schildern zu thun, die weit über den Bürgersteig hinausragen, ehe ihm der Stadtrath in dieser Hinsicht einen bestimmten Auftrag ertheilt. Der Stadtrath habe die Anbringung jedes einzelnen dieser Schilder erlaubt, sagt er, er möge es nun ausdrücklich erklären, falls er sie wieder entfernt wissen wolle.

* Polizei-Anwalt Taylor wird, um mit der ihm zur Verfügung gestellten Summe auskommen zu können, sechs von seinen Hilfsanwälten entlassen. Fünf von denen, die über die Klinge springen sollen, hat er bereits ausgewählt, nämlich: Thomas J. Benson, vom Polizeigericht an der 35. Str.; George Brinkmann, Englewood; M. E. Clare, Schlachthausrevier; Hugh W. Murray, Hyde Park; Joseph J. Ryan, Logan Square. — Nach dem sechsten Opfer sucht er noch.

Der Thomas-Fall.

Harold B. Thomas, dessen Klage auf Scheidung von Adah Thomas zur Zeit vor Richter Bishop und Geschworenen verhandelt wird, erzählte heute auf dem Zeugenstande, seine Gattin habe schon in den ersten Tagen ihrer Hochzeitsreise unheimliches Verlangen nach allen Arten berauschender Getränke gezeigt und sei denselben bis zur Zeit ihrer bald darauf erfolgten Trennung ergeben gewesen. Zu Zeiten stieg dem Zeugen die Röthe in's Gesicht, aber seine Stimme war ruhig, wenn auch zeitweise so leise, daß sie kaum verständlich war. Wenige Schritte von ihm saß seine Gattin, ein zierliches Geschöpf von kaum 100 Pfund Gewicht. Die Frau scheint außerordentlich schwach, verrieth aber durch nichts ihre innere Bewegung. Frau Thomas zählt 27 Jahre; sie hat röthliches Haar.

Nachdem Thomas den Zeugenstand verlassen hatte, wurden zwei Briefe verlesen, welche der Kläger nach der Trennung seiner Frau gesandt hatte. Einer derselben lautet: „In welcher Stimmung bist Du jetzt, seitdem ich von Dir fort bin? Wünschst Du, daß ich zurückkehre? Ich bezweifle es angesichts Deines Schweigens seit Monaten. Theuerste, wenn wir wieder zusammenleben, dürfen keine Fehler mehr vorkommen, kein Streit! Du mußt entscheiden, da Du die Unbill erlitten hast. Dein treuer Harold."

P. S. Adah, frag Deine Mutter, was nach ihrer Ansicht gut thun wird, wenn wir zusammenkommen. Wenn wir es thun, wird mein Gehalt fünf Monate lang klein sein."

Im zweiten Briefe wendet sich der Schreiber mehr an den edlen Sinn der Gattin und erbittet Verzeihung. Dieser Brief war nach der Geburt des Töchterchens des Ehepaares geschrieben, am 20. November 1898, und lautet wie folgt: „Meine liebe Frau! Wegen unseres kleinen Mädchens sollten wir die Vergangenheit vergessen. Ich weiß, Du hast das Recht, mein Wort anzuzweifeln. Ich versuche, eine von drei Stellungen zu erlangen die uns ermöglicht, zusammenzuleben. Was macht das Kind und was Du selbst? Falls Du das Kind hast taufen lassen, theile mir den Namen mit. Willst Du mir nicht eines Deiner Bilder im Austausch für meines schicken? Ich werde Dir meines in einem silbernen Herzen senden, das ich zum Geschenk erhielt. Wenn ich zu Dir komme, geschieht es als ein gütiger Gatte, nicht als ein wilder Junge, der ich war." Zum Schluß bittet Thomas um Verzeihung und Wiederaufnahme des Kindes wegen, und verspricht, für sie zu sorgen, so gut er es vermöge.

Abgewiesen wurde der Antrag des Klägers, vor der Trennung geschriebene Briefe vorlegen zu dürfen. Frau Thomas war, während die Briefe verlesen wurden, auf dem Zeugenstand, ihre Aussagen waren aber ohne Belang. Thomas erzählte, jetzt wieder auf den Zeugenstand gerufen, von seinem Besuch bei seinem Onkel Dr. David Porter, im Washington Hotel in Kansas City, im August 1897. Er verblieb dort bis nach einem Besuch von Frau Thomas, der damaligen Frau Porter. Zeuge wiederholt die Angaben über des Onkels Selbstmord und wie er (Thomas) die Wittwe in Council Bluffs, Ia., heirathete. Er erzählte dann von der Hochzeitsreise, auf welcher die Gattin häufig betrunken gewesen sei und sich ungebührlich aufgeführt habe. Hierüber gab er eingehende Auskunft.

Frau Thomas war im Gericht von ihrer Mutter und ihrem Töchterchen begleitet. Thomas behauptet bekanntlich, dieses sei unterschoben worden, sein eigenes Kind todt.

* Der Sachverständige Edward Henry begab sich heute Vormittag nach der Lehmgrube an 33. Str. und Kedzie Ave., um den Versuch zu machen, durch die Entladung größerer Mengen Dynamits die Leiche des Fuhrmannes Patrick O'Neill an die Oberfläche zu befördern. Zu diesem Zweck sollen Torpedos mit einer Ladung von je 20 Pfund Dynamit in eine Tiefe von 30 Fuß versenkt und dann zur Explosion gebracht werden.

* Oliver J. Regan, der als Seemann unter Dewey auf dessen Flaggenschiff „Olympia" die Seeschlacht von Manila mitgemacht hat, ist hier heute nach langer Krankheit in seiner Wohnung, 6041 Wabash Ave., gestorben. Die Anstrengungen des Dienstes in den Philippinen hatten seine Gesundheit untergraben. Vor etwa sechs Monaten kehrte er, ehrenhaft entlassen, als Invalide nach Chicago zurück. Er hat ein Alter von nur 31 Jahren erreicht. Morgen um 2 Uhr wird er auf Mount Olivet mit seemännischen Ehren, unter Betheiligung einer Abtheilung der Illinoiser Flottenmiliz bestattet werden.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Klar heute und wahrscheinlich auch morgen; steigende Temperatur, deren niedrigster Stand in der Nacht 20—25 Grad über Null sein wird; zunehmende Südwinde.

Illinois, Indiana, Missouri, Nieder- und Ober-Michigan, Wisconsin, Iowa und Minnesota: Klar heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; steigende Temperatur; südliche, morgen zunehmende Winde.

Die Kältewelle wird jetzt im Osten und Süden gefühlt, jedoch mit abnehmender Schneidigkeit. Im ganzen Nordwesten ist ihre Kraft gebrochen und die Temperatur steigt rasch.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr, 13 Grad; Nachts 12 Uhr, 11 Grad; Morgens 6 Uhr, 12 Grad; Mittags 12 Uhr 19 Grad.

Wackerer Jüngling!

Rettet acht Fabrikarbeiterinnen aus Todesgefahr in einem brennenden Gebäude.

Zum vierten Male in wenigen Jahren bricht heute früh im Irwin Gebäude Feuer aus.

Zwei Schlauchführer auf hoher Leiter und zwei Leute bei Rettungsversuchen in schlimmer Gefahr. — Sonstige Unfälle.

Gesammtschaden $36,000. — Voll versichert.

Der Geistesgegenwart des noch jungen Fahrstuhlwärters Paul Anderson verdanken es acht Mädchen, daß sie unverletzt aus einem brennenden Gebäude entkommen sind.

Edward Burns und Joseph Bolanger, zwei in dem fünfstöckigen Backsteingebäude 361—365 Wabash Ave. angestellte Männer, sahen heute Morgen um 8 Uhr aus dem Hintertheil des 5. Stockwerkes jenes Hauses Flammen herausschlagen. Sie eilten vom zweiten Stockwerk, wo sie sich zur Zeit befanden, nach den oberen, um die dort arbeitenden Hemdenmacherinnen zu warnen; wurden aber im vierten Stockwerk durch den Rauch zur Flucht gezwungen. Inzwischen waren die Mädchen aber vom Fahrstuhlwärter gerettet und die Feuerwehr durch Apotheker Alfred M. Levi, 362 Wabash Ave., benachrichtigt worden. Herr Levi sagt, daß dies das vierte Mal innerhalb weniger Jahre sei, daß in jenem Gebäude Feuer ausbrach und stets im fünften Stockwerk. Der Energie der Löschmannschaften gelang es aber früher stets, das Feuer zu löschen, ehe großer Schaden angerichtet war. Heute hatten die Flammen bereits den Inhalt des fünften und vierten Stockwerkes zerstört, ehe es, unter großen Gefahren, möglich war, sie an weiterem Umsichgreifen zu verhindern. Der durch das entfesselte Element verursachte Schaden beläuft sich auf $36,000.

Als die Löschmannschaften auf der Brandstätte eintrafen, schlugen die Flammen lichterloh aus allen Fenstern der oberen Stockwerke und das Gebäude schien völliger Vernichtung geweiht zu sein. Infolgedessen wurden in schneller Aufeinanderfolge ein zweites und ein drittes Alarmsignal gegeben und als Feuerwehrchef Musham eintraf, ließ er noch einige Abtheilungen kommen. Dem vereinten Bemühen der Löschmannschaften gelang es dann in verhältnißmäßig kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden.

Sobald der Fahrstuhlwärter Anderson den Ruf „Feuer!" hörte, fuhr er eiligst mit dem Fahrstuhl nach dem fünften Stockwerk, wo er die acht Mädchen in größter Aufregung vorfand. Er öffnete die Thür zum Fahrstuhlschacht und beruhigte die Mädchen, worauf er in das Zimmer ging, aus dem der Rauch herausdrang. „Nehmt Euch nur Zeit, regt Euch nicht auf!" sagte er, zurückkehrend, „da ist etwas Rauch, aber kein Feuer." Diese Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, und nachdem alle Mädchen im Fahrstuhl waren, fuhr Anderson mit ihnen hinab. Einen Augenblick später schlugen die Flammen aus allen Fenstern des fünften Stockwerkes, und als die Mädchen auf die Straße traten, sahen sie erst, in welch furchtbarer Gefahr sie sich befunden hatten. Die Mädchen waren: Etta Morris, Adelaide Majors, Margaret Peick, Margaret Schleger, Hattie Hoope, Helen Condon, Marie Andrews und Nellie McCarthy.

Sie standen in Diensten der „Princeß Shirt Waist Co.", und wollten gerade ihre Tagesarbeit aufnehmen, als sie den Ruf „Feuer!" vernahmen. Ihre Mäntel und Hüte haben sie in der Eile liegen lassen.

Von dem Feuer werden vier Parteien betroffen; den Hauptverlust erleidet die „Racine Wagon and Carriage Co.", welche das erste und zweite Stockwerk, sowie einen Theil des fünften benutzte, ferner die „Mead Bicycle Co.", deren Geschäftsräume sich im dritten und vierten Stockwerk befinden, die „Knickerbocker Leather Case Co." und die „Princeß Shirt Waist Co.", welche Theile des fünften Stockwerkes inne haben. Das Feuer brach in dem Geschäftslokal der „Knickerbocker Co." aus und hatte schon stark an Umfang gewonnen, als es entdeckt wurde. Außer den acht Mädchen waren nur wenige Personen in dem Gebäude, und sie alle vermochten sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Daß die Mädchen nicht eines entsetzlichen Todes gestorben sind, verdanken sie nur dem unerschrockenen Paul Anderson.

Der Ursprung des Feuers ist unbekannt. Wie es scheint, hatte dasselbe schon längere Zeit geknistert, ehe es zu heller Gluth angefacht wurde. Der Schaden vertheilt sich wie folgt:

Am Gebäude, welches als Irwin Building bekannt ist	$12,000
Racine Wagon Co., durch Feuer u. Wasser	2,500
Mead Bicycle Co.	2,500
Knickebocker Leather Case Co.	3,000
Princeß Shirt Waist Co.	2,500

Herr H. C. Niles von Racine ist Präsident der Wagenfabrikanten-Gesellschaft und Edward Fischer von hier deren Chicagoer Geschäftsführer. Sämmtliche Firmen sind durch Versicherung gedeckt. Das Gebäude ist noch ziemlich neu. Das Irwin-Gebäude liegt an der Ecke der Harrison Str.; auf zwei Seiten fährt die Südseite-Hochbahn vorbei. Dies gab der Feuerwehr eine günstige Gelegenheit, vom Hochbahngerüst aus die Flammen zu bekämpfen. Inzwischen war der Verkehr auf der Hochbahn natürlich gesperrt.

Als die Flammen am Schlimmsten brannten, erschien die Spritzen-Abtheilung No. 10 auf dem Schauplatz. Sofort wurde die lange Ausziehleiter gegen das Gebäude gestellt und die Schlauchführer Mich. Hearle und Geo. Elkins stiegen dieselbe bis zur Spitze herauf. Auf einmal schlug ihnen ein wahres Flammenmeer entgegen. Glücklicherweise hatten ihre Kameraden die bedrängte Lage bemerkt, in der sie sich befanden, und einen Schlauch auf sie gerichtet. Dadurch wurden die beiden Männer vor schweren Brandwunden bewahrt, ihre Kleider jedoch versengt. Sie harrten aber auf ihrem Posten aus, bis jede Gefahr beseitigt war.

Zu gleicher Zeit mit Apotheker Levi's Alarm traf im Feuersignal-Amt ein solcher von dem Hause 187 Washington Str. ein. Dort war durch das Platzen einer Dampfröhre eine große Spiegelglasscheibe zum Bersten gebracht worden. Ein Vorübergehender sah den Dampf und benachrichtigte, im Glauben, es sei Feuer ausgebrochen, die Löschmannschaft, die, kaum zur Station zurückgekehrt, zur Brandstätte an der Wabash Ave. gesandt wurde.

An der Kreuzung des Jackson Boulevard und der Dearborn Str. stießen, auf der Fahrt zum Feuer, Spritze No. 4, Versicherungspatrollwagen No. 2 u. Schlauchwagen No. 17 zusammen, doch retteten sich die Feuerwehrleute unverletzt durch schleuniges Abspringen.

Die Spritze und der Schlauchwagen fuhren an der Dearborn Straße in südlicher Richtung, der Patrolwagen am Jackson Boulevard westlich. Infolge des Zusammenpralls wurde die Spritze stark beschädigt. Die Deichsel der Spritze traf den Patrolwagen fast in der Mitte, ihn nahezu umwerfend. Im nächsten Augenblick sauste das Schlauchwagen-Gespann in das Gewirr. Der Vordersitz auf dem Patrolwagen und die Deichsel der Spritze gingen in Trümmer, der Schlauchwagen blieb unbeschädigt. Die Pferde erlitten merkwürdiger Weise keine Verletzungen. Schon wollten sie, heftig erschreckt, das Weite suchen, als die Feuerwehrleute ihnen in die Zügel fielen und sie beruhigten.

Geo. Jones, ein Angestellter der Racine Wagon Co., verlor in dem dichten Rauch im dritten Stockwerk den Kopf und plötzlich sah man ihn nach einem Fenster an der Harrison Straßen-Seite des Gebäudes taumeln. Hilfs-Kapitän Mahoney, erkletterte im nächsten Augenblick die Feuerrettungsleiter, auf die er mit Hilfe von Sergeant Murphy gelangt war, schlug das Fenster ein und rettete den Mann.

Findet keinen Ausweg.

Mayor Harrison erklärt, daß er die, vom Stadtrath angenommene Budget-Vorlage mit einigen Abänderungen an die Körperschaft zurückschicken werde. Einen Ausweg, um der Polizei und der Feuerwehr größere Summen zukommen zu lassen, als für die beiden Departements in der Vorlage angewiesen sind, hat auch er noch nicht zu entdecken vermocht.

* Das Preisrichter-Kollegium des Chicago Architectoral Klubs hat dem im Bureau des Architekten E. K. Krause beschäftigten Zeichner John H. Phillips das Reisestipendium zuerkannt, welches der Klub alljährlich zu vergeben pflegt. Mit dem zweiten Preise wurde Jarvis Harback, mit dem dritten Jules B. Benedict bedacht. Phillips wird die Mittel zu sechsmonatlichem Studium in Europa erhalten. Die Aufgabe, welche den Bewerbern gestellt worden war, bestand in dem Entwurf von Plänen für eine Taverne als Rasthaus für Automobilfahrer.

* Die Glaubensheilerin Frau Mabel A. Jackman hat im Superiorgericht um die Erlaubniß nachgesucht, gegen die Entscheidung von Friedensrichter M. J. O'Donohue Berufung einzulegen, trotzdem die ihr zu diesem Zweck gesetzlich eingeräumte Frist von 20 Tagen bereits verstrichen ist. Wie Frau Jackman erklärt, ist die Versäumniß auf die Erkrankung ihres Rechtsanwaltes zurückzufahren. Sie wurde zur Zahlung einer Geldstrafe von $100 verurtheilt, weil sie ihren Patienten auch Medizin verschrieben haben soll.

* Heute wurden Friedensrichter Wolff wiederum etwa 50 Besitzer von Hotels oder Logirhäusern vorgeführt, welche es verabsäumt hatten, der staatlichen Gesundheitsbehörde die vorgeschriebene Meldung zu erstatten. Unter den Angeklagten befand sich auch John J. Speicher, welcher als „Manager von Dr. Dowies Hotel, Nr. 1801 Michigan Ave.," vorgeladen worden war. Friedensrichter Wolff verhängte in jedem Fall eine Geldstrafe von 25, erließ sie dann aber im Gnadenwege und begnügte sich damit, die Kosten des Verfahrens einzukassiren.

* In Begleitung eines Scotland Yard-Detektive traten heute Jeremiah Foley und seine Frau die Reise nach London an, wo sie wegen Unterschlagung von Regierungsgeldern prozessirt werden sollen. Foley war früher Zahlmeister in der englischen Armee und seine Frau soll ihm bei der Veruntreuung von Amtsgeldern hilfreiche Hand geleistet haben. Das Paar wurde vor zwei Wochen auf Veranlassung des britischen Konsuls hier festgenommen.

Frau Karola.

Von Hanns v. Zobeltitz.

(23. Fortsetzung.)

XI. Kapitel.

Zur gleichen Stunde fast, in der Hermine aus dem Hause ihres Mannes entwich, verließ Frau Karola ihre Villa.

Sie gab den Kampf auf. In dem einen kurzen Augenblick, da sie im Atelier vor dem Paare gestanden, war ihr in's Bewußtsein getreten, daß dieser Kampf ihrer unwerth war. So lange sie ihn mit geistigen Waffen führen konnte, war sie nicht gewichen. Der wilden Leidenschaft gegenüber, die sie in den Augen Willys gesehen hatte, dieser heißen, der Jugend zujubelnden Leidenschaft gegenüber war sie ohnmächtig. Wollte sie sich nicht selbst verlieren, so mußte sie weichen.

Ganz klar war diese Erkenntniß, aber in ihr lag ein Abgrund von Schmerz.

Sie war zurückgewankt nach ihrem Zimmer. Stumm und still hatte sie eine geraume Weile gesessen, bis das zuckende Herz sich endlich ein wenig beruhigte. Dann rüstete sie sich zum Abschied.

Sie wollte nicht aus diesem Hause gehen wie eine Verstoßene. Sie wollte es auch nicht verlassen im Zorn, in entrüsteter Erregung.

In allem Frieden wollte sie scheiden, aber erhobenen Hauptes — besiegt, aber nicht gedemüthigt.

Sie wollte weichen. Aber der, um dessen willen sie ging, sollte die Würde der Frau, die er verschmäht und verrathen hatte, auch an der Art erkennen, wie sie von ihm gegangen war.

Sie ordnete das ganze Hauswesen. Auf ihrem Schreibtisch legte sie die Bücher, die sie stets geführt, so für Willy bereit, daß er sie sehen und finden mußte, die Schlüssel dazu, das Checkbuch der Bank. Mit einem bittern Lächeln schloß sie den letzten Kontoauszug ab: er hatte sich nie um Geldangelegenheiten gekümmert, wußte wohl kaum, daß seine großen Einnahmen nie hingereicht hatten zur Bestreitung der laufenden Ausgaben, daß auch dies Haus zum weitaus größten Theil von ihrem Vermögen erbaut war. Nun würde er auch das erkennen — oder vielleicht auch nicht — — —

Der Dienerschaft theilte sie mit, daß sie in ein Bad reisen müsse ihrer Gesundheit halber. Ihren berühmten ererbten Schmuck sandte sie auf die Bank, nur die Juwelen, die ihr Willy geschenkt, ließ sie zurück — bis auf ein winziges, aber schön geformtes Medaillon, das er ihr am Tage nach ihrer Verlobung gebracht hatte; von diesem Stück konnte sie sich nicht trennen.

Erst während die Kammerfrau dann die Koffer packte, überlegte sie, wohin sie sich wenden wollte.

Nicht zu weit fort.... doch nicht ganz vereinsamen! Wenigstens Hermine und das Enkelkind einmal sehen können, die Einzigen, die ihr nun noch geblieben waren. Aber aus der Stadt selbst heraus natürlich, um allen fragenden Blicken aus dem Wege zu gehen! Nur kein Mitleid! Nicht in eine belebte Sommerfrische, in keinen Badeort. Nach einigem Zögern entschied sie sich vorläufig für Gauting.... eine Stunde Wegs kaum.... ein stilles Dorf. Sie war vor Jahr und Tag einmal dort gewesen, und der kleine Ort am Waldesrand hatte ihr gefallen.

Sie war ganz ruhig geworden. So schmerzlich das Alles war, das Ordnen und Abschließen eines Lebensabschnittes — es hatte sie doch abgelenkt.

Nun aber kam das Letzte, Schwerste.

Der Wagen war schon vorgefahren, die Koffer aufgeladen. Sie stand, in Reisemantel und Hut, in der Vorhalle. Die Dienerschaft um sie herum.

Da sagte die alte Jakobine: „Gnädige Frau, aber.... der Herr Professor ist noch nicht zurück..." Sie sagte es mit schluchzender Stimme, zögernd, unsicher. Denn welches Hauses Thüren sind so dicht, daß die Dienerschaft nicht durch sie hindurch schaute?

Karola nahm alle Kraft zusammen: „Der Herr Professor wird auf dem Bahnhof sein." Die Lüge wurde ihr furchtbar schwer.

„Fritz soll doch mitfahren?"

„Nein — ich fahre allein." Sie reichte Allen ringsum die Hand. „Auf Wiedersehen, gnädige Frau!"

„Ich schreibe Dir noch, Jakobine, wenn ich irgend etwas nachgeschickt haben will. Die Schlüssel übergibst Du dem Herrn Professor." Sie zögerte, und dann setzte sie mit einer letzten Willensanspannung, leiser, so daß es nur die Kammerfrau hören konnte, hinzu: „Falls ich mich mit dem gnädigen Herrn auf dem Bahnhof verfehlen sollte — er soll sich meinetwegen nicht beunruhigen. Verstehst Du: ich bin ganz wohl gewesen, als ich fortfuhr —"

Nun saß sie endlich im Wagen.

Zunächst wollte sie zu ihrer Tochter heranfahren. Hermine allein sollte ihre Adresse wissen. Sie mußte Schweigen bewahren.... bis die Dinge ihren Lauf nahmen.... und doch an die Oeffentlichkeit drangen.... bis die große Glocke zu läuten begann....

Das Herz krampfte ihr wieder zusammen. Sie, die immer in der Oeffentlichkeit gestanden, hatte die tiefe Scheu einer vornehmen keuschen Seele vor ihr.

Aber auch das mußte überwunden werden —

* * *

Als ihr das Hausmädchen öffnete, fiel ihr sogleich deren Verlegenheit auf.

„Gnädige Frau ist nicht zu Haus...."

„Ist meine Tochter mit dem Kinde ausgegangen?"

„Nein.... Bubi ist hier.... bei dem Herrn Major."

Karola zögerte einen Augenblick. Dann sagte sie: „Melden Sie mich bei dem Herrn Major."

„Der gnädige Herr hat Besuch —"

Da öffnete sich aber auch schon die Thür des Arbeitszimmers. Hermsdorff geleitete einen Kameraden heraus. Karola kannte den Oberstleutnant Hagen als ihres Schwiegersohnes besten Freund. Sie erstaunte über seinen ernsten, fast feierlichen Gruß und sein schnelles Davoneilen.

Hermsdorff aber faßte nach ihrer Hand. Er raunte ihr zu: „Hermine.... ist sie bei Ihnen?"

Sie schüttelte den Kopf. Er zog sie in sein Zimmer. Ganz anders als sonst, aufgeregt, hastig.

Drinnen kauerte Bubi auf dem Teppich, einen Berg von Spielsachen um sich. Als er Karola erkannte, kam er jubelnd auf sie zu: „Großmama — Großmama!"

Sie hob ihn hoch und herzte ihn. Aber sie sah zugleich wie durch einen Schleier, daß sich Hermsdorff schwer auf die Tischplatte stützte, und daß sein Gesicht zuckte wie im Krampf.

Er raffte sich indessen gleich wieder auf, nahm ihr Bubi ab und trug ihn mit zärtlichen Schmeichelworten hinaus. Als er zurückkehrte, sagte er mit mühsamer Beherrschung seiner Haltung, seiner Stimme: „Erschrecken Sie nicht, gnädigste Mama! Meine Frau hat mich verlassen — für immer —"

„Hermsdorff!" Sie schrie auf. Und dann brach sie zusammen. Kaum daß er sie noch auffangen und zum Sopha führen konnte. Sanft ließ er sie niedergleiten, setzte sich neben sie — und der harte Mann berichtete unter lautem Schluchzen.

Er that es so zartfühlend wie möglich. Er trachtete nicht nur die Empfindungen der Mutter zu schonen, er suchte auch — nicht Entschuldigungen — aber Erklärungen für Herminens Schritt.... er klagte sich selbst an, daß er nicht mehr Verständniß für sie gehabt habe. Nur über das Eine sprach er unerbittlich: sie hätte nicht von ihm gehen dürfen mit dem Gedanken an den Anderen im Herzen — sie hätte ausharren müssen um des Kindes willen!

Wie gelähmt saß Karola. In ihr schrie es verzweiflungsvoll: „Gott, mein Gott, was habe ich verbrochen, daß Du mich so strafst?!" Es war zu viel — zu schwer —

Kaum daß sie Alles hörte, was er sagte. Was kam es auch auf die Einzelheiten an. Das ganze Schreckliche änderten sie nicht. Hier saß sie.... die soeben aus dem Hause ihres Mannes vertrieben worden war.... um zu erfahren, daß ihre Tochter Ehre und Pflicht hinter sich geworfen hatte....

Sie wagte nicht, für Hermine zu bitten. So stark sich auch das mütterliche Empfinden in ihr regte, sie schämte sich ihrer Tochter. Mitleid konnte sie haben für sie, Sorge um ihre Zukunft — die Achtung hatte sie auch im Herzen der Mutter verscherzt.

Nun schwieg er endlich.

Sie saßen im dumpfen Hinstarren neben einander. Wozu auch reden?! Es hätte Keines dem Anderen ein Trostwort geben können.

Plötzlich fuhr Hermsdorff empor. Impulsiv, ohne zu überlegen: „Aber ihn — ihn werde ich richten!"

Sie verstand sofort. Und sie wußte auch, daß es vergebens war, wenn sie die Hände erhob und flehte. Dennoch that sie es. Diesmal demüthigte sie sich: sie bat — um der verlorenen Tochter willen. Aber er schüttelte nur den Kopf — wieder und wieder, bis sie verstummte.

Beide bemerkten gar nicht, wie das Zimmer sich mählig in Dämmerung hüllte. Erst als es draußen schüchtern klopfte, und auf sein barsches „Herein!" die Kinderfrau öffnete, um zu fragen, ob Bubi gute Nacht sagen dürfe, dachte sie daran, daß unten ihr Wagen wartete — daß sie nicht mehr nach Haus zurückkehren könne — daß sie reisen wollte — nun, da Hermine fort war, gleichviel wohin —

Hermine nach! Sie mußte noch zu finden, zu ermitteln sein! War es nicht Mutterpflicht auch ihr gegenüber, sie zu suchen.... sie noch in letzter Stunde zu warnen.... zurückzuführen? Aber sie ließ hoffnungslos den Kopf sinken. Es war das eine Aufgabe, der sie sich nicht gewachsen fühlte — sie konnte nicht vor den Prinzen hintreten, ihn fragen: wo ist mein Kind? — sie konnte, wenn er jede Auskunft weigerte, nicht die Polizei in Bewegung setzen —

Aber Bubi! Bubi!

Und sie bat wieder, ganz leise, mit angstvoll pochendem Herzen auf die Verneinung harrend: „Hermsdorff, ich gehe — auf einige Wochen — auf das Land. Nach Gauting.... ganz in der Nähe. Häusliche.... Mißhelligkeiten veranlassen mich dazu.... ersparen Sie mir heute das Nähere. Würden Sie mir wohl.... mein Enkelchen anvertrauen? Ich möchte ihm die Mutter ersetzen. Dem Kind wird auch die Landluft wohlthun.... und das Herausgerissenwerden aus diesem Haushalt, wo ihn Alles und Jedes an seine Mutter erinnern muß. Ich bitte Sie, lieber Hermsdorff, schenken Sie mir dies große Vertrauen. Ich bin auch ....so sehr unglücklich.... wie unglücklich können Sie gar nicht ahnen! Gönnen Sie mir diesen Trost. Gauting ist so nahe.... Sie können Bubi täglich sehen...."

Er hatte sie ruhig ausreden lassen. Anfangs war in seinen grauen Augen ein mißtrauischer Blick aufgeflammt, aber gleich wieder erloschen. Nun faßte er mit herzlichem Druck die Hand Karolas: „Vertrauen — ich habe es zu Ihnen, verehrte Mama. Ich weiß auch, der Junge wäre in Ihrer Obhut am besten aufgehoben. Er ist zart und leicht anfällig. Aber.... aber ich kann ihn nicht entbehren, nicht von mir lassen. Am wenigsten jetzt, heute. Wer weiß, was das Morgen bringt!" Er war aufgestanden und begann langsam im Zimmer auf und ab zu gehen. Dabei sprach er weiter: „Es thut mir weh, Ihnen den Wunsch versagen zu müssen — sehr weh. Auch der Welt gegenüber kann ich Bubi aber nicht jetzt fortgeben — ich gehöre nicht zu den Uebermenschen, die sich über das Urtheil der Welt ohne Bedenken hinfortsetzen können. Schließlich aber: das wäre Nebensache. Die Hauptsache ist: ich krieg's nicht über's Herz!" Plötzlich blieb er am Tische stehen und sagte kurz und schnell: „Verehrte Mama, bleiben Sie hier — und uns Allen ist geholfen!"

Der Vorschlag kam Frau Karola sehr überraschend. Im ersten Augenblick erschien es ihr ganz undenkbar, daß sie im Hause ihres Schwiegersohnes, den ihre Tochter verlassen, auch nur auf eine Nacht ihr Haupt betten könne. Es mußte immer neue seelische Erschütterungen für alle Betheiligten heraufbeschwören. Auch ihr Stolz widerstrebte.

„Gnädigste Mama" — er blieb bei dieser Bezeichnung — „ich sage nicht: richten Sie sich hier häuslich ein. Das hieße zu viel von Ihnen verlangt — ich weiß auch nicht, ob.... meine Eigenart es Ihnen erträglich machen — ehrlich gesagt, auch nicht, ob es mir auf die Dauer möglich sein würde. Warum aber sollten Sie nicht einige Tage, einige Zeit hier bleiben können? Es könnte doch auch sein.... daß mich ein Unfall träfe...."

Sie schüttelte noch immer abwehrend den Kopf.

Als aber jetzt draußen Bubis helle Stimme erklang und er in's Zimmer gestürmt kam: „Großmama! Großmama.... Gutenachtküssen...." da reichte sie Hermsdorff mit einem plötzlichen Entschluß die Hand: „....ich werde bleiben!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Des Tunnels der Illinois Telephone and Telegraph Co.

Alderman Badenoch und andere Stadtväter haben sich durch den Augenschein von der Natur der Tunnelanlage überzeugt, welche die Illinois Telephone and Telegraph Co. unter den Straßen der Stadt einrichten läßt. Ald. Badenoch wurde bei diesem Rundgange von seinen Kollegen als Längenmaß benutzt. Der Vertreter der 32. Ward steht 6 Fuß und 4 Zoll hoch „in seinen Strümpfen". Wo es schien, daß die Decke des Tunnels sich mehr als einen Fuß über dem Hute des Enakssohnes befand, schien die Sache den Aldermen verdächtig. Präsident Wheeler von der Ill. Tel. and Telegr. Co., der den Herren als Geleitsmann diente, erklärte jedoch jeden Verdacht für grundlos. Der einzige Zweck, den die Gesellschaft verfolge, bestehe in der Einrichtung einer neuen Anlage für den Telephon-Verkehr. Die Gesellschaft werde Telephon-Verbindung liefern zur jährlichen Höchstrate von $50 für Privathäuser und zu einer solchen von $80 für die Geschäftslokale. Die Telephone würden den Kunden unentgeldlich geliefert werden. Für jeden Aufruf würden 5 Cents berechnet werden, bis die Höchstrate gedeckt sei, weitere Bezahlung werde die Gesellschaft in dem betreffenden Jahre nicht verlangen. Für die Gesellschaft stehe zu viel auf dem Spiele, als daß sie durch Ueberschreitung ihrer Befugnisse ihre Gerechtsame gefährden sollte. Sie muthmaße, daß die Anfeindungen, welchen sie neuerdings ausgesetzt ist, auf die Furcht zurückzuführen sei, welche die Chicago Telephone Co. vor dem ihr drohenden Wettbewerb habe. Im Uebrigen würden die Tunnels für die Telephon-Anlage die Einrichtung unterirdischer Verkehrswege für Straßenbahnen nicht verhindern. Man könne mit der Anlegung solcher Wege getrost zwei Fuß über dem Dach der Leitungs-Tunnels beginnen. Diese seien ausgezeichnet konstruirt und würden auch dem stärksten Drucke widerstehen.

Von anderer Seite wird behauptet, daß die von der Gesellschaft angelegten Tunnels auf einigen Theilstrecken schon jetzt Raum genug zum Straßenbahn-Betriebe böten, und daß unter allen Straßenkreuzungen Vorkehrungen getroffen seien, welche gegebenenfalls die Erweiterung und Erhöhung der unterirdischen Gänge sehr leicht machen würden.

Ich kurire Euch von

Rheumatismus.

Keine Bezahlung, ehe Ihr Euch davon überzeugt habt.

Nach 2000 Experimenten lernte ich Rheumatismus kuriren. Nicht verknöcherte Gelenke in Fleisch umzusetzen; das ist unmöglich; aber ich kann die Krankheit immer, in jedem Stadium, und auf die Dauer heilen.

Ich fordere kein Geld. Schreibt mir einfach eine Postkarte, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren nächsten Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoops Rheumatismus-Kur übersenden, denn jeder Apotheker hat das Mittel vorräthig. Gebraucht es einen Monat lang, und wenn solches meinen Behauptungen entspricht, zahlt dem Apotheker $5.50 dafür; wenn nicht, bezahle ich ihn selbst.

Ich habe keine Proben. Irgend eine Medizin, welche durch ein paar Dosen auf Rheumatismus einwirkt, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen. Es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dieses sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Einerlei, wie unmöglich Euch dieses auch scheinen mag, ich weiß es und übernehme das Risiko. Ich habe tausende von Fällen auf diese Weise kurirt, und meine Bücher zeigen, daß 39 aus 40, welche jene sechs Flaschen beziehen, dafür bezahlen, und es gerne thun. Ich habe erfahren, daß die Leute im Allgemeinen einen Arzt, der sie kurirt, ehrlich behandeln. Das ist Alles, was ich verlange. Wenn meine Kur fehlschlägt, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Schreibt mir einfach eine Postkarte oder einen Brief. Laßet mich Euch eine Anweisung für die Medizin senden. Nehmt dieselbe einen Monat lang, denn schaden wird sie Euch in keinem Falle. Falls sie Euch kurirt, bezahlt $5.50. Ich überlasse Euch die Entscheidung. Ich werde Euch ein Buch senden, welches alles Nähere enthält. Adressirt: Dr. Schoop, Box 609, Racine, Wis.

Schicksalsschläge.

Sieben Kinder verlieren plötzlich den Ernährer und dessen Schwestern verunglücken auf dem Wege zur Bahre.

Auf dem Wege zur Bahre des Bruders wurde gestern Abend eine junge Dame, Frl. Katharine Holt, von einem Zuge getödtet und ihre Schwester schwer verletzt; ein zweiter Bruder fuhr auf dem gleichen Zuge und erfuhr dort die neue Heimsuchung.

In der Fabrik der Illinois Car and Equipment Co. in Hegewisch stürzte gestern Morgen der 42 Jahre alte Zimmermann Wm. Holt infolge Herzlähmung todt nieder; die Leiche wurde der Wittwe und den sieben kleinen Kindern, welche so ganz urplötzlich den Ernährer verloren, ins Haus gebracht und die Geschwister des Verstorbenen wurden benachrichtigt.

Voll trüber Gedanken hatten gestern Abend Frl. Katharine Holt und ihre Schwester, Frau Lucie Ahearne, von ihrer gemeinsamen Wohnung, Nr. 3555 Vincennes Avenue, aus die Fahrt nach dem Trauerhause angetreten. An der 71. Straße hatten sie den Kabelbahnzug der Cottage Grove-Linie verlassen und waren in südlicher Richtung über die Eisenbahngeleise weiter gegangen, um an der 72. Straße auf einem Vorstadtzuge der Pennsylvania-Bahn die Fahrt fortzusetzen. Dabei hatten sie trotz der Signale des Lokomotivführers das Nahen eines Zuges überhört, im nächsten Augenblick lag Frl. Holt unter dem Kuhfänger, während ihre mehrere Fuß entfernte Schwester von dem Bahnwärter Swiß Peters bei Seite geschleudert und, wenn auch schwer verletzt, doch lebend gerettet wurde. Der brave Peters war, um die Frau zu retten, direkt vor die Lokomotive gesprungen und büßte seine wackere That mit dem Bruch des rechten Beines und anderen Verletzungen, welche bei dem Alter des Mannes, er zählt 65 Jahre, sich leicht verhängnißvoll erweisen dürften. Frau Ahearne versuchte, als sie das entsetzliche Schicksal ihrer Schwester vor Augen, diese als Leiche, sah, sich unter den Zug zu werfen, wurde aber daran gehindert, und liegt jetzt in schwerem Fieber in ihrer Wohnung, fortwährend schreiend, sie werde von einer Lokomotive überfahren. Peters fand Aufnahme im Englewooder Union-Hospital.

Eine halbe Stunde später benutzte Edward Holt, ein anderer, Nr. 13244 Hegewisch Avenue wohnender Bruder, den gleichen Zug, um in der Stadt einen Sarg zu kaufen. Der Kondukteur Mack kannte ihn und wollte ihm Mittheilung von dem Unglück der beiden Schwestern machen, verlor aber die Fassung, als Holt ihm erzählte, sein Bruder sei gestorben; erst nach einigen Minuten ermannte Mack sich soweit, um dem Armen auch den Tod der Schwester in schonender Weise mitzutheilen.

Dr. Grays Aussichten steigen.

Der Vertheidger von Dr. Robert E. Gray ist überzeugt davon, daß der Angeklagte ehrenvoll freigesprochen werden wird. Bekanntlich legt ihm die Staatsanwaltschaft zur Last, durch ein Verbrechen wider das keimende Leben den Tod von Frl. Erma Brown herbeigeführt zu haben. Thatsächlich trat in der gestrigen Verhandlung eine für den Angeklagten sehr günstige, für den Staatsanwalt aber sehr unerwartete Wendung ein. Frau Mabel Howard, eine Schwester von Erma Brown, machte nämlich im Kreuzverhör die Angabe, daß ihre Schwester eine Unze Mutterkorn, welche Frau Howard zu diesem Zweck gekauft hatte, in drei Dosen zu sich nahm. Ferner gab die Zeugin zu, daß Erma Brown stets schwächlich gewesen ist. Ihre Angehörigen hatten keine Ahnung von ihrem Zustand, bis sich das Mädchen in Begleitung von Dr. Gray nach Chicago begab. Am 9. November meldete Dr. Gray der Zeugin telegraphisch, daß Erma an jenem Tag operirt worden sei und sich den Umständen nach sehr wohl befinde. Am 12. November erhielt Frau Howard eine zweite Depesche von Dr. Gray, des Inhalts, daß die besten Aussichten auf die Genesung der Kranken vorhanden seien.

Zuwachs für die Viehhöfe.

Die S. H. Hammond Co. wird demnächst ihre ausgedehnte Pökelanlage von Hammond, Ind., nach den hiesigen Viehhöfen verlegen. Die Firma hat von der Union Stock Yards & Transit Co. ein 12 Acres großes Grundstück, zwischen 45. und 47. Str., bezw. zwischen Center Ave. und Morgan Str. gelegen, zum Preise von $125,000 erstanden. Mit dem Bau der neuen Anlage, welche etwa 1½ Millionen Dollars kosten soll, wird unverzüglich begonnen werden. Die neue Anlage, in welcher 2500 Arbeiter Beschäftigung finden werden, soll schon binnen Jahresfrist in Betrieb gesetzt werden.

South West Side Improvement Association.

Heute Abend 8 Uhr hält die South West Side Improvement Association ihre regelmäßige Geschäftsversammlung in Ahlgrims Halle, Ecke 22. und Robey Str., ab. Außer der Neuwahl der Beamten steht die Besprechung der Ordinanz auf der Tagesordnung, welche anordnet, daß jeder Hausbesitzer, welcher den Raum unter dem Seitenweg vor seinem Hause benutzt, zur Zahlung einer Abgabe von 25 Cents für den Geviertfuß verpflichtet ist.

* Als Nachlaßverwalter von acht der italienischen Einwanderer, welche am 27. November v. J. bei der Bahnkatastrophe in der Nähe von Seneca, Mich., um's Leben kamen, hat der öffentliche Nachlaßverwalter P. H. O'Donnell gestern die Wabash Bahn auf Schadenersatz in der Gesammthöhe von $40,000 verklagt.

Schraube locker.

Richter Tuthill sandte gestern Katie, Sarah, Victor und Lena Woloshen ihrer Mutter, Frau Sarah Woloshen, Nr. 522 Union Str., zu, in deren Oberstübchen es nicht ganz geheuer ist. Sie schließt mit Vorliebe ihre Angehörigen aus und verbarrikadirt sich dann in ihrer Wohnung, wie in einer Burg, Freund und Feind Einlaß verwehrend. So sagten ihr Gatte und Frl. Minnie Lowe, eine Beamtin des Jugendgerichtes, aus, die eines Morgens im Bureau der „Associated Hebrew Charities" die Kinder vorfand, welche angaben, von ihrer Mutter ausgeschlossen zu sein. Abraham Woloshen, ein Student der Jurisprudenz und Rechtspraktikant, gab an, politischer Umtriebe wegen Rußland verlassen gemußt zu haben. Er erklärte, daß es ja wahr sei, daß seine Frau an der merkwürdigen Manie leide, daß ihr Wahn aber jetzt von verhältnißmäßig milder Art sei. Würden ihr die Kinder genommen, so befürchte er, daß sie unheilbar irrsinnig würde. Obgleich die Kinder sich darüber beklagt hatten, daß ihre Mutter sie grausam schlage, sandte sie der Richter, den Bitten des Vaters nachgebend, nach Hause.

* Dem Polizeichef O'Neill ist vom Chef des Bundes-Geheimdienstes dessen Dank für die umsichtigen Schutzvorkehrungen übermittelt worden, welche hier von der Polizei während der Anwesenheit des Prinzen Heinrich getroffen worden sind. Auch Prinz Heinrich selber hat sich in dieser Hinsicht anerkennend ausgedrückt.

* Auf Veranlassung der Regan'schen Notendruckerei ist gegen die Musikalienhändler Howard W. Foote & Co., Nr. 309 Wabash Ave., das Bankerottverfahren eingeleitet worden. Mit der Verwaltung der Bankerottmasse ist vom Bundesgericht die Chicago Title and Trust Co. betraut worden.

Dem Verdienst seine Krone.

Ein neues Katarrh-Mittel erlangt nationale Popularität in weniger als einem Jahre.

Innerhalb einer großen Nation von 80 Millionen ist es ein verzweifelter Kampf, auch nur Anerkennung für einen neuen Artikel zu finden, geschweige denn die ganze Gunst des Publikums,

und dennoch haben die Stuart's Katarrh Tablets, das neue Katarrh-Mittel, in einem Jahre einen solchen Erfolg erzielt, daß es in jeder Apotheke in den Ver. Staaten und Kanada gefunden werden kann.

Natürlich war zuerst vieles Anzeigen nöthig, um das Publikum auf das Mittel aufmerksam zu machen, aber Jeder, der etwas davon versteht, weiß, daß das Anzeigen allein noch nie einem Artikel dauernden Erfolg sicherte. Derselbe muß auch absolute, unleugbare Vorzüge aufweisen, und dies thut das neue Katarrh-Mittel in hohem Grade.

Aerzte, welche sonst Einathmer, Einspritzungen und lokale Waschungen oder Salben gebrauchten, verordnen jetzt Stuart's Katarrh Tablets, weil sie, wie ein hervorragender Arzt sagte, in angenehmer und nützlicher Form alle die wirklich wirksamen Katarrh-Heilmittel enthalten, wie Red Gum, Blutwurzel und ähnliche Antiseptics.

Sie enthalten kein Kokain oder Opiate, und können kleinen Kindern ohne Gefahr und mit vollstem Nutzen gegeben werden.

Dr. J. J. Reitiger, von Covington, Ky., sagt: „Ich litt jeden Herbst an Katarrh in meinem Kopf und Hals, verbunden mit Nasenverstopfung und Hals-Entzündung, die meine Stimme affizirte, sich oft auch auf den Magen erstreckte, und so Magen-Katarrh verursachte. Ich kaufte ein 50 Cents Packet von Stuarts Katarrh Tablets bei meinem Apotheker, führte sie in meiner Tasche bei mir und gebrauchte sie regelmäßig, und die Art und Weise, wie sie meinen Kopf und Hals reinigten, war einfach wunderbar. Ich hatte keinen Katarrh den letzten Winter und Frühling, und ich halte mich für gänzlich befreit von irgend einem Katarrh-Uebel."

Frau Jerome Ellison von Wheeling, W. Va., schreibt: „Ich litt fast mein ganzes Leben an Katarrh, und letzten Winter litten auch meine beiden Kinder so sehr an katarrhalischer Erkältung und Heiserkeit, daß sie lange Zeit im Winter aus der Schule blieben. Mein Bruder, welcher durch Gebrauch von Stuarts Katarrh Tablets von katarrhalischer Taubheit geheilt worden war, drängte mich so sehr, sie zu versuchen, bis ich es that, und ich bin sehr dankbar für den Nutzen, den sie mir und meinen Kindern gebracht haben. Ich halte stets eine Schachtel der Tablets im Hause, und bei der ersten Erscheinung von Erkältung oder Heiserkeit nehmen wir diese Tablets als Vorbeugungsmittel, und Katarrh ist nicht mehr in unserem Hause heimisch.

Volle Größe Packete von Stuarts Katarrh Tablets sind zu 50 Cents in jeder Apotheke verkäuflich.

Schreibt wegen eines Buches über Ursache und Heilung von Katarrh, frei per Post. Adresse: F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. 18,20,22mz

Aus der Scheidungsmühle.

Millionärssohn und Wittib. — Der sensationelle Thomas-Prozeß.

Im Superior-Gericht begann gestern der von Harold E. Thomas gegen seine Frau Ada Thomas anhängig gemachte Scheidungsprozeß. Der Kläger ist der Sohn des Generals und Multimillionärs Samuel Thomas von New York. Die Beklagte ist gleichzeitig eine Nichte des Klägers. Freunde des Klägers behaupten, daß sie ein Kind als das von Thomas auszugeben sich bemüht, welches in der That nicht sein Kind sei. Es wurde dem Paar ein Kind geboren, am 1. August 1900, starb aber angeblich schon nach Jahresfrist, und das als Augusta Eleanor Thomas bekannte Kind soll nicht Thomas' Kind sein.

Thomas reichte erst eine Scheidungsklage ein, in der er seine Frau des ungebührlichen Betragens bezichtigte. Dagegen reichte die Beklagte eine Gegenklage ein, in der sie jeden einzelnen der gegen sie erhobenen Klagepunkte in Abrede stellt. Thomas sandte darauf eine Antwort ein, wiederholte die Anklagen und erhob neue. Seine Frau blieb die Antwort nicht schuldig. Sie stellte wiederum alle gegen sie erhobenen Beschuldigungen in Abrede, begnügte sich aber damit nicht, sondern beschuldigte nunmehr ihren Mann des ungebührlichen Betragens. In seiner Antwort darauf leugnet Thomas die gegen ihn erhobenen Anklagen ab.

Das Paar verheirathete sich im Juli 1897, und der junge Gatte wurde von seinem Vater prompt enterbt. Die Braut war eine Wittwe, Frau Porter aus Columbus, O. Ihr erster Gatte war Dr. David Porter von Kansas City. Er beging Selbstmord. Thomas behauptet, daß das angeblich schmachvolle Betragen seiner Frau ihn in den Tod trieb. Das Paar lebte über anderthalb Jahre zusammen, und Kläger behauptet, daß es seine Frau mit der ehelichen Treue nicht sehr genau genommen habe. Er führt mehrere hervorragende Geschäftsleute in Columbus an, mit denen sie angeblich, aller Ermahnungen und Drohungen seinerseits ungeachtet, sträfliche Verhältnisse unterhielt.

Seine Frau führt dagegen an, daß ihr Gatte in Chicago, vom Jahre 1898 bis zum 22. Februar dieses Jahres, durchaus keinen musterhaft keuschen Lebenswandel führte. Sie führt eine Anzahl Dämchen an, mit denen er angeblich intime Verhältnisse unterhielt.

Die Eltern des Klägers wurden am 12. März in ihrer Wohnung in New York zeugeneidlich vernommen. Die Aussagen sind dem Gerichte unterbreitet worden. Frau Thomas gibt an, daß sie die genaue Adresse ihres Sohnes nicht kenne. Sie wisse nur, daß er irgendwo in Chicago wohne. Er habe das elterliche Heim verlassen, als er 21 Jahre alt wurde. Sie habe später erfahren, daß er nach Kansas City ging. Als er aus dem Hause ging, hatte sie für ihn 3000 Dollars in Bonds in Verwahrung. Kurze Zeit nach seiner Abreise liefen für ihn von Geschäftsleuten aller Art aus New York Rechnungen ein, und sie bezahlte mit den Bonds seine Schulden. Sie traf dann später ihren Sohn in Chicago, als die Zehen aus seinen Schuhen stachen, und sein Anzug abgetragen war. Sie habe ihm ein Paar Schuhe und einen Rock gekauft.

General Thomas gibt an, daß sein Sohn nicht sein Haus verließ, um mit einem Weibe zu leben. Er besaß damals Bonds im Werthe von $6000, die er (der Vater) ihm aber abkaufte. Ein Theil des Geldes sei dazu verwendet worden, Harolds Schulden zu bezahlen. Er stellt in Abrede, daß er, wie gerüchtweise verlautet, seinem Sohne $100,000 gegeben. Sein Sohn habe ihn verlassen, als er 22 Jahre alt war.

Es wurden außerdem protokollarische Aussagen von J. H. Harkloß und Frau, George Flynn und Frau und Frau Mary A. Kupp, sämmtlich aus Kansas City, im Gericht deponirt. Die Genannten stellen der Frau Thomas, als sie als Frau Porter in Kansas City wohnte, die besten Zeugnisse über ihren Charakter und Ruf aus.

Als gestern die Verhandlung vor Richter Bishop begann, war die Angeklagte nicht zur Stelle. Ihr Anwalt gab an, daß sie wahrscheinlich erst erscheinen würde, wenn mit dem Zeugenverhör begonnen werden wird. Der Kläger, der einen noch jugendlichen, aber doch verlebten Eindruck macht, saß neben seinen Anwälten John C. McShane und L. L. Smith.

Auf Mittag war die Jury ausgewählt.

Vor der Mittagspause hielt dann der Anwalt des Angeklagten, McShane, die Eröffnungsansprache an die Jury. Er brandmarkte die Beklagte als eine Abenteuerin, die aus der Unerfahrenheit des jungen Mannes Vortheil zu ziehen hoffte und glaubte, daß ihr nach der Hochzeit die Gelder ihres Schwiegervaters zur Verfügung stehen würden.

Die Vertheidigung führte an, daß sie die Angaben des Klägers widerlegen könne und beweisen werde, daß die Beklagte zur Hälfte des Vermögens des Klägers, und zu genügenden Alimenten für sich und das Kind berechtigt sei.

* Beim Coroners-Amt sind gestern nicht weniger als sieben Fälle von plötzlichem, durch Herzlähmung herbeigeführten Tod gemeldet worden. Der Coroners-Arzt führt diese Erscheinung auf den raschen Witterungswechsel zurück.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	* 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.30 V	5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	**11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	3.30 N	10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V	* 7.18 V
	*11.30 N	* 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 V
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids		* 6.45 V
	* 5.30 N	* 8.34 V
	*11.30 N	* 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N	* 8.34 V
	***11.30 N	** 8.30 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 V	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 9.00 V	* 9.30 V
	* 6.30 N	*12.25 N
	*10.15 N	* 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 V	** 9.45 N
	*10.15 N	* 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay		* 6.10 N
	**11.30 V	** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee	** 9.00 V	** 4.00 N
	+ 3.00 N	** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	*x3.00 V	* 9.45 V
	* 5.00 N	** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 8.00 V	* 9.30 V
	* 8.00 N	* 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.80 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 N., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ‡ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Illinois und Iowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 V
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 V
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 V
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'l Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 V
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Ill., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 N.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 2.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 N.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 V	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adam.—Telephone 3503 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 V.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 V.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 V.	*1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.35 V.
St. Charles, Sycamore und	*1.00 N.	*10.00 V.
De Kalb	**5.85 N.	**7.45 V.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *3.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*8.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*3.30 N
Jamestown und Buffalo	*8.00 V	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.55 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Drei-Cents-Fahrpreis!

Johnson dringt damit im ClevelanderStadtrath durch.

Cleveland, 18. März. Mit 20 gegen 2 Stimmen nahm der Stadtrath gestern Abend die Ordinanz betreffs eines Fahrpreises von 3 Cents auf noch zu errichtenden Straßenbahn-Linien an. Da es sich um neue Linien handelt, so wird wohl kein Gerichtshof dieser Ordinanz etwas am Zeuge flicken können. Die betr. Gerechtsame verfügt, daß etwa 20 Meilen doppelgeleisiger Straßenbahn gelegt werden sollen. Bürgermeister Johnson kündigt an, daß die Erbauung sofort nach dem Inkrafttreten der Ordinanz beginnen werde.

Die zwei Stadtverordneten, welche gegen die Ordinanz stimmten, sagten, die ganze Geschichte sei ein politischer Plan des Bürgermeisters Johnson, die Bahnen zu bauen und sie alsdann im Namen der Stadt zu kaufen, um seine Pläne betreffs städtischen Besitzes durchzusetzen.

Chicagos Postmeister verklagt.

Washington, D. K., 18. März. Gegen den Chicagoer Postmeister F. E. Coyne hat der frühere Vorsteher eines Zweig-Postamts in Chicago, F. W. Wittler, vor der Zivildienst-Kommission Anschuldigungen erhoben. Dieselben laufen im Wesentlichen darauf hinaus, daß Coyne viele Aenderungen im Personal des Chicagoer Postdienstes nur aus politischen Gründen vorgenommen habe. Wittler behauptet, er sei vom Amt als Vorsteher des Zweig-Postamtes, das mit einem Jahresgehalt von $2000 verknüpft war, zum Clerk mit einem Jahresgehalt von nur $1100 degradirt und auf seine Weigerung, die niedrigere Stellung anzunehmen, einfach entlassen worden. Das Alles sei nur deshalb geschehen, weil er Demokrat sei. Postmeister Coyne habe noch 9 andere Männer, darunter 7 Demokraten, aus politischen Gründen degradirt und deren gute Stellungen Republikanern gegeben, blos um der Kandidatur des Senators Mason für den Bundessenat zu helfen.

Der Postmeister erklärt in seiner Antwort, Wittler habe sich bei anderen Postbeamten persönlich sehr mißliebig gemacht und sei nur wegen Ungehorsam fortgeschickt worden.

Küßbold eingefangen.

Pana, Jll., 18. März. „Jack, der Frauenjäger,“ „der Umärmler“ und „Küsser“, der schon seit einiger Zeit Frauenspersonen, die im Dunkeln allein auf der Straße gingen, verfolgt und erschreckt hatte, wurde gestern Abend eingefangen, nachdem er Birdie Collins nachgelaufen war und ihr auch ihre Börse entrissen hatte. Der Gefangene wurde noch von mehreren anderen jungen Damen identifizirt. Er war seit geraumer Zeit im „St. James Hotel“ dahier als Koch angestellt.

Blutige Ehetragödie.

Quincy, Jll., 18. März. Ein wohlbekannter junger Mann, Namens Frederick Moecker, schoß seine Frau zweimal in die Brust und jagte sich dann zwei Kugeln in den Kopf. Er war auf der Stelle todt, seine Frau wird aber möglicherweise genesen. Das Paar lebte seit einiger Zeit getrennt von einander. Der Selbstmörder hinterließ einen Brief, aus welchem hervogreht, daß er auch die Absicht hatte, sein kleines Kind umzubringen.

Ausland.

Truppen gegen russische Studenten

St. Petersburg, 18. März. Eine, von den hiesigen Studenten in's Werk gesetzte Demonstration, an welcher sich mehr, als 10,000 Personen betheiligten, hielt eine kleine Armee von Soldaten und Polizisten im Athem. Es wurden etwa 100 Verhaftungen vorgenommen, doch wurde nicht so strikt vorgegangen, wie am entsprchenden Sonntag des Vorjahres. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, aber keine tödtlich.

Die Studenten hatten in der ganzen Stadt Plakate mit der Ankündigung angeschlagen, daß sie am nächsten Tage eine Beschwerde-Versammlung abhalten würden. Es wurden darauf sofort umfassende Vorsichtsmaßregeln seitens der Behörden getroffen. Sämmtliche Polizeireserven wurden in Dienst berufen, und alle in der Stadt befindlichen Truppen standen unter Waffen. Die, nach dem Hotel d'Europe führenden Straßen waren von Truppen besetzt, als die Veranstalter derDemonstration eintrafen. Als eine Aufforderung, sich zu zerstreuen, nicht beachtet wurde, drangen die Kosaken auf die Menge ein, machten aber nur von ihren Peitschen und den flachen Säbeln Gebrauch, so daß schwerere Verletzungen nicht vorkamen. Die Behörden waren augenscheinlich bestrebt, Blutvergießen zu verhüten.

Der Orientdienst der Hamburg-Amerika-Linie.

Hamburg, 18. März. Die Kunde von der Errichtung einer Dampfer-Linie zwischen New York und dem Orient seitens der Hamburg-Amerika-Linie hat zu allerlei abfälligen Bemerkungen über diese Dampfschifffahrts-Gesellschaft Anlaß gegeben. Zeitungen, welche die deutschen Industrien vertreten, beschweren sich darüber, daß die deutschen Linien dazu beitragen, daß amerikanischeWaaren imOrient mit den deutschen Waaren konkurriren können. In einer Mittheilung an diese Zeitungen erwidert nun die Leitung der Hamburg-Amerika-Linie, daß wenn die deutschen Schiffe sich weigern, amerikanische Waaren zu befördern, dies einfach von Schiffen anderer Länder gethan werde, und daß die deutschen Linien ihr Frachtgeschäft nach dem Orient verlieren, ohne den deutschen Industrien dadurch zu helfen.

Beabsichtigtes Attentat aufKriegsschiffe.

Wien, 18. März. Bedeutendes Aufsehen verursachte hier die Aufdeckung einer Verschwörung, welche bezweckte, die österreichischen Kriegsschiffe „Habsburg“ und „Arpad,“ die in Pola liegen, zu zerstören. Neulich wurde in Triest eine größere Menge Dynamit gestohlen, und gleich darauf erhielt die Regierung einen anonymen Brief, in welchem ihr mitgetheilt wurde, daß die beiden Schiffe in die Luft gesprengt werden sollen. Die Fahrzeuge werden nun auf's Schärffste bewacht.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In der ganzen Kolorado'er Gebirgsgegend verursacht der Schnee wieder riesige Verkehrsstörungen.

— Die Ueberschwemmungen in Alabama und Georgia wurden durch kälteres Wetter zum Einhalt gebracht.

— Zu Spring Valley, Jll., ertranken 4 Italiener im Jllinoisfluß durch Umschlagen ihres Bootes.

— In Martin's Ferry, O., wurde Georg Boles, weil er im Rausch seine Gattin mißhandelte, von seinem Sohne todtgeschossen.

— Ein allgemeiner Streik der Tapezierer im Pittsburger Distrikt ist vom Exekutivausschuß der „Brotherhood of Paperhangers“ angeordnet worden. Ungefähr 700 Mann sind von dem Streik berührt.

— Infolge des Vorgehens der Kutscher-Union, die bei dieser Sache die Unterstützung der Pastoren hat, werden fortan in Trenton, N. J., an Sonntagen keine Begräbnisse mehr stattfinden.

— Im New Yorker Hafen stieß während eines dichten Nebels der Frachtdampfer „Richmond“ mit der Barke „John S.Emory“ zusammen und wurde schwer beschädigt. Die Barke erlitt nur geringen Schaden.

— In St. Joseph, Mo., wurde ein Kontrakt betreffsLieferung von 12,000 Pferden binnen 12Monaten abgeschlossen. Man glaubt, daß die meisten derselben für die britische Armee in Südafrika bestimmt sind.

— Großes Aufsehen macht in Munfordville, Ky., die Verhaftung von Hy. Wilkerson unter der Anklage, den Tod seiner, vor mehreren Wochen verstorbenen Frau durch Strychnin verursacht zu haben.

— Bei Pensacola, Fla., wurde das Bahngeleise 1500 Fuß weit durch gewaltige Regengüsse weggeschwemmt, und infolgedessen können keine Passagiere oder Postsachen aus dem östlichen und südöstlichen Florida dort durchkommen.

— Bei Kyana, 60 Meilen westlich von New Albany, Ind., verunglückte ein Güterzug auf der St. Louis & Louisville-Zweigstrecke der Southern Bahn durch Ausweiten der Schienen. Ein Bremser und ein Heizer wurden getödtet, und der Lokomotivführer schwer verletzt.

— Die britische Barke „Persia“, von Buenos Aires mit einer Ladung Häuten nach New York fahrend, strandete in der Nähe von Point Lookout, Long Island. Ihre, aus 10 Personen bestehende Mannschaft wurde von den, in Long Beach stationirten Lebensrettern an's Land gebracht.

— Die Truppen, die während des Streiks der Straßenbahn-Angestellten in Norfolk, Va., stationirt waren, sind in ihre Heimath zurückgekehrt; man glaubt aber, daß es nöthig sein wird, sie zurückzurufen. Nach ihrem Wegmarsch haben sich schon einige Unruhen ereignet.

— Auf schrecklicheWeise verunglückte in Indianapolis die, in einer Wäscherei angestellte Frau Josephine Stevenson. Als sie sich bückte, um ein Kleidungsstück vom Boden aufzuheben, wickelte sich ihr Haar um eine Treibwelle, und wurde ihr die ganze Kopfhaut weggerissen. Das Aufkommen der Frau ist fraglich.

Ausland.

— In Verbindung mit einer Revolution in Wadei, Nordafrika, gab es heftige Kämpfe. Der Sultan Achmed ist vom Throne gestürzt. An seiner Stelle wurde Mohamed Dudu, ein Sohn des früheren Fürsten Jussuff, als Sultan ausgerufen.

— Eine Bande bulgarischer Aufrührer griff kürzlich die türkische Wache bei Nerua an, wurde zurückgeschlagen und büßte zwei Todte und eine Anzahl Verwundete ein. Die Türken erlitten keine Verluste. So meldet man wenigstens aus Konstantinopel.

— In einer, von den Gesandten der Mächte in Peking abgehaltenen Konferenz wurde die Uebergabe der Kontrolle von Tien Tsin an die Chinesen im Prinzip beschlossen, doch wurde für diese Uebergabe kein Zeitpunkt festgesetzt.

— Fürst Lobanow-Rostowski, ein Vertrauter des Zaren, eilt mit wichtigen Geheimdepeschen der russischen Botschaften in Tokio und Washington nach St. Petersburg. Die Meldungen beziehen sich auf die Lage der Dinge in der Mandschurei.

— Die Regierung des brasilischen Staates Matto Grosso erklärt, daß sie deutschen Kapitalisten gegenüber keinerlei Verpflichtungen hat. Der deutsche Gesandte wird sich nach Minas Geraes begeben, um die Sachlage an Ort und Stelle zu prüfen.

— In Berlin wurden die Einzelheiten in Verbindung mit der neuen russischen Anleihe bekannt gemacht. Dieselbe beträgt 393 Millionen Mark, wovon 300 Millionen jetzt zu vier Prozent ausgegeben werden. Die Anleihe wird in Rußland, Polen und Deutschland angeboten.

— Die britische Admiralität hat offiziell angekündigt, daß alle Hoffnung auf das Wiederauftauchen des vermißten britischen Kriegsschiffes „Condor“ aufgegeben worden ist, und daß dessen Mannschaft als todt betrachtet wird. Das Schiff hatte 130 Personen an Bord!

— Die Auswanderung aus Griechenland nimmt so sehr zu, daß die Regierung besorgt wird. Während der letzten Woche sind nicht weniger, als 1000 junge Leute nach den Ver. Staaten ausgewandert. Die Presse fordert die Regierung auf, Maßregeln zur Beschränkung dieses Wegzuges zu ergreifen.

— Der amerikanische Gesandte in Yokohama, Alfred Buck, hat den dortigen Amerikanern den Rath gegeben, die, von der japanischen Regierung auferlegte Haussteuer unter Protest zu bezahlen. Die Regierung hat offiziell bekannt gemacht, daß sie diese Angelegenheit durch ein Schiedsgericht entscheiden lassen, in der Zwischenzeit aber die Steuer eintreiben wird.

— Aus Berlin wird gemeldet: Graf Serenyi ist entrüstet darüber, daß in einem Interview eines New Yorker Blattes ihm die Aeußerung in den Mund gelegt wird, die deutsche Regierung habe zur Einrichtung eines prodeutschen Preß-Bureaus in den Ver. Staaten ihre Ermächtigung gegeben. Der Graf erklärt, daß er nie etwas Derartiges einem Korrespondenten mittheilte.

— Das Amtsblatt in Madrid, Spanien, veröffentlicht eine Regierungsverfügung, laut welcher von jetzt an die Angestellten in den Regierungsdomänen und den staatlichen Bergwerken, Werkstätten u. s. w. nur noch acht Stunden per Tag zu arbeiten brauchen. Wenn Ueberzeit gearbeitet werden muß, so erhalten die Angestellten für jede Stunde den achten Theil ihres Tagelohnes bezahlt.

— Die Befriedigung mit den Beschlüssen der Brüsseler Zuckerkonferenz scheint in Deutschland selbst unter den Zuckerfabrikanten zuzunehmen. In einer zu Berlin abgehaltenen Versammlung von Zuckerfabrikanten wurde sogar vorgeschlagen, den Staatssekretär des Reichs-Schatzamtes zur Abschaffung der Zucker-Prämien zu beglückwünschen, und nur durch den Einspruch der Führer wurde din Annahme des Vorschlages verhindert.

— Im britischen Unterhaus stellte der liberale Führer Sir Campbell-Bannerman den Antrag auf Ernennung eines Komites, welches die ganze kommerzielle Vorgeschichte Südafrikas, einschließlich der Kontrakte für den Ankauf von Remonten, Fleisch und Futter, und der Kontrakte für Transportation untersuchen soll. Kriegssekretär Broderick erwiderte, daß die Regierung eine Untersuchung nicht fürchte. Daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, wolle er nicht bestreiten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Minneapolis von London: Georgian von Liverpool.
Neapel: Trave, von New York nach Genua.
Liverpool: Umbria und Bovic von New York; New England von Boston.
Glasgow: Sardinian von Portland, Me.
Hamburg: Deutschland von New York.
(Läuft heute Abend in den Hafen.)

Abgegangen.

Southampton: Patricia, von Hamburg nach New York.

Der dienstuntüchtig gewordene Schnelldampfer „Etruria“ hat, von drei Booten geschleppt, die Fahrt von Fayal, Azoren-Inseln, nach Liverpool angetreten, wohin er ursprünglich von New York aus bestimmt war.

Lokalbericht.

Die olympischen Spiele.

Der Vorsitzer des Vollzugs-Ausschusses, welcher die Vorbereitungen für die im Jahre 1904 in Chicago stattfindenden olympischen Spiele trifft, hat die nachstehenden Unterausschüsse ernannt:

Archäologische Forschungen — Professor Paul L. Shorey, Professor Geo. L. Hendrickson, Professor Frank Tarbell und Professor Edward Capps.

Kampfplatz — Walter H. Wilson, Vorsitzer.

Mittel und Wege — James H. Channon, Vorsitzer.

Wettkämpfe — Professor A. A. Stagg, Vorsitzer.

Gerechtsame — A. H. Revell, Vorsitzer; W. D. Kerfoot, F. G. Loga.., E. O. Conway, C. H. Conover.

Befolgte den Wink.

Freunde riethen ihm, seine Nahrung zu wechseln.

Manchmal kann man einem Freunde gefällig sein und seine lebenslängliche Dankbarkeit erlangen durch einen kleinen Rath über Nahrung. Dies ist der Mühe werth. Sehr dankbar bin ich einem Freunde für seinen Rath, als er mir von Grape-Nuts erzählte zu einer Zeit, als ich zu leiden hatte. Mein Magenleiden rührte ursprünglich von vernachlässigten Erkältungen her, welche Magenkatarrh verursachten, dann folgte Elend durch Dyspepsie, Kopfweh, Kraft- und Gewichts-Verlust.

Letzten August sagte ein Freund, als wir über meine Gesundheit sprachen, wenn ich meine Diät wechsele und Grape-Nuts statt alle anderen Speisen oderMedizinen für nur eineWoche lang essen würde, so könnte er garantiren, daß ich mich bedeutend bessern und wie ein ganz anderer Mensch fühlen würde.

Er sagte dies so bestimmt, daß ich beschloß, es damit zu versuchen und ich bin, wie ich sagte, ihm sehr dankbar. In Zeit von einer Woche verschwand das schwere, dumpfe Gefühl in meinem Kopf, Uebelkeit ließ nach und die körperlichen Funktionen besserten sich bedeutend.

Ich blieb bei Grape-Nuts. Jetzt wiege ich neun Pfund mehr und bessere mich fortwährend. Grape Nuts hat einen sehr belebenden Einfluß auf den Körper und macht einen munter und lustig, als ob man gut genährt ist, wie ein gesunder Mann es sein sollte.

Der Preis von Grape-Nuts liegt im Bereiche aller, aber es ist für mich sein Gewicht in Gold werth.“ John Haywood, 3931 Aspen Str., Philadelphia, Pa.

Was ist im Anzug?

Die zwischenstaatliche Handelskommission plant angeblich ein strafrechtliches Verfahren.

In hiesigen Bahnkreisen herrscht gegenwärtig eine recht ungemüthliche Stimmung. William A. Day, der Rechtsberather der zwischenstaatlichen Handelskommission, traf gestern hier ein und besprach sich stundenlang hinter verschlossener Thüre mit Bundesdistriktsanwalt Bethea. Später wurde bekannt, daß die zwischenstaatlicheHandelskommission entschlossen ist, zivilgerichtlich wie strafrechtlich gegen die Bahnen, bezw. ihre Beamten, vorzugehen, welche erwiesener Maßen großen Firmen Rabatt an den Frachtraten gewährten, während die kleineren Versender den vollen Frachtsatz bezahlen mußten. Anwalt Day soll sich mit der Absicht tragen, vorläufig gegen zwei oder drei Bahngesellschaften ein Einhaltsverfahren anzustrengen. Dringt er damit durch, d. h. verbietet der Gerichtshof den Bahnen durch einen Einhaltsbefehl, förderhin einzelnen bevorzugten Firmen Rabatt zu gewähren, oder die Bestimmungen des zwischenstaatlichen Handelsgesetzes anderweitig zu übertreten, so soll ein gleiches Verfahren gegen alle anderen Bahnen eingeleitet werden. Außerdem sollen aber auch die Bahnbeamten strafrechtlich belangt werden, welche, wie durch die kürzlich angestellten Erhebungen erwiesen, Rabatt gewährt hatten und dann die Bücher zerstören ließen, um zu verhindern, daß der zwischenstaatlichen Handelskommission die Namen derFirmen bekannt würden, welche sich den Rabatt hatten zahlen lassen. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß auch die Geschäftsleute in gleicher Weise belangt werden, welche mit den Bahnen unter einer Decke gesteckt haben. Soweit ein etwaniges strafrechtliches Verfahren in Betracht kommt, würde die Angelegenheit zunächst den Bundesgroßgeschworenen vorgelegt werden.

(Eingesandt.)

Orden der Hermannsschwestern.

Der Orden der Hermanns-Schwestern hält am Mittwoch, den 23. April, Abends 8 Uhr, in Schönhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Ave., eine große Agitationsversammlung ab, wozu alle deutschen Frauen und Mädchen eingeladen sind.

Unter der Leitung der Großloge wird die Thusnelda Loge Nr. 1, welche sich jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat, Abends 8 Uhr, in Bühls Halle, Ecke Blue Island Ave. und 18. Str., versammelt; die Harmonie-Loge No. 3, Versammlung jeden zweiten und vierten Montag, Abends 8 Uhr in Ludolfs Halle, Milwaukee und Ashland Ave.; die Freundschaft-Loge No. 8, Versammlung jeden zweiten und vierten Donnerstag, Abends acht Uhr, in Gehrkes Halle, 650 Blue Island Ave.; die Immergrün-Loge No. 14, Versammlung jeden zweiten und vierten Freitag in der Columbia Halle, 311 W. Division Str., Abends 8 Uhr und die Lessing No. 15, Versammlung jeden ersten und dritten Freitag in der Westseite-Turnhalle, W. Chicago Ave. nahe Leavitt Str., eine Versammlung veranstalten, wobei Gesang, sowie komische Vorträge abwechselnd die Besucher unterhalten werden. Außerdem werden Großbeamtinnen die Prinzipien und die Wohlthätigkeitsgenüsse, welche der Orden seinen Mitgliedern bietet, klarlegen.

Es ist hier den deutschen Frauen und Mädchen Gelegenheit geboten, sich einem guten deutschen Orden anzuschließen; Damen, welche das fünfzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben und der deutschen Sprache mächtig sind, sollten dieses benutzen. Alle, welche einen genußreichen Abend verleben wollen, sind dazu freundlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Orden der Hermannsschwestern ist der einzige deutsche Frauenorden im Staate Illinois, der unter den Gesetzen desselben inkorporirt ist und nur von Frauen geleitet wird.

(Eingesandt.)

Trauer-Beschluß zu EhrenAltgelds

In einer zu diesem Zwecke einberufenen Spezialversammlung des Teutonia Turnvereins wurde nachstehende Resolution angenommen.

Resolution.

In Anbetracht des plötzlichen Ablebens des Turners und Exgouverneurs John Peter Altgeld,

In Anbetracht, daß der Tod dieses Mannes ein großer Verlust für die arbeitende Klasse der ganzen Vereinigten Staaten ist,

In Anbetracht, daß das Leben und Wirken desselben hauptsächlich nur der Freiheit und der Volkswohlfahrt gewidmet war, und

In Anbetracht, daß die Armen einen Freund, die Hilflosen einen Beschützer in ihm verloren,

Sei es beschlossen, daß der Teutonia Turnverein der Wittwe sein tiefstes Beileid ausspricht und

Sei es ferner beschlossen, diese Erklärung dem Protokoll einzuverleiben und sie abschriftlich der trauernden Wittwe des Todten zuzustellen, sowie auch der Tagespresse zur Veröffentlichung zu übergeben.

Das Komite.
Oscar Neebe,
Conrad Markmüller.

* Die Begnadigungsbehörde wird demnächst ersucht werden, den 70 Jahre alten John Collins zu begnadigen, welcher gemeinsam mit Elisabeth Ann Ingersoll den kleinen Gerald Lapiner entführte und deswegen ins Zuchthaus geschickt wurde. Er war augenscheinlich nur das willenlose Werkzeug in den Händen der Frau und hat seine Schuld, selbst nachAnsicht des Staatsanwaltes, genügend gebüßt. Frau Ingersoll befindet sich zur Zeit in der Anstalt für geisteskranke Verbrecher in Chester.

Kostspielige Einrichtung.

Schulraths-Mitglied Gallagher über das Lagerhaus der Erziehungsbehörde.

Auf die von der „Citizens' Association“ aufgestellte Behauptung hin, daß der Betrieb des Lagerhauses, welches die Erziehungs-Behörde an der Monroe-Straße unterhält, viel zu kostspielig sei, hat der Schulrath die fragliche Anstalt von einem Sonder-Ausschuße, bestehend aus den Herren Wolff, Vopicka und Holmes, untersuchen lassen. Dieses Komite wird morgen berichten, daß es im Lagerhause Alles in bester Ordnung befunden habe, und daß Ersparnisse nur in Bezug auf Beleuchtung der Anlage zu erzielen seien. Diese sei bisher, zum Kostenpreise von $1800 für das Jahr, von der Edison Company elektrisch besorgt worden. Gaslicht würde es für das Lagerhaus auch thun und sich jährlich auf nur etwa $180 stellen. Vize-Präsident Gallagher von der Erziehungs-Behörde ist mit diesem Untersuchungs-Ergebniß nicht zufrieden. Er hat die Sachlage auf eigene Hand erforscht und ist dabei zu ganz anderen Schlüssen gelangt. Es kam darüber zwischen ihm und Herrn Wolff von dem Sonder-Ausschuß gestern zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung. Herr Gallagher wird dem Schulrath berichten, wie es seiner Auffassung nach mit dem Lagerhause steht. Sein Bericht wird unter Anderem die nachstehenden Angaben enthalten:

„Nach dem gegenwärtigen System herrscht im Lagerhause weder über den Empfang noch über die Verausgabung von Schulmaterial eine genaue Kontrole.

„Dem Schulrath wird nicht berichtet, was an solchem Material nach dem Lagerhause kommt und wohin es geht.

„Die Aussendung von Schulmaterial wird in unsystematischer, unbefriedigender und kostspieliger Weise besorgt.

„In den Stallungen des Lagerhauses werden Zugthiere gefüttert, für die der Schulrath keine Verwendung hat.

„Das Grundstück und die Gebäude, welche für Lagerzwecke gebraucht werden, sind viel zu werthvoll, um auf diese Weise gebraucht zu werden.“

Herr Gallagher wird die sofortige Einführung einer genauen Aufsicht über das Lagerhaus befürworten, sowie die Abschaffung von mindestens acht überflüssigen Pferden, welche dort gehalten werden.

Dreiunddreißig für die Aufnahme des Schulzensus angestellte Zähler haben sich heute an die Arbeit gemacht. Es werden noch weitere siebzehn angestellt werden.

(Eingesandt.)

Sebastian Ort.

Nach kaum viertägigem Krankenlager starb im Alter von 52 Jahren der in weiten Kreisen besonders auf der Nordseite wohlbekannte Wirth Sebastian Ort.

Geboren in Zornsheim in Hessen, kam der Verstorbene im Jahre 1857 nach Amerika, wo er sich zunächst in der Nähe Chicagos als Farmer ansiedelte. Später war er imMöbelgeschäft von Sugy & Bischoff thätig, wo er einen Finger der rechten Hand verlor. Er etablirte sich dann als Kohlenhändler und war in den letzten 16 Jahren als Wirth thätig. Ort verheirathete sich im Jahre 1880 mit Anna Jung, welcher Ehe eine Tochter entsproß, die ihn mit der Mutter überlebt.

Welcher Beliebtheit sich der Dahingeschiedene erfreute, bewies wohl am Besten die trotz der ungünstigen Witterung äußerst zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängniß. Außer vielen Nachbarn und Freunden betheiligten sich der Wirthsverein, der Hessen-Verein und die Badische Sängerrunde, deren eifriges Mitglied der Verstorbene war, in großer Zahl. Letztere sang sowohl im Trauerhaus, als auch in der Kapelle des Graceland-Friedhofes passende Lieder und Sänger Jacob Dietz hielt eine weihevolle, zu Herzen gehende Ansprache an der Bahre des dahingegangenen Freundes.

Ehre seinem Angedenken und Friede seiner Asche. C. E.

(Eingesandt).

Freisinniger Frauen-Unterstützungs-Verein von Chicago.

Obiger Verein hat in letzter Versammlung beschlossen, freisinnige Arbeiterfrauen und Wittwen für 1 Dollar Beitritt, aufzunehmen. Wir zahlen 5 Dollars Krankengeld und 75 Dollars Sterbegeld. Unser Motto ist: Wir verlassen uns nicht. Versammlungen werden abgehalten jeden ersten und dritten Freitag im Monat in Lauterbachs Halle, 55 N. Clark Str., pünktlich um 2 Uhr Nachmittags. Beamten wurden wie folgt, erwählt: Frau Anna Fritz, Präsidentin, 435 George Str.; Frau Minna Rechberger, Sekr., 156 W. Chicago Ave.; Frau Marie Feldmann, Vizepräsidentin; Frau Marg. Stockmann, Schatzmeisterin; FrauDora Fuß, Führerin; Frau Mathilde Haarz, Thürwache.

* Im Trauerhause, Nr. 211 Lincoln Ave., fand gestern die Leichenfeier zu Ehren des am Samstag in Alexianer-Hospital einem Magenleiden erlegenen Polizei-Leutnants Louis Golden statt. Die Leiche wird zur Bestattung nach Appleton, Wis., geschickt, woher Golden gebürtig war. Golden ist 44 Jahre gewesen und gehörte der Polizeiforce seit 20 Jahren an. Er war im Jahre 1889 zur Belohnung für bewiesene Tapferkeit zum Sergeanten und am 1. Januar 1900 zum Leutnant befördert worden.

* An der Kreuzung von Dearborn und 14. Str. barst gestern eine Hauptröhre der Wasserleitung, was in dem ganzen Distrikt, welcher vom See, von der Halsted Str., von 14. und 47. Str. begrenzt wird, Wassermangel zur Folge hatte. Der Schaden wird ausgebessert so rasch es geht.

Auf frischer That erwischt.

Einer der Telephon-Gauner und ein Taschendieb dingfest gemacht.

Benjamin B. Quiggle versuchte, laut Polizeimeldung, gestern Abend um 8 Uhr im Grand Central-Bahnhofe die Telephon-Einwurfmaschine zu berauben, berührte dabei den Einbrecher-Alarmapparat, mit dem in aller Stille letzthin viele derartige Maschinen versehen worden sind, und stand vor Schreck noch ganz starr da, ein Brecheisen in der Hand, als bereits ein Dutzend Polizisten hinter ihm auftauchten. Auf der Harrison Str.-Polizeistation fand man $12 in Zehn- und Fünfcentsstücken bei ihm. Quiggle gab sich für einen Zivilingenieur aus.

Samuel Sabella, 95 Polk Str., verspürte gestern Abend beim Verlassen des Trocadero-Theaters an der State Str., nahe Van Buren, einen heftigen Ruck an seiner Uhrkette und sah im nächsten Augenblick einen Mann mit seinem werthvollen Zeitmesser verschwinden. Trotzdem Sabella und eine Anzahl anderer Männer dem Diebe durch das Gewühl der Kutschen und Straßenbahnwagen nacheilten, gelang es demselben, auf einen Kabelzug zu springen und zu entkommen.

Frau Catherine White, 46 Seminary Ave., riß an der Ecke der Clark- und Washington Str. gestern Nachmittag ein Dieb die Börse aus der Hand, nach längerer Jagd wurde der Thäter dingfest gemacht. Er nannte sich W. Brown.

St. Patricks-Tag.

Im großen Saale des Vereinsgebäudes der Christlichen Jünglinge beging gestern Abend die Gaelic League die Feier des St. Patricks-Tages mit einer stark besuchten Versammlung; Wm. Redmond, der einstige Führer der Irländer im britischen Unterhause, und Jas. Devlin, welcher jetzt jener Körperschaft angehört, waren die Hauptredner. Herr Redmond erklärte, daß die gegenwärtigen beiden politischen Bewegungen auf der grünen Insel die Erhaltung des irischen Volksstammes anstrebten, der Auswanderung vorzubeugen und den kommenden Geschlechtern das Besitzrecht des Landes zu retten versuchten. In den letzten beiden Jahren sei in Irland das nationale Gefühl wieder erweckt, eine neue und starke politische Partei, deren Mitglieder einträchtig zusammenarbeiteten, gegründet worden — Protestanten und Katholiken hätten sich zur Rettung Irlands vereinigt.

Polizeisergeant O'Neill spielte vier alte irische Lieder und Prof. Heneberry betonte in einer Ansprache, daß Polizeichef O'Neill Chicago zum Mittelpunkt gaelischen Musiklebens in Amerika gemacht habe. Den Irländern sei es aber bislang nicht möglich gewesen, fortschrittliche irische Gedanken dem amerikanischen Volke einzuflößen, die Kinder irischer Eltern hielten sich den irischen Festen fern, die Irländer selbst hätten als besondere Eigenheiten nur nichtssagende Aeußerlichkeiten: Harfe, Wolfshunde, grüne Fahnen und vielleicht eine alte Nationalisten-Platform, aufzuweisen. Diese Besitzthümer sollte man demLumpensammler geben. Fortschritt sei die Losung der Zeit!

In Kavanaghs Halle, 90. Str. und Commercial Ave., Süd-Chicago, fand gestern Abend eine polnisch-irische Gedenkfeier statt unter Mitwirkung der polnischen Turnvereine und irischen Pfeifenbläser. L. T. Henley hielt eine Ansprache. Bilder von Robert Emmet und Th. Kosciusko zierten die Wände.

In der St. Borromeo-Kirche, W. 12. und Congreß Str., hielt gestern Vormittag Bischof Muldoon ein Pontifikal-Hochamt ab, gelegentlich dessen alte irische Kirchenmusik gespielt wurde. Die Kirche war überfüllt. Auch in anderen römisch-katholischen Kirchen fanden besondere Feierlichkeiten statt.

Im Illinois-Theater wurde die Operette „St. Patrick“ gegeben und im Calumet-Opernhause das Drama „My Geraldine“.

Der Rechtsanwalt als Sonderling.

Frau Bertha B. Wells wurde gestern von dem wohlbekannten Rechtsanwalt Thos. J. Wells geschieden. Die Frau erzählte auf dem Zeugenstande, daß Wells auf der Hochzeitsreise in Kalifornien auf einen Kutscher eifersüchtig wurde und sie verließ, ihre Börse und ihren Koffer aber mitnahm. Durch Verpfändung ihrer Schmucksachen erlangte sie die Mittel zur Heimreise nach Chicago. Hier suchte Wells die Frau auf und bat sie, wieder zu ihm zu kommen. Sie willigte ein, zu einer vereinbarten Zusammenkunft am darauffolgenden Morgen im Sprechzimmer eines Advokaten. Wells erschien aber nicht und die Frau hat nie wieder etwas von ihm gehört. Sie schildert ihn als einen Sonderling. Da er den Banken nicht traue, so trage er sein ganzes Vermögen, $55,000, in 55 Tausend-Dollarscheinen stets in seiner inneren Westentasche bei sich. Vor ihrer Heirath im Jahre 1899, war Frau Wells Krankenpflegerin und jetzt betreibt sie im Hause No. 4727 Calumet Avenue ein Kosthaus.

* Angeblich durch Entzünden einer Gardine an einer Gasflamme entstand heute früh 1½ Uhr in Edith Dunhams Räumen im Kelvyn Flatgebäude, 25. Str. und Wabash Ave., Feuer; unter den Bewohnern des Gebäudes brach eine Panik aus, sie warfen ihre Werthsachen auf die Straße und flohen dann, während Diebe sich die allgemeine Verwirrung zu Nutze und reiche Beute machten. Der Feuerschaden ist $3000.

* Supervisor Gorman vom Town of Lake sucht beim Kreisgericht um einen Befehl an den Town-Einnehmer Tobin nach, welcher diesen zwingen soll, alle Gelder, welche er für die Townverwaltung eingezogen hat, unverzüglich an ihn, Gorman, abzuliefern.

Eine Piano-Ersparniß.

Viele intelligente Leute haben gezögert mit dem Ankauf eines Pianos, bis sie im Stande sein würden, eine bedeutende Summe anzulegen. Aber unser Plan, zehn großartige Fabrikate nebeneinander zu verkaufen, unter einem Dach mit nur geringen Unkosten für jedes, für Miethe, Verkäufer und Geschäfts-Unkosten, bringt ein wirklich gutes Piano in den Bereich eines Jeden. Seht die wenigen Beispiele:

Neues Mahagony Upright, hübsches einfaches Gehäuse, herabgesetzt auf........ $115

Cabinet Grand Uprights, in Mahagony-Gehäusen, Elfenbein-Tasten, wundervoller Werth, zu dem neuen Preis von.... $125

Cabinet Grand Uprights, in prachtvoll geschnitzten Eichen- und Mahagony-Gehäusen, mit Mandolin-Vorrichtung, herabgesetzt auf........ $145

Zuverlässiges Cabinet Grand Upright, östliches Fabrikat, be..zt einen außergewöhnlich süßen Ton........ $185

Uprights, berühmte Fabrikate — Etliche sind übriggeblieben von unserem speziellen Feiertags-Lager. Um beinahe $100 herabgesetzt. Eine unvergleichliche Gelegenheit, Auswahl für........ $265

Uprights, beliebte Fabrikate — in verschiedenen up-to-date-Entwürfen, sehr wünschenswerth in jeder Beziehung, so lange der Vorrath reicht........ $245

Verschiedene elegante Knabe Uprights, aus hochfeinen fancy Holzarten. Beides neue und gebrauchte Instrumente. Eine Bona fide Gelegenheit, ein feines Instrument zu einem sehr niedrigen Preis zu kaufen.

Neue Odd Facons Steinways offeriren wir jetzt zu einem niedrigeren Preis, als wir je diese Standard Instrumente verkauft haben. Irgend Jemand, der ein Steinway zu kaufen wünscht, wird gut thun, uns einen frühen Besuch abzustatten.

Second-Hand Uprights. Ein großer Verkaufsraum gefüllt mit Bargains in Pianos, die wir in Tausch genommen haben. Alle Standard Fabrikate sind vertreten. Einige gute Uprights, soeben in erster Klasse Zustand versetzt. Etliche Uprights, passend für Anfänger........ $90

Jeder angehende Käufer sollte wegen eines Exemplars unseres prachtvollen illustrirten Buches „Ein Piano-Buch“ vorsprechen. (Frei versandt.)

Käufer, die außerhalb der Stadt wohnen, sollten sobald als möglich schreiben. Keine Steigerung im Preise, wenn leichte Zahlungs-Bedingungen gewünscht werden. Ein moderner Stuhl und eine hübsche Piano-Decke ist mit eingeschlossen.

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft zum größten Theil, sowohl im Umfang wie Werth, irgend ein anderes Musikalien-Geschäft in Europa oder Amerika.

Lyon & Healy

Ecke Wabash Ave. und Adams Str.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"

Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von

Bar Fixtures, Drain Boards

sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u. s. w.

Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.

Chicago Office: No. 113 Ost Madison Str., Zimmer No. 19.

Erlag der Versuchung!

Des Rachenputzers Wirkung und die Flucht des Militärgefangenen.

Geo. Carlson, ein Soldat aus Fort Sheridan, leidet heute an einem kolossalen Katzenjammer, wie ihn nur eine große Menge Highwooder Rachenputzer hervorbringen kann, und unter dem noch elenderen Gefühl, nach vierjähriger makelloser Dienstzeit von einem Kriegsgericht zu sechs Monaten bis zwei Jahren Militärgefängniß verurtheilt zu werden, und daran ist, wie seine Vorgesetzten sagen, in erster Linie das Fehlen der Kantine schuld. Carlson hatte gestern Carey Freeman, einen wiederholt bestraften Soldaten, zu bewachen. Freeman hatte sich nun in letzterer Zeit so gut aufgeführt, daß er gewisse Freiheiten genoß, wie sie sonst nur Gefangenen, welche sich geringe Vergehen zu Schulden kommen ließen, gewährt werden. Gestern durfte er einen Zaun ausbessern, und nachdem er das besorgt hatte, wußte er durch sein einschmeichelndes Wesen Carlson zu veranlassen, dasVerbot des Verlassens der Reservation zu übertreten, um mit ihm in Highwood einen Magenwärmer zu trinken. Aus einem Schnaps wurden mehrere und in ziemlich benebeltem Zustande traten Beide den Heimweg an. An einem Waldwege ließ Carlson sich zum Ausruhen nieder; im gleichen Augenblick schlugFreeman ihm das Gewehr aus der Hand, entfernte die Munition und lief davon. Carlson wurde später, halb erstarrt, von anderen Soldaten gefunden und ist jetzt im „Kasten“; auf Freeman wird noch gefahndet. „Wäre die Kantine nicht geschlossen, so wäre der Mann der Versuchung nicht erlegen,“ erklärte einer der Offiziere des Fort, und seine Kameraden stimmten ihm bei.

Freunde und Bekannte

solltest du auf die Vorzüglichkeit von Dr. Puschecks Kuren aufmerksam machen—haben sie Rheumatismus, Blut-, Leber- oder Nervenleiden, oder leiden sie an Schwäche, Magenbeschwerden u. s. w., so sollen sie das Blutmittel gebrauchen; gegen Erkältung die Erkältungs-Kur. Diese Mittel sind von Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., Chicago, zu beziehen, und kosten je 50c.

Unter Eisenmassen zermalmt.

Der 40 Jahre zählende, 4464 Shields Ave. wohnende Christopher Wagner, Ernährer einer großen Familie, und James Barry, 6210 Laflin Str., hatten gestern Nachmittag von den Anlagen der American Bridge Co. an der 41. Str. und Stewart Ave. große Eisenmassen nach dem nahen Bahngeleise gefahren und dort aufgestapelt. Eine der Stützen brach unter dem Druck der Masse und letztere begrub beide Männer. Wagner wurde als Leiche, Barry lebensgefährlich verletzt, herausgezogen.

— Kutscherstolz. — „Du hast dem Baron gekündigt, weil er heirathet?“ — „Ja, sein Schwiegervater ist Automobilfabrikant.“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Mehr Geldsackpatriotismus.

Auf die einzelnen Bestimmungen der Schiffahrts-Unterstützungsbill, welche der Bundessenat gestern angenommen hat, kommt es viel weniger an, als auf ihren Geist. Thatsächlich können nicht einmal ihre Urheber sagen, wie viel Geld dem Bundesschatze jährlich entnommen werden würde, wenn sie in Kraft träte, wem sie hauptsächlich zugute kommen, und ob sie das amerikanische Seefrachtgeschäft überhaupt heben würde. Ihre Gestalt wurde noch im letzten Augenblick erheblich verändert, weil die republikanischen Senatoren Allison und Spooner nebst ihrem ganzen Anhange aus dem Westen beschwichtigt werden mußten, und besagte Senatoren sich auf immer neue Amendements besannen, die sie wegen der unmittelbar bevorstehenden Abstimmung nicht einmal erklären konnten. Andere Amendements wurden von Senator Hanna eingereicht, der sich ihrer Tragweite nicht bewußt gewesen, beziehungsweise durch den Hohn der Demokraten zu einer Art Verzweiflung getrieben worden sein soll. Schließlich stimmten die republikanischen Senatoren von Wisconsin, Jowa und Vermont doch noch gegen die Bill, weil ihr Antrag abgelehnt worden war, daß ein Zuschuß nur denjenigen Schiffen gezahlt werden solle, die mindestens bis zur Hälfte ihrer Tragfähigkeit befrachtet sind. Die sechs „Abtrünnigen" befürchten also offenbar, daß auf Grund eines Gesetzes, welches angeblich das amerikanische Seefrachtgeschäft heben soll, viele Schiffe leer in See stechen werden, um die ausgesetzten Subsidiengelder zu „verdienen".

Von den Subsidiengesetzen aller anderen seefahrenden Völker unterscheidet sich die Bill hauptsächlich dadurch, daß sie gar keinen bestimmten und klar ausgesprochenen Zweck verfolgt. Während beispielsweise das Deutsche Reich gewisse Dampferlinien durch Postkontrakte ermuntert, mit Häfen in Verbindung zu treten, deren Anlaufen sich sonst nicht lohnen würde, und während Großbritannien durch ähnliche Mittel einen regelmäßigen Verkehr mit seinen entferntesten und unbedeutendsten Kolonien ermöglicht, will die Bill des Senats jedes amerikanische Schiff belohnen, das sich überhaupt auf die hohe See begibt. Sie setzt Prämien für Postdampfer, für Frachtschiffe und sogar für Fischerboote aus, deren Höhe sich theils nach der Fahrgeschwindigkeit und theils nach der Tragfähigkeit richten soll. Der Generalpostmeister wird beauftragt, Kontrakte für die Beförderung der Postsachen „nach solchen ausländischen Punkten" abzuschließen, „welche am meisten geeignet sind, die Post-, Handels- und Schiffahrtsinteressen der Ver. Staaten zu heben", doch soll der Postdienst auf den unterstützten Linien gleichmäßig auf die Häfen am Atlantischen Ozean, am Golf von Mexiko und am Stillen Meere vertheilt werden. Somit soll es ganz gleichgiltig sein, wohin die Postschiffe fahren, wenn nur die Subsidiengelder „gleichmäßig" den Abfahrtshäfen zugute kommen. Ein Postschiff, das 20 Seemeilen die Stunde fahren kann, soll für jede registrirte Tonne und je 100 Meilen 2 7/10 Cents Zuschuß erhalten, und dieser Zuschuß nimmt mit jeder Meile Fahrgeschwindigkeit um ein Fünftel Cent ab. Frachtschiffe werden dem Schatzamtssekretär unterstellt und sollen für jede registrirte Tonne und je 100 Seemeilen 1 Cent erhalten, aber für nicht mehr als sechszehn Fahrten im Jahre, und für jede Einfahrt noch einen Viertel Cent. Die Fischerboote endlich sollen mit je $2 jährlich für jede Tonne ihrer Tragfähigkeit belohnt, und außerdem soll jedem amerikanischen Bürger, der sich auf ihnen befindet, $1 Monatszuschuß bezahlt werden. Alle Offiziere sollen amerikanische Bürger sein, von der Mannschaft muß mindestens ein Drittel (später die Hälfte) das amerikanische Bürgerrecht besitzen, auch muß jedes subsidirte Schiff amerikanische Schiffsjungen ausbilden, und endlich soll es sich verpflichten, sich im Kriegsfalle den Ver. Staaten zur Verfügung zu stellen.

Aus alledem ist ersichtlich, daß es der republikanischen Senatsmehrheit nicht darum zu thun ist, neue Handelswege zu eröffnen, oder Verbindungen mit Ländern anzuknüpfen, die jetzt schwer oder gar nicht zu erreichen sind. Sie will ja auch diejenigen Dampferlinien unterstützen, die bereits ohne Subsidien ein lohnendes Geschäft betreiben. Die Bill läuft einfach darauf hinaus, daß die Steuerzahler der Ver. Staaten einigen hundert oder tausend Privatleuten ein regelmäßiges und fortlaufendes Geschenk im jährlichen Betrage von mindestens 10 Millionen Dollars machen sollen. Den Hauptantheil an dieser Gabe würden einige große Gesellschaften erhalten, die den Engländern und Deutschen das Seefrachtgeschäft streitig machen möchten, aber mit den Gewinnsten, die sie bei freiem Wettbewerbe erzielen könnten, nicht zufrieden sind. Indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß das Abgeordnetenhaus, dessen Mitglieder schon im nächsten Herbste den Wählern Rechenschaft ablegen müssen, einer Vorlage beitreten wird, für die sechs der erfahrensten und einflußreichsten republikanischen Senatoren nicht stimmen zu dürfen glaubten. Das amerikanische Volk wird es nachgerade doch müde, einzelnen Geldsackpatrioten die unergründlichen Taschen zu füllen.

Undurchführbare Gesetze.

Der Gesetzgebung New Yorks wurde eine Bill vorgelegt, welche dem Offenhalten der Wirthschaften in der Stadt New York des Sonntags von 1 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts die gesetzliche Billigung geben soll. Behufs Förderung dieser Vorlage unterbreitete der Bezirksanwalt Jerome von New York der Gesetzgebung eine Darstellung der Sachlage und der Gründe, welche eine Abänderung der Sonntagsgesetze nothwendig erscheinen lassen, die auch für Nicht-New Yorker Beachtung verdienen.

Herr Roosevelt hat einmal, als er noch New Yorker Polizeikommissär war, gesagt, Gesetz ist Gesetz, und ein jedes Gesetz ist dazu da, durchgeführt zu werden; daß die Durchführung eines Gesetzes, von welchem ein großer Theil des Publikums nichts wissen will, unmöglich sein könne, das wollte er nicht zugeben. Herr Jerome ist nicht so kraftbewußt. Er stellt sich von vornherein auf den Standpunkt, daß ein Gesetz nicht durchgeführt werden kann, wenn ein großer Theil der Bürgerschaft nichts davon wissen will, und beschränkt sich darauf, den ländlichen Staatsmännern New Yorks zu zeigen, daß das Letztere in der Stadt New York hinsichtlich des Sonntagsgesetzes der Fall ist. Er findet den Beweis in der Thatsache, daß die rund 13,000 Wirthschaften Groß-New Yorks des Sonntags fast ausnahmslos trotz des Sonntagsgesetzes recht gute Geschäfte machen. Wenn jede der 13,000 Wirthschaften am Sonntage im Durchschnitt zwanzig Gäste hat, so bedeutet das, daß 154,000 Stimmgeber es nicht für sündig oder unsittlich halten, des Sonntags eine Wirthschaft zu besuchen, und daher nicht gesonnen sind, sich dem Gesetze zu fügen.

Die zweite Behauptung, welche der Bezirksanwalt aufstellt und nachzuweisen sucht, ist die, daß das derzeit in New York zu Kraft bestehende Raines-Gesetz außerordentlich schädlich wirkt. Die Stadt besitzt 2168 sogenannte „Hotels," denen also nach dem Raines-Gesetz der Verkauf von alkoholhaltigen Getränken auch am Sonntage (für die „Hotelgäste") gestattet ist. Von diesen sind aber nur etwa 900 wirkliche Hotels, in denen Fremde einkehren und übernachten; die anderen sind „Raines-Hotels", Wirthschaften, die des Sonntags-Verkaufs wegen den Buchstaben des Gesetzes befolgen und so und so viele (wenigstens zehn) Gastzimmer aufzuweisen haben. Diese Hotels haben keine auswärtige Kundschaft und die Wirthe, welche sie führen, vermiethen die Zimmer, welche sie anderweitig nicht verwerthen können, an Männer und Frauen für „ungesetzliche Zwecke", um doch etwas Einkommen aus ihnen zu erzielen. Diese 1268 „Raines-Hotels" sind daher zu „Mittelpunkten und Brutstätten des Lasters" geworden und zu einer Gefahr für das städtische Leben; die Frage, was mit ihnen geschehen soll, ist eine der ernstesten Aufgaben, welche die städtische Regierung und die anständige Bürgerschaft zu lösen haben.

Das ist aber noch lange nicht Alles. Das undurchführbare Sonntagsgesetz — jedes andere undurchführbare Gesetz — begünstigt nicht nur Laster und Verbrechen, es führt auch zu Geld-Erpressung und Korrumpirung der Polizei. Die Mannschaften der New Yorker Polizei stehen, nach Herrn Jerome, bei ihrem Eintritt in den Polizeidienst körperlich und sittlich über dem Durchschnitt, aber sie werden bald anfaulen und verderben. wenn sie der Versuchung derart ausgesetzt sind, wie das durch das Sonntagsgesetz und das Raines-Gesetz geschieht. Sie sind keine Engel und selbst Engel können der fortwährend lockenden Stimme der Versuchung auf die Dauer nicht widerstehen.

Man wird den Ausführungen des Bezirksanwaltes wenig Stichhaltiges entgegensetzen können, aber darum ist es doch mindestens noch sehr fraglich, ob die Weltstadt New York ein vernünftiges Sonntagsgesetz erhalten wird. Herr Jerome erklärte in seiner Befürwortung der Bill zum Schlusse noch, wenn man der Stadt New York nicht ein „freies" Sonntagsgesetz gebe, werde die Sonntag- und Lizensfrage fortdauernd eine große Rolle in der Politik spielen — so ist's, aber das ist's vielleicht gerade, was der republikanische Boß von New York und seine Staatsmänner vom Lande wollen. Sie verstehen sich auf's Fischen im Trüben.

Geld und Gedanke.

Cecil Rhodes, der „König von Südafrika", wie man ihn mitunter nannte, scheint dem Ende seiner Laufbahn nahe; er ist erst 50 Jahre alt, aber sein Körper scheint so völlig abgenutzt, daß das Ende täglich eintreten mag.

Rhodes hatte vor nunmehr etwa dreißig Jahren schwächlicher Gesundheit halber seine Universitätsstudien aufgeben müssen und war nach Südafrika gegangen, in der Hoffnung, dort seine Gesundheit zu kräftigen. Mit einem Bruder, der schon vor ihm in Südafrika war, ging er nach den Diamantenfeldern, und hier gewann er nicht nur seine Gesundheit zurück, sondern mit der Zeit auch großen Reichthum. Durch die Verschmelzung der verschiedenen Gesellschaften, welche damals die Diamantenfelder von Kimberley ausbeuteten, gelang es ihm, die Produktion einzuschränken und die Preise hochzuhalten; er wurde der leitende Geist der De Beers-Gesellschaft und gewann damit für sich ungeheuren Reichthum und bedeutenden Einfluß. Beides stellte er in den Dienst des Gedankens, womöglich ganz Afrika, und wenn das nicht anginge, wenigstens Südafrika und einen breiten Streifen des mittleren und östlichen Afrika bis hinauf nach Kairo „britisch-roth" zu färben, bezw. die Vereinigung aller Lande vom Kap der guten Hoffnung bis zum Sambesi zu den „Vereinigten Staaten von Südafrika". Er wurde Direktor und leitender Geist der Chartered Company, erwarb für diese das Matabeleland, das später nach ihm Rhodesia genannt wurde, und plante dann den Jamieson-Einfall, der das Gebiet des Transvaal dem britisch-südafrikanischen Reich gewinnen sollte. Was folgte, ist bekannt.

Cecil Rhodes glaubte an die Allmacht des Geldes. „Was," sagte er einmal, „nutzt es, Gedanken zu haben, wenn das Geld fehlt, sie durchzuführen?" Ein anderes Mal soll er gesagt haben, „Geld zeugt Gedanken, zieht sie groß und verschafft ihnen Geltung." Das ist bezeichnend für den Mann und damit auch das ganze englische Unternehmen in Südafrika. Ihm sind unzweifelhaft seine großartigen Weltreich-Gedanken mit dem Geld gekommen; er formte die neuzeitliche britische Südafrika-Politik.

Rhodes mag nicht geradezu als vollständiges Charakterbild der englischen Nation gelten können, er repräsentirt aber getreu den Geist, in dem England sich auf den südafrikanischen Krieg einließ. Wie Rhodes das Geld für allmächtig hielt, so stützte sich die englische Zuversicht völlig auf die vermeintlich unwiderstehliche Macht des Geldes. Es ging noch über die alte Redensart, zum Kriege gehört Geld, Geld und nochmals Geld, hinaus und meinte, Geld in genügender Menge allein gewährleiste schon den Erfolg; wie Rhodes glaubte das England, das den Boerenkrieg verlangte und begann, für Geld sei Alles zu haben. Rhodes und die englische Regierung glaubten nicht, daß es etwas Unkäufliches gibt auf der Welt, ebenfalls glaubten sie Solches nicht in ihre Berechnung ziehen zu müssen. Rhodes glaubte nicht, daß die Boeren zu den Waffen greifen würden und äußerte seiner Zeit diese Ansicht Chamberlain gegenüber. Warum sollten sie auch? Er, Rhodes, würde es sicherlich nicht thun, da er ja wußte, daß die Engländer genug Geld besaßen, die Boeren hundert-, tausendmal auszukaufen. Das war der erste große Fehler. Der zweite, ähnliche und gleich große, war der Glaube, daß Geld allein die Macht habe, eine Armee zu schaffen und dieser Armee zum Sieg zu verhelfen. Auch diesen Rechenfehler haben die tapferen Boeren Herrn Rhodes und der englischen Regierung nachgewiesen, wie jenen ersten. Sie stellten dem englischen Gelde den Gedanken gegenüber, und haben mit dem Wunder vollbracht, während der ganze ungeheure Reichthum Englands nicht verhindern konnte, daß das riesige Weltreich heute vor der ganzen übrigen Welt gedemüthigt dasteht.

Der Krieg ist „erst" in seinem dritten Jahr und noch nicht zu Ende. Wie er enden wird, das läßt sich heute so wenig sagen, wie vor einem Jahre, vor zwei oder drei Jahren. Es ist heute noch ebenso gut möglich, ja es scheint heute viel eher möglich als damals, als die Worte gesprochen wurden, daß Bismarck mit seiner angeblichen Prophezeiung, Südafrika werde das Grab des britischen Weltreichs werden, Recht behalten mag. Bismarck soll, dem „Burenfreund" zufolge, den jetzigen südafrikanischen Krieg prophezeit und gesagt haben, England werde sich im Transvaal „zu Tode bluten." Es läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob der große deutsche Staatsmann diese Aeußerung wirklich machte; falls er sie aber that, ging er damit nicht viel weiter, als der jetzt verstorbene Lord-Oberrichter von England Sir Charles Russell, von dem R. B. O'Brien in seinem „Sir Charles Russells Leben" schreibt: „Wir sprachen gelegentlich von dem Krieg in Südafrika. Eines Tages saß er (Russell), den Kopf in die Hand gestützt, träumerisch am Fenster. „Ich möchte wohl wissen," sagte er, mehr laut denkend, als zu mir sprechend, „ob das der Anfang vom Ende ist?" Ich war überrascht und ungewiß, ob ich ihn richtig verstanden hatte. „Von welchem Ende?" frug ich. Er drehte sich voll zu mir herum und sah mich fest an, indem er erwiderte: „Vom Ende dieses Kaiserreichs!"

Wir fragen das heute noch, während wir Zeuge sind der Erfüllung einer anderen Prophezeiung, die ein anderer bekannter Engländer vor 30 Jahren machte. Matthew Arnold prophezeite damals, was geschehen würde, wenn England in einen Krieg verwickelt werden sollte. „Die Engländer würden meinen", sagte er, „daß sie nothgedrungen das Kriegführen gut verstehen, weil sie so reich sind. Sie würden sich auf die Allmacht des Geldes verlassen." Das ist die echt Rhodes'sche Auffassung von der Allmacht des Geldes in der Durchführung, bezw. Bekämpfung von Gedanken. Rhodes ist todtkrank, und seine Auffassung von der Allmacht des Geldes nicht minder. Sie ist schon beinahe todt. Die Boeren haben gezeigt, daß der Gedanke mächtiger ist, als das Geld.

Prinz Heinrich und die Presse.

(Berliner Voss. Zeitung.)

Es war ein hübsches Kaiserwort, das Prinz Heinrich auf dem Festmahl der amerikanischen Presse berichtete: jenseits des Ozeans rangirten die Zeitungsschreiber ungefähr mit den kommandirenden Generälen in Preußen. Der Monarch hatte seinen Bruder ermahnt, dieser Thatsache immer eingedenk zu sein. Ob Wilhelm II. diesen Zustand nützlich oder schädlich fand, ob er die Sitten unserer Freunde lobte oder kritisirte, wird nicht erzählt. Die Wahrnehmung des Kaisers ist jedenfalls richtig. Im Lande der Freiheit nimmt die Presse einen hohen Rang in der öffentlichen Werthschätzung ein; ihre Mitglieder und Einrichtungen erfreuen sich einer Rechtsstellung, auf die der Zeitungsschreiber hierzulande bisher vergebens bringt; man kennt in der neuen Welt die Daumschrauben nicht, die im Deutschen Reich der Presse angelegt werden, keine Majestätsbeleidigungsprozesse, keinen Zeugnißzwang, keinen groben Unfug, keinen fliegenden Gerichtsstand, und welche „berechtigten Eigenthümlichkeiten" sonst das deutsche Preßrecht aufweist. Man hat auch nicht vernommen, daß in den Ver. Staaten ein Redakteur, der für seine Ueberzeugung büßen soll, in Ketten gelegt wird, um wie ein gefährlicher Raubmörder vom Gefängniß zum Gerichtssaal transportirt zu werden.

Wenn Liebig einst sagte, die Kultur eines Volkes sei nach ihrem Verbrauch von Seife zu bemessen, so kann heute gesagt werden, sie sei danach zu beurtheilen, wie die Presse behandelt wird. Und unsere herrschenden Staatsmänner und Parteien haben nur zu oft verrathen, daß sie in der Stellung zur Presse eher für russische als für amerikanische Muster schwärmen. Hat man doch in diesen Tagen einen Herzenserguß des Herrn v. Köller gegen die Zeitungsschreiber vernommen, so urwüchsig, so erfrischend, wie es in Amerika völlig ausgereicht hätte, seinem Urheber schleunigst und für alle Zeiten den verdienten Ruhestand zu sichern. Was braucht sich der Staatssekretär v. Köller, der berühmte Kenner und Förderer deutscher Literatur, um die Aeußerungen der Presse zu kümmern! Er ist über ihr Urtheil erhaben. Bei ihm rangirt der Zeitungsschreiber nicht mit den kommandirenden Generälen, auch nicht mit den jüngsten Leutnants, sondern höchstens mit den gemeinen Rekruten, die Ordre pariren müssen, wollen sie nicht auf die Festung und in die Strafkompagnie kommen. Und Herr v. Köller, der Heißsporn, spricht nur aus, was manche andere Exzellenz im Stillen denkt.

In Amerika sind Zeitungsschreiber Botschafter und Minister geworden, und sie haben sich auf ihr Amt nicht schlechter verstanden als in Europa ein wurmstichiger Aristokrat oder ein verknöcherter Büreaukrat. Der Hochmuth, womit in Deutschland noch vielfach von einem großen Theil des Beamtenthums, von manchen Parteiführern, von einzelnen Gesellschaftskreisen über die Presse geurtheilt wird, steht in groteskem Gegensatz zu den schönen Reden, die auch hier nicht selten bei festlichen Veranstaltungen gehalten werden. Es war einmal ein Polizeipräsident in Frankfurt a. M., der zwischen Braten und Käse auf dem Schriftstellertag ein Hoch auf die Preßfreiheit ausbrachte. Herr v. Miquel rühmte die Zeitungen als das mächtigste Kulturmittel des Jahrhunderts. Zu benutzen sucht die Presse jeder Minister und Präsident, und wenn er sie braucht, weiß er sie zu finden. Aber wenn die Presse ihr Recht verlangt, wenn sie fordert, daß sie aus Fesseln befreit werde, die eines zivilisirten Gemeinwesens unwürdig sind, dann stößt sie auf unüberwindliche Hindernisse und auf die thörichte Vorstellung, daß Zeitungsschreiber nur Leute seien, die ihren Beruf verfehlt haben.

Und doch zeigt die Erfahrung genugsam, daß man jeden Tag unter den Zeitungsschreibern viel leichter Dutzende von Personen finden kann, die sich für die höchsten Aemter eignen, als unter den höchsten Beamten Männer, die Journalisten ersten Ranges sein könnten. Hätte Fürst Bismarck seinen Beruf als Staatsmann verfehlt, er wäre ein glänzender Zeitungsschreiber gewesen. Aber wie viele seinesgleichen wären heute zu entdecken, wenn ein Verleger sie unter denen suchte, die bei uns wirklich mit den kommandirenden Generalen rangiren? Bismarck liebte die Presse nicht, und doch wußte er Zeitungsschreiber wie Bucher und Andere zu schätzen, und sie haben mehr geleistet als viele seiner Mitarbeiter, die regelrecht jede Stufe auf der Rangleiter emporgestiegen waren und sich ihre Orden ersessen hatten. Die deutsche Presse ist an tüchtigen Mitgliedern nicht ärmer, als die amerikanische. Nur die Verwaltung und die Kreise, für die sie maßgebend ist, kann sich in Deutschland nicht von Vorurtheilen gegen die Presse losmachen, die in freien Ländern längst überwunden sind.

Das Wort des Kaisers, da es sicherlich keinen Tadel gegen Amerika enthalten sollte, enthält eine Mahnung an die deutsche Nation. In England, in den Ver. Staaten ist die Presse eine Großmacht, die von Jedermann nach Gebühr geschätzt wird; bei uns ist sie ebenfalls eine Macht, daran ist kein Zweifel, aber eine Macht, die von der Amtswelt mit Vorliebe befehdet und gescholten wird. Die Zeitungsschreiber werden sich durch diese Rückständigkeit nicht beirren lassen, sondern, wie die Presse schon im letzten Menschenalter einen gewaltigen Aufschwung genommen hat, so auch in Zukunft aus eigener Kraft für die Verbesserung ihrer Lage kämpfen, mit Nachdruck, Selbstbewußtsein und Beharrlichkeit, und sie wird allen Widerständen zum Trotz dafür sorgen, daß der Tag kommt, wo sie nicht mehr von gemischten Gefühlen erfüllt wird, wenn ein deutscher Prinz seine Huldigung der Presse eines fremden Staates darbringt.

Die Diplomatie und ihre Vertreter

Aus den Kreisen, wo die „Weltgeschichte gemacht" wird, bekommt der gewöhnliche Sterbliche nicht allzuviel zu hören; er liest zwar die Zeitungen und erfährt, daß der Botschafter X dem Präsidenten Y seine Beglaubigung überreicht oder der Regierung von Z eine scharfgehaltene Note gesandt habe, daß der Botschafter H abberufen werden soll, aber in die Geheimnisse der Diplomatie vermag er nur selten zu dringen. Es dürfte somit wohl angebracht sein, ein wenig aus der Schule des Diplomaten zu plaudern. Diplomatie kommt von Diploma. Die Diplomaten kann man als beglaubigte Vermittler der internationalen Beziehungen bezeichnen. Mit der zunehmenden Häufigkeit, Schnelligkeit und Sicherheit des Verkehrs ist ihre Rolle wesentlichen Veränderungen unterworfen worden, wobei nicht übersehen werden darf, daß die Entscheidungen in früheren Zeiten, wie auch heute, von den Häuptern der Regierung gefaßt wurden und denen, die man landläufig als Diplomaten bezeichnet, nur die Uebermittelung, selten die Ausführung dieser Entscheidungen zufiel. Die Rolle der letzteren war im Alterthum und weit hinein in das Mittelalter die von Gesandten in zeitweiliger Mission für einen bestimmten Zweck — „ad hoc", wie der Ausdruck lautet; sie überbrachten Mittheilungen und nahmen Antworten auf dieselben entgegen und konnten vielleicht durch ihre eigene Haltung auf die Entschließungen der Fürsten oder Gemeinwesen, an die sie geschickt waren, einen Einfluß ausüben. Viel später wurden stehende Gesandtschaften eingerichtet, deren Hauptaufgabe dann darin bestand, sorgfältig über alle Vorgänge in dem Staat, bei dessen Regierung sie beglaubigt waren, zu berichten.

Solche Berichte, ganz besonders die der Gesandten der Republik Venedig, ersetzten damals, bis zu einem gewissen Punkt, die späteren Zeitungen; sie enthielten neben den wichtigsten Haupt- und Staatsaktionen die amüsantesten Thatsachen und Gerüchte aus Hof- und Stadt; sie bieten noch heute dem Leser die beste Gelegenheit, sich über das zu unterrichten, was damals die Gemüther bewegte. Es war die Zeit, in der Familienpakte, Eheschließungen, geheime Bündnisse und Subsidienverträge eine Hauptrolle spielten und in denen es im Interesse jedes vertragsschließenden Theiles lag, den anderen möglichst im Unklaren über die eigenen Machtmittel, Absichten und Hintergedanken zu halten. Aus dieser Zeit, die sich übrigens bis in das vorige Jahrhundert fortgesetzt hat, stammt der schlechte Ruf der Diplomaten, der in der englischen Redensart "to lie abroad for one's country", (für sein Vaterland auswärts zu lügen) einen Ausdruck gefunden hat.

Mit der zunehmenden Leichtigkeit, Informationen zu erhalten, hat das Bedürfniß, in solcher Beziehung zu täuschen, entsprechend abgenommen. Eine gut bediente Regierung ist heutzutage über die Hilfsquellen und Absichten ihrer Freunde und Feinde, soweit die letzteren politischen und materiellen Bedürfnissen entspringen, so gut unterrichtet, daß jeder Versuch, sie über dieselben irrezuführen, nur Mißtrauen, aber keine Täuschung hervorrufen wird, und es müßte ein schlechter Diplomat sein, der nicht im Stande wäre, in den Verhältnissen des Landes, in dem er beglaubigt ist, klar zu sehen. Irrthümer werden viel häufiger von der großen Menge, d. h. der sogenannten öffentlichen Meinung, begangen, als von einzelnen Diplomaten, was nicht ausschließt, daß, wenn der Diplomat oder Staatsmann, statt gegen den Strom anzukämpfen, schwach genug ist, sich von demselben treiben zu lassen, er die Folgen dieser Schwäche zu tragen hat, denn die öffentliche Meinung hat ein kurzes Gedächtniß und liebt es noch viel weniger, an ihre eigenen Mißgriffe erinnert zu werden.

Mit der Verschnellerung des Verkehrs, die der Telegraph gebracht hat, ist die Rolle des im Auslande befindlichen Diplomaten wesentlich vermindert, die der in der Heimath am Steuerruder, d. h. in den auswärtigen Ministerien, Sitzenden sehr wesentlich erhöht worden. Dem Diplomaten ist wenig mehr als eine Berichterstattung und die Ausführung ertheilter Aufträge geblieben, von denen die erstere zumeist von der öffentlichen der Telegraphen-Agenturen und Zeitungen und der privaten großer Finanz-Institute und Finanzmänner überholt wird, da die einen wie die anderen mehr Geld und mehr Agenten zur Verfügung haben und in der Wahl ihrer Mittel weniger wählerisch und vorsichtig zu sein brauchen, als der Diplomat, dem das Ertapptwerden auf verbotenen Wegen Ruf und Stellung kosten kann.

Bei der Ausführung wichtigerer Aufträge wird dem Gesandten meistens wenig Spielraum gelassen, die zu machenden Mittheilungen gehen ihm vielmehr bereits in ganz bestimmter Form zu. Trotzdem würde es ein großer Irrthum sein, die Bedeutung zu unterschätzen, die die Persönlichkeit des Vertreters bei der Uebermittelung oder Entgegennahme einer Mittheilung ausüben kann und, wenn er den Namen eines Diplomaten verdient, ausüben muß. Dieser Einfluß steigert sich selbstverständlich noch, wo es sich nicht nur um ganz bestimmte Mittheilungen, sondern um längere Unterhandlungen handelt, bei denen der mündliche Verkehr eine große Rolle spielt und Schriftstücke meistens nur dazu bestimmt sind, das festzulegen, was früher bereits mündlich vereinbart worden war. Taktgefühl ist der allgemeine Ausdruck für die Findigkeit, die dem Diplomaten erlaubt, die Tragweite seiner Handlungen und Unterlassungen richtig zu beurtheilen und dieselben danach anzuwenden.

Wenn durch den Telegraphen die Bedeutung und Verantwortlichkeit der auf auswärtigen Posten befindlichen Diplomaten nicht unerheblich vermindert worden ist, so ist die der zu den auswärtigen Aemtern gehörigen Beamten dadurch bedeutend erhöht worden, daß die Chefs derselben bei der Unzahl der fortwährend an sie herantretenden Entscheidungen sich mehr, als früher der Fall war, auf ihre Mitarbeiter verlassen müssen. Kein Vertreter auswärtiger Angelegenheiten ist heute mehr im Stande, persönlich auch nur den kleinsten Theil der fortwährend auftauchenden Fragen zu behandeln oder auch nur zu übersehen. Seine Hauptaufgabe wird also sein, sich Gehilfen heranzuziehen, die ihm die Detail-Arbeit abnehmen, und sich die allgemeine Leitung und die Entscheidung in wichtigen Fragen vorzubehalten.

Was für den Diplomaten, wie für jeden Staatsmann das Schwierigste bleibt, ist, eine Frage auszudenken, d. h. sich die Folgen einer Handlungsweise nach allen Seiten hin klar zu machen und sich namentlich darüber zu vergewissern, ob die anzuwendenden Mittel mit dem anzustrebenden Ziel im Verhältniß stehen, d. h. nach der einen oder anderen Richtung hin nicht etwa mehr kosten würden, als der Erfolg einbringen könnte.

Früher war Lateinisch die Sprache der Diplomatie wie die der Wissenschaften, seit dem Ende des 15. Jahrhunderts trat mit dem Ueberwiegen spanischen Einflusses Spanisch an die Stelle des Lateinischen, das wieder seit der Zeit Ludwig des Vierzehnten durch das Französische ersetzt wurde. Canning war der erste, der für die britische Diplomatie den Gebrauch der englischen Sprache einführte, „weil er lieber mit seinem Schwerte, als mit dem des Gegners kämpfte"; Fürst Bismarck hat dies mit dem Deutschen für die deutsche Diplomatie gethan. Auch die Benutzung der Landessprache für die Berichterstattung der eigenen Diplomaten ist verhältnißmäßig neu, in Rußland z. B. ist der Gebrauch der russischen Sprache an Stelle des Französischen noch nicht dreißig Jahre alt. Fertigkeit im Französischen wurde daher früher ganz besonders geschätzt.

Der größte Diplomat neuerer Zeiten ist unbedingt Fürst Bismarck gewesen; nicht in dem Sinne, wie das Wort auch heute noch mißbräuchlich oft Verwendung findet, sondern in dem, daß Niemand wie er es verstanden hat, die Gedanken, die unklar Köpfe und Herzen eines ganzen Volkes bewegten, zusammenzufassen, zum Ausdruck zu bringen und aus ihnen die praktischen Folgerungen zu ziehen. So in seinem diplomatischen Kampfe mit Oesterreich, der mit dem Kriege von 1866 und der Errichtung des Norddeutschen Bundes endete, so in vielleicht noch höherem Maße in der denkwürdigen Stunde am 13. Juli 1870, als er in Gegenwart von Moltke und Roon das unter dem Namen der „Emser Depesche" bekannte Telegramm erhielt. Unübertroffen und unübertrefflich war Bismarcks Haltung am 23. und 24. Juli 1866 in Nikolsburg, als es darauf ankam, die Bedingungen für den Frieden mit Oesterreich festzusetzen. Wenn er bei dem einleitenden diplomatischen Feldzuge sich als Meister der schweren Kunst gezeigt hatte, diplomatisch die militärischen Rüstungen Oesterreichs nicht zu unterschätzen, so erwies er sich nach dem Siege als der noch viel größere Meister in der Beschränkung des erreichbaren Zieles. Welche Kämpfe er zu überstehen gehabt hat, gehört der Geschichte an, aber jeder kann aus ihnen die Lehre ziehen, daß es für den Diplomaten oft eine schwere Aufgabe ist, die eigene Regierung oder den eigenen Herrscher von der Klugheit, der Ehrlichkeit der Absichten, der Fürsorge für das ganze Volk und der Selbstlosigkeit seiner diplomatischen Vertreter zu überzeugen.

Vater des Vaterlandes.

Zeitgemäß ist die Erinnerung daran, daß der Name „Vater des Vaterlandes" George Washington zuerst von deutscher Seite beigelegt wurde. In einem 1779 in Lancaster, Pa., gedruckten pennsylvanisch-deutschen Kalender befindet sich auf dem Titelblatte ein Bildniß Washingtons mit der Ueberschrift „Des Landes Vater." Zeitgenössische Blätter benutzten und verbreiteten diese Bezeichnung, die seither in allgemeiner Anwendung ist als „Father of his Country." N. Williams, Schriftleiter des „Franklin und Marshall Weekly", wies vor Kurzem in einem Artikel auf die Entstehung dieses Ehrennamens Washingtons hin und hob hervor, daß derselbe deutschen Ursprungs sei.

— Gegenseitige Konzessionen. — Frau: „Dein Mann dichtet, und das läßt Du Dir gefallen?" — „Ich muß ja; ich kann nämlich nicht kochen."

— Anzüglich. — „Sie glauben nicht, beste Freundin, wie ich für ein Paar dauerhafte Gummischuhe habe; die trage ich nun schon so lange . . . wie Sie Ihren Hut."

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friederike Beutelspacher, geb. Körner,

Montag früh nach langem Leiden im Alter von [illegible] Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. März 1902, [illegible] nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav, Albert, Viktor und Theodor Beutelspacher, Söhne.
Karoline Mehling u. Frieda Gebele, Töchter.
Heinr. Mehling und Joe Gebele, Schwiegersöhne.
Minnie und Mary Beutelspacher, Schwiegertöchter.
Katharina Träger, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Werner Heldt

im Alter von 2 Jahren 1 Monat und 13 Tagen am Montag Morgen um 7 Uhr im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. März, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 74 Keenon Str., nach [illegible]. Die trauernden Eltern:

Fritz und Bertha Heldt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Sophie Schroeder

im Alter von 61 Jahren am Montag, den 17. März, gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 20. März, um 12.15, vom Trauerhause, Nr. 42 High Str., nach der St. Jacobi-Kirche, und von dort nach [illegible]. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

John Schroeder, Gatte.
Louis und Otto Schroeder, Söhne.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag, den 18. März, um 1 Uhr Morgens, starb nach langer schwerer Krankheit unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Fleischmann

im Alter von 36 Jahren. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. März, vom Trauerhause, 608 Blue Island Ave., um 12 Uhr Mittags, nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Straka und Josephine Lederer, Schwestern.
Fred Lederer, Schwager.
Alfred Straka, Neffe.

Anmeldungen zur Betheiligung können im Trauerhause oder bei [illegible] W. 10. Str., bis zum 19. März, 6 Uhr Abends, abgegeben werden.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Katharina Pfeiffer

im Alter von 61 Jahren am Samstag, den 15. März, gestorben ist. Beerdigung Donnerstag um 2 Uhr nach dem Graceland Friedhof.

Christian Pfeiffer, Gatte.
95 Larrabee Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Gottlieb Frederick Joseph Weber

am Dienstag, den 18. März, um 3 Uhr Morgens, im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. März, vom Trauerhause, 5232 Justine Str., um 10 Uhr Morgens, nach der St. Augustina Kirche, und von da nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Anna Kunigunde Weber, Gattin.
Freddie, Joseph, Johann und Karl, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John Habig

am 15. März im Alter von 50 Jahren, 2 Monaten und 15 Tagen gestorben ist. Mitglied der United League of American Standard Council Nr. 25. — Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1186 Wilton Ave., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Habig, geb. Gelchschimer, Gattin.
Lizzie, Wilhelm und Gertrude, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Paul Martens

gestern Vormittag ¼ vor 12 Uhr im Alter von 44 Jahren 2 Mon. nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 19. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 7 Augusta Str., nach dem Concordia-Friedhof.

mdi
Maria Martens, Wittwe.
Wilhelm Martens, Sohn.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

Paul Martens

von der 2. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. März, Nachm. 1 Uhr, vom Sterbehause 7 Augusta Str. aus nach Concordia statt.

Joseph Sieben, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Elmer Holzapfel

im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 35 Rees Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen:

Louis und Louise Holzapfel, geb. Boerner, Eltern,
nebst Anverwandten.

Gestorben: Gustav Wagner 17. März, gel. Gatte von Albertina, geb. Liepke, Vater von Anna, Charlie, Nora, Emma, Louise, Arthur, Lydia, Minnie und Elmer. Beerdigung vom Trauerhause, 4464 Shields Ave., am Donnerstag, 20. März, 11 Uhr Varm., mit Kutschen nach der Gethsemane-Kirche und von dort nach dem St. Bethany Friedhof.—Oshkosh, Wis., u. Waseca, Minn., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Frau Marie Krohns, 73 Jahre 5 Monate alt, Gattin des verstorbenen John Krohns und geliebte Mutter von Louise Mielke und Geo. J. Krohns. Beerdigung am Mittwoch, den 19. März, um 1 Uhr Nachm., von der Tochter Wohnung aus, 1792 N. Kedzie Ave., nach Waldheim. modi

Gestorben: Sophie Thies, 49 Jahre alt, geliebte Gattin von Victor Thies. Beerdigung am Mittwoch, den 19. März, um 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1123 Ward Str., nach der St. Andreas-Kirche und von dort nach dem St. Henry's Friedhof, High Ridge.

Gestorben: Max Behrendt, geliebter Gatte von Emma, geb. Maver. Starb Montag, den 17. März, Abends 10 Uhr. Beerdigung Donnerstag um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2702 N. Paulina Str., Ecke Leland, nach Graceland. dimi

Gestorben: Henry Fuchs, geliebter Gatte von Lena Fuchs, Vater von Samuel Fuchs, Frau K. Kohn und Frau Mary Frisch. Beerdigung am Mittwoch, den 19. März, um 9 Vorm., vom Trauerhause, 3447 Halsted Str., mit Kutschen nach Waldheim.

Danksagung.

Den vielen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Begräbniß unserer Zwillingskinder **Wilhelm und Louise** betheiligten, auch dem Herrn Pastor Abels für seine trostreichen Worte, sowie für die vielen schönen Blumenspenden, sagen hiermit unsern herzlichen Dank.

Paul und Emma Gunther, geb. Hahn, Eltern,
356 Clybourn Ave.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Eine Offerte an das Publikum.
Nur für eine Woche.
450 Flanell Waists,
direkt vom Fabrikanten verkauft,
Auswahl **49c**
alle Größen und Farben, werth bis zu $2.50.
RUETHERS,
Fabrikanten und Retailer, 176—178 Ost Adams Str., nahe 5. Ave., 2 Thüren östlich von Marshall Fields Wholesale. — Fabriken 180—182—184 E. Adams Str. und 211—213 Fifth Ave.

RHEUMATISM
SCHRAGE'S RHEUMATIC CURE
Aerzte verschreiben es. Schreibt um Zeugnissen. Agenten: J. P. Clark, Prof. Hibernian Bank, Chicago; Prof. G. Davis, Mutual Reserve Bldg., New York; R. J. Kastner, 524 Broadway, Milwaukee, Wis.
In Apotheken zu haben. Preis $1.50 per Flasche.
FRANK SCHRAGE,
Droguen-Fabrikant.
Ecke Clark Str. und Webster Ave., Chicago, Jll.

Wurz'n Sepps
Gasthaus zum weißen Rößl,
242 Ost North Ave.
Mittwoch, 19. März,
Große Josepha-Feier.
Jedermann ist freundlich eingeladen, besonders alle Seppel und Sepp'n.

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
190 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 und 6 Prozent Zinsen
Telephon: Central 2554.

N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Camera's u. photogr. Material.

Lokalbericht.

Die Liste fertig.

179 Stadtraths-Kandidaten angemeldet.

Einer davon wird voraussichtlich geschnitten werden.

Das demokratische Staats-Zentralkomite sucht seinen Machtbereich zu erweitern.

Reform in der republikanischen Parteiorganisation verlangt.

In verflossener Nacht um 12 Uhr ist die Frist für die Anmeldung von Kandidaten für die bevorstehende Stadtwahl abgelaufen. Im Stadtrath sind sechsunddreißig Sitze neu zu besetzen, einer für jede Ward, und für die 10. Ward zwei, da der Termin des verstorbenen Alderman Sindelar von einem Ersatzmanne ausgedient werden muß. Für diesen Sitz ist übrigens nur ein Kandidat aufgestellt worden, und zwar der Demokrat Higgins, dessen Erwählung somit keinem Zweifel unterliegt. Die Republikaner haben auch in der 18. und in der 19. Ward keinen Kandidaten aufgestellt, und in der 5. Ward ist von ihnen, als Gegner für Alderman Martin, der unabhängige Demokrat Robert N. Sloan indossirt worden. Die Demokraten andererseits haben in der 3., der 7., der 32. und der 35. Ward von der Aufstellung eines Kandidaten Abstand genommen. Die Prohibitionisten haben in sämmtlichen, die Einsteuer-Leute (Single Taxers) und die Sozialisten in fast allen Wards Kandidaten aufgestellt. Die in der 17. Ward angemeldete unabhängige Kandidatur des Frank Bouchonville wird von der „Municipal Voters' League" als hinfällig beanstandet werden. Die Namen, welche das betreffende Gesuch aufweist, sollen nämlich durchweg gefälscht, bezw. aus den Wählerlisten der Ward abgeschrieben sein. Außerdem soll die Liste schon vor zwei Jahren angefertigt worden sein, und zwar im Interesse eines gewissen Daniel T. Roberts, der sie aber bis zur Zeit unbenutzt gelassen hat. Jetzt nun soll sie irgendwie dem Bouchonville in die Hände gefallen sein, der sich ihrer bedient, um auch einmal als Kandidat auf den Wahlzettel zu kommen.

Die Gesammtzahl der angemeldeten Stadtraths-Kandidaten beträgt 179 und vertheilt sich auf die einzelnen Wards wie folgt:

1. Ward.
David L. Frank, R. — John F. Sheppard, S.T.
John J. Coughlin, D. — John Conzlmann, Soz.
Carl Gezelius, Proh.

2. Ward.
Thomas J. Dixon, R. — S. F. Welbasky, Proh.
W. H. Williamson, — J. W. Davis, S. T.
unabh. Rep. — Rice Wasbrough, Soz.

3. Ward.
W. S. Jackson, D. — George Hazel, S. T.
Arthur J. Rosier, Proh.

4. Ward.
James P. Crowley, R. — W. O. Peterson, S. T.
W. E. Kent, D. — G. A. Gustafson, Soz.
Geo. E. Westcott, Proh.

5. Ward.
Robert K. Sloan, R. — Charles Kelly, unabh. D.
Charles Martin, D. — John A. Swanson, S.T.
Ralph McGregor, Proh. — F. Finsterbach, Soz.
Pat. A. Hines, unabh. D.

6. Ward.
William Mavor, R. — Geo. J. Foyer, S. T.
John F. Hanrahan, D. — C. B. Willems, Soz.
Geo. W. Somers, Proh.

7. Ward.
Bernard W. Snow, R. — J. B. Johnston, S. T.
W.P.F. Ferguson, Proh. — S. L. Meyer, Soz.

8. Ward.
John H. Jones, R. — A. E. Conrow, S. T.
Patrick J. Gorman, D. — T. J. Bind, Soz.
Charles Lawrence, Proh.

9. Ward.
H. E. Miller, R. — F. K. Haak, S. T.
Henry L. Fick, D. — John Dietz, Soz.
Nillis Johnson, Proh.

10. Ward.
Chas. G. Foucek, R. — H. C. Lelivelt, T. S.
E. J. Novak, D. — Leopold Streiner, Proh.
*) J. M. Higgins, D. — John Cervenka, Unabh.
M. Mortimer, Soz.

11. Ward.
J. M. Drzymzimski, R. — J. J. Belinski, unabh. D.
Fred. Rohde, D. — Frank Heidrich, S. T.
A. H. Humphrey, Proh. — P. A. Zahlman, Soz.

12. Ward.
C. H. Fetzner, R. — Rudolph Wirth, Unabh.
B. E. Cerveny, D. — W. F. Brennan, Unabh.
W. J. Goodman, Proh. — G. J. Sindelar, Soz.

13. Ward.
L. P. Friestedt, R. — E. E. Snyder, S. T.
J. H. Parkinson, D. — James Lambert, Soz.
H. W. Matthews, Proh.

14. Ward.
Henry B. Tefft, R. — A. A. Worsley, S. T.
W. T. Maypole, D. — F. P. Farber, Soz.
H. S. Turner, Proh.

15. Ward.
A. W. Beilfuß, R. — E. E. Harding, S. T.
Chas. A. Coles, D. — W. J. Godspeed, Soz.
Henry Brophy, Proh.

16. Ward.
Leon M. Novak, R. — H. O. Fletcher, S. T.
S. H. Kunz, D. — George D. Evans, Soz.
Max F. Werber, Proh.

17. Ward.
Frank Oberndorf, R. — C. A. O. Haarvig, S. T.
Wm. E. Dever, D. — F. Bouchonville, Unabh.
J. H. Siljander, Proh. — E. L. Wochosky, Soz.

18. Ward.
M. E. Conlon, D. — John O'Connor, Soz.
Ezra A. Cook, Proh.

19. Ward.
John Powers, D. — John J. Kirby, Unabh.
L. M. Chalmers, Proh. — M. Kaplan, Soz.
Rufus B. Nood, S. T.

20. Ward.
L. H. Jones, R. — William D. Tate, S. T.
R. R. Finn, D. — John Gilbert, Soz.
A. W. Fairbanks, Proh.

21. Ward.
Fletcher Dobyns, R. — E. G. Krumrine, S. T.
John Minwegen, D. — C. Erickson, Soz.
S. T. Jacobs, Proh.

22. Ward.
A. E. Gault, R. — J. W. Sampson, Unabh.
M. D. Dougherty, D. — F. H. Herdrich, S. T.
Carl J. Olson, Proh. — Robert Bauer, Soz.
H. A. Herdrich, Unabh.

23. Ward.
W. E. Furnch, R. — Alfred H. Priebe, S. T.
E. F. Herrmann, D. — R. Holthusen, Soz.
H. E. Pegram, Proh.

24. Ward.
G. K. Schmidt, R. — E. J. Foord, S. T.
J. T. Hechinger, D. — R. T. Wagner, Soz.
Ira J. Mason, Pro.

25. Ward.
A. D. Williston, R. — Theophilus Gribl, S. T.
J. J. Nordlinger, D. — G. T. Millar, Soz.
E. L. Walker, Pro.

26. Ward.
W. C. Kuester, R. — J. Dorney, unabh. R.
C. H. Weber, D. — A. A. Welter, S. T.
Allison W. Augur, Proh. — C. A. Gustafson, Soz.

27. Ward.
H. W. Butler, R. — O. R. Gunderson, S. T.
H. R. Miller, D. — Sam Robbins, Soz.
John Rate, Proh. — A. W. Davison, Unabh.
Henry Wulff, Unabh.

28. Ward.
W. J. Raymer, R. — J. F. Ramp, S. T.
C. J. Holmes, D. — J. W. Bartels, Soz.
M. L. Halvorsen, Proh.

29. Ward.
George Scharf, R. — H. W. Koehler, S. T.
Thomas Carey, D. — J. A. Ambroz, Soz.
Harvey R. Ott, Pro.

30. Ward.
M. J. Walsh, R. — C. H. Ciliske, S. T.
J. J. Bradley, D. — R. T. Sims, Soz.
D. J. Stewart, Pro. — J. G. Hannahan, Unabh.

31. Ward.
K. O. Smith, R. — H. E. Snowden, S. T.
J. J. O'Connell, D. — J. J. Granberg, Soz.
M. E. Cornell, Proh.

32. Ward.
Jos. Badenoch, R. — Lawrence Dean, S. T.
L. Jenney, Pro. — W. G. Wehrweiz, Soz.

33. Ward.
Ernest Bihl, R. — F. Sweeney, S. T.
John C. Finn, D. — J. T. Caulfield, Soz.
C. H. E. Boughton, Proh.

34. Ward.
J. Ruxton, R. — E. G. Davies, S. T.
John H. Maney, D. — H. P. Kensch, Soz.
C. C. Parkhurst, Proh. — J. G. Milbach, Unabh.

35. Ward.
T. M. Hunter, R. — E. Drummond, S. T.
T. A. Thorsen, Proh. — O. A. Rapeh, Soz.

In der 1. Ward wird mit allen verfügbaren Mitteln versucht, dem Ehren-Coughlin die Wurzeln seiner Kraft abzugraben. Durch die Aussendung Tausender von Verdachts-Notizen hat man die Wählerzahl schon jetzt bedeutend vermindert. Die „Municipal Voters' League", unterstützt vom Union-League, vom Hamilton und vom Iroquois Club, will außerdem im Laufe der Woche noch eine Menge Verhaftungen veranlassen von Leuten, die sich registriren haben lassen, angeblich, ohne dazu berechtigt zu sein. In der 4. Ward ist, wie die „Municipal Voters' League" versichert, Aussicht darauf vorhanden, daß Ald. Kent, „der blinde Billy", unschädlich gemacht werden wird, und in der 5. Ward hofft man, daß es gelingen werde, der öffentlichen Laufbahn des Charles Martin endlich ein Ziel zu setzen.

Die revidirte Wählerliste der 1. Ward weist 14,407 Namen auf, 1120 weniger, als im vorigen Jahre.

* * *

Das demokratische Staats-Zentralkomite wird am 20. März hier zusammentreten, um Zeit und Ort für den Staats-Konvent der Partei festzusetzen. Es heißt, daß Vorsitzer Hopkins für den Ausschuß auch das Recht beanspruchen werde, den Nominations-Konvent für Cook County einzuberufen und die Leitung der Vorwahlen für denselben in die Hand zu nehmen. Neue gesetzliche Bestimmungen, welche von der Staats-Legislatur in Bezug auf die Primärwahlen getroffen worden sind, scheinen dem Staatsausschuß die Befugniß zu solchem Vorgehen zu geben. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die im County-Ausschuß herrschende Burke-Harrison-Faktion sich dazu verstehen wird, ihrem Gegner Hopkins und dessen Anhang das Heft in die Hand zu geben, ohne erst eine gerichtliche Entscheidung der Frage eingeholt zu haben.

Der von den feindlichen Faktionen der republikanischen Partei in den Wardklubs von Hyde-Park ernannte „Harmonie-Ausschuß" hat Empfehlungen ausgearbeitet, deren Annahme eine förmliche Umwälzung in der Partei-Organisation, bezw. in dem Arbeiten der Partei-Maschinerie hervorrufen würde. Danach sollen alle republikanischen Wähler berechtigt sein, sich den Bezirks- und Ward-Organisationen der Partei anzuschließen, ohne Eintrittsgebühren oder Beiträge entrichten zu müssen. Acht Tage vor dem Stattfinden von Primärwahlen sollen die Bezirks-Organisationen öffentliche Caucus-Versammlung abhalten, um der Mitgliederschaft einen Meinungs-Ausdruck zu ermöglichen. — Der Bericht des Ausschusses empfiehlt der Partei ferner, für die Abschaffung der Town-Organisationen einzutreten, für die Parteilosigkeit bei den Richterwahlen, für die Einführung des Verdienst-Systems in der Besetzung der Stellungen in öffentlichen Anstalten und für baldige Regelung der Straßenbahnfrage.

Der „American League Club" hat auf kommenden Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags, eine General-Versammlung einberufen, in welcher zur Abschaffung der Town-Organisationen Stellung genommen werden soll.

Die „Unabhängige Volkspartei von Oak-Park" hat, bis auf den Gemeindeschreiber J. D. Ambrose, die gegenwärtigen Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes wiedernominirt, wie folgt: Präsident—Allen S. Ray, Gemeinderath—J. L. Sperry, H. S. Dumcomb, C. S. McHugh, J. C. Macomber, H. L. Culbertson, George Carpenter, Gemeindeschreiber — J. E. Tristram; Ortsrichter—A. J. Kendall.

*) Für den kurzen Termin.

R.—Republikaner; D.—Demokrat; Proh.—Prohibitionist; S. T.—„Single Taxer"; Soz.—Sozialist; Unabh.—Unabhängiger.)

Politik das Grundübel.

Bei der gestrigen monatlichen Zusammenkunft der Mitglieder des Chicago Congregational Club im Auditorium hielt Frl. Julia C. Lathrop, früher Aufseherin der staatlichen Wohlthätigkeitsanstalten, die Hauptrede. Nach der Darstellung von Frl. Lathrop werden die der öffentlichen Wohlthätigkeit anheimgefallenen Irren in keinem Staat der Welt in so prächtigen Anstalten verpflegt, wie im Staate Illinois, aber nirgends erhalten sie auch so ungenügende Pflege, wie hier. Den Hauptgrund hierfür erblickt Frl. Lathrop darin, daß mit jedem Administrationswechsel im Staate auch das Verwaltungspersonal der staatlichen Wohlthätigkeits-Anstalten gewechselt wird. Als Beispiel hierfür führte die Rednerin eine Irrenanstalt mit 2400 Insassen an, welche in den letzten acht Jahren nicht weniger als fünf verschiedene Vorsteher gehabt hat. Unter solchen Umständen, sagte Frl. Lathrop, sei es nicht zu verwundern, daß es den Beamten in erster Linie darum zu thun sei, sich bei einflußreichen Politikern in Gunst zu erhalten, während das Wohl und Wehe der Insassen der Anstalt erst in zweiter oder dritter Linie komme.

Rev. Hastings Hart hielt eine Ansprache über die philanthropischen Bemühungen der Child Savings Society von Chicago und kam zu dem Schluß, daß die Legislatur mit vorbedachter Absicht privater Wohlthätigkeit den Unterhalt verwahrloster Kinder aufgebürdet habe.

Keine Hinterstuben.

Die Schanklizens des James Joyce, der in seinem Lokale auf dem Grundstücke Nr. 1334 Van Buren Straße, dem Verbot zuwider, noch immer trauliche Weinkabinets eingerichtet hielt, ist heute vom Mayor widerrufen worden.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Am Neubau der „Tribune" droht ein allgemeiner Streik.

Neues Abkommen zwischen der Maler-Union und den Unternehmern.

Wie die Gewerkschaften sich den Universitäten für die „Sozialen Siedlungen" erkenntlich zeigen wollen.

Die Bauschreiner Vereinigung (Carpenters' Society), welche hier vor zwei Jahren während der von den Unternehmern über die Baugewerkschaftler verhängten Arbeitssperre gegründet worden war, hat sich aufgelöst und ihre bisherige Geschäftsstelle in dem Gebäude No. 8 Madison Str. aufgegeben. Die Mitglieder des Verbandes haben sich fast ausnahmslos einer oder der anderen Bauschreiner-Union angeschlossen.

Die Union der Stubenmaler, Dekorateure und Tapezierer hat mit dem Unternehmer-Verband ihres Gewerbes eine neue Vereinbarung getroffen, die bis zum 1. April 1904 in Kraft treten soll. Der Lohn wird danach mindestens 40 Cents die Stunde betragen. Die tägliche Arbeitszeit soll 8 Stunden währen, doch soll am Samstag zwischen 12 Uhr Mittags und 12 Uhr Nachts nur in den allerdringlichsten Nothfällen gearbeitet werden. Ueberzeitarbeit soll anderthalbfach bezahlt werden, Arbeit an Sonn- und Feiertagen doppelt. Als Feiertage sollen außer allen Sonntagen der Arbeitertag, der Neujahrstag, der Gräberschmückungstag, der Vierte Juli und der Danksagungstag gelten. Die Unternehmer verpflichten sich, keine Arbeit im „Subkontrakt" an Angestellte zu vergeben und keine ungeschulten Arbeitskräfte zur Besorgung von Vorarbeiten (Abwaschen von Wänden u. s. w.) anzustellen. Die Weigerung von Arbeitern, sich auf unsicher erscheinende Gerüste zu wagen, soll nicht als Entlassungsgrund gelten, und die Anordnung von Sympathiestreiks seitens der Union nicht als Kontraktbruch. Es soll jedem Unternehmer gestattet sein, einen Lehrling zu halten und einen mehr für je zwanzig von ihm beschäftigte Arbeiter. Die Lehrlinge müssen sich verpflichten, drei Jahre lang in der Lehre zu bleiben und müssen während dieser Zeit zu bestimmten Lohnsätzen, beständig beschäftigt werden.

Weil am Neubau der „Tribune" ein Mitglied der Dampfröhreneinrichter-Union mit der Einrichtung einer pneumatischen Röhrenleitung beschäftigt ist, drohen die Bauklempner mit der Veranlassung eines allgemeinen Streiks an dem Bau. Sie behaupten, der fragliche Uebergriff, welchen die Union der Dampfröhren-Einrichter sich auf das Gebiet der Bauklempner erlaube, sei nur das Vorspiel zu einem Versuche, den Bauklempnern die ganze Arbeit an der Leitungsröhren-Einrichtung fortzunehmen, welche es in den Tunnels der Illinois Telephone and Telegraph Co. zu besorgen geben wird. Der Fall wird demnächst dem Geschäftsagenten-Rath der Baugewerkschaftler vorgelegt und von diesem entschieden werden.

Präsident Bowman und andere Mitglieder des Vorstands der Chicago Federation of Labor sind zu Gunsten einer allgemeinen Bewegung, welche die Einrichtung von Arbeiter-Missionen in allen größeren Universitäten des Landes zum Ziele haben soll. Die Universitäten gründeten soziale Siedlungen in den Arbeitervierteln, so heißt es, um den Arbeitern Moral und Bürgertugend zu predigen, da sei man gewissermaßen zu einer Gegenleistung verpflichtet. Man müsse Apostel der Arbeiterbewegung nach den betreffenden Lehranstalten entsenden, um die Professoren und die Studentenschaft aufzuklären über Ursache und Wesen, Zwecke und Ziele der Arbeiter- und besonders der Gewerkschafts-Bewegung.

Die Union der Kohlenfahrer schnitt gestern dem Old Colony-Gebäude die Kohlenzufuhr ab, weil der Verwalter des Gebäudes, als zu Anfang dieses Monats das Wetter milder wurde, angefangen hatte, in dem Gebäude mit Gas statt mit Kohle feuern zu lassen.

In dem Gebäude Nr. 84 Wabash Ave. hat gestern eine erste Versammlung von hiesigen und auswärtigen Kleidermacherinnen stattgefunden, zwecks Organisirung eines auf Schutz und Trutz berechneten Fachverbandes. Die Gründerinnen tragen sich mit der Hoffnung, den Verein über das ganze Land hinweg ausdehnen und für denselben eine Mitgliederzahl von Zehntausenden gewinnen zu können. Der Verein will den Mitgliedern unter Anderem auch das Studium der Moden und fachliche Fortbildung anderer Art erleichtern.

Auf Betreiben des Agenten Thompson von der Zigarrenmacher-Union wurde gestern im Kriminalgericht Gabriel Ginsberg, Nr. 241 Maxwell Str., zu $200 Geldstrafe verurtheilt wegen Verwendung gefälschter Schutzmarken von Gewerkvereinen.

Der Distriktsrath der Bauschreiner nahm gestern Trauerbeschlüsse an anläßlich des Ablebens des früheren Gouverneurs John P. Altgeld.

Die Bauschreiner Union Nr. 10, Nr. 4300 State Str., hat für ihre morgen Abend stattfindende Versammlung die Straßenbahnfrage und die politische Lage in der 30. Ward zur Besprechung auf die Tagesordnung gesetzt.

Weil die Unternehmer sich weigern, den Mosaikböden-Legern den Tagelohn von $4.00 auf $4.50 und den Lohn der Handlanger von $2.25 auf $2.80 aufzubessern, sind sämmtliche Mitglieder der „Mosaic and Encaustic Tilelayers' Union" an den Streik beordert worden. Die Beamten der Union erklären, daß in Chicago sämmtliche Arbeiter dieses Berufszweiges der Fachvereinigung angehören. Die Unternehmer sind ebenfalls organisirt und zwar in der „Mantle and Tile Dealers' Association," als deren Sekretär Herr J. H. Dodd fungirt.

Aus dem Jugendgericht.

Aller Bitten und Versprechungen ungeachtet, schickte gestern Jugendrichter Tuthill den 14 Jahre alten William Milschewsky nach der John Worthy-Schule. Vor zwei Wochen war der Bursche dem Jugendrichter unter der Anklage vorgeführt worden, der Chicago Junction Railroad Co. mehrere hundert Pfund Löthmetall gestohlen zu haben. Da es sein erstes Vergehen war und der junge Sünder feierlich Besserung gelobte, ließ ihn Richter Tuthill mit der Verwarnung laufen, daß er ihn ohne Gnade und Erbarmen in die John Worthy-Schule stecken werde, wenn er ein zweites Mal vor die Schranken des Jugendgerichts gestellt werden würde. Dieser Fall trat nun gestern ein, und Richter Tuthill hielt sein Wort. Der Bengel hatte gemeinschaftlich mit George Miller, von Nr. 3840 Ashland Ave., einen Einbruch in den Laden des Grocers William Bonman verübt. Milschewskys Eltern, welche im Hause Nr. 3804 Honore Str. wohnen und arme Leute sind, hatten Bonman inzwischen den erlittenen Schaden ersetzt, und auch Bonman verwendete sich bei dem Richter für den Thunichtgut, aber ebenfalls vergeblich. Miller wurde der Anstalt in Feehanville zur Besserung übergeben.

Nachrichten aus Evanston.

Eine Anzahl hervorragender Bürger in Evanston, darunter der frühere Polizeichef Newell C. Knight, Fleming H. Revell, J. C. Shaffer, D. R. Forgan und Pastor John H. Boyd von der 1. Presbyterianer-Kirche, beabsichtigen, einen Verband zu gründen, welcher an Stelle der eingegangenen „Four-Mile-League" treten und in Evanston etwa die gleiche Rolle spielen soll, wie die Municipal Voters League in Chicago. Die Vereinigung will nicht nur auf die strengste Beobachtung des Prohibitionsgesetzes sehen, sondern auch dahin wirken, daß nur Kandidaten von unantastbarem Ruf für den Stadtrath von Evanston aufgestellt werden.

Dr. Edmund James James, das neue Haupt der Northwestern-Universität, traf gestern in Evanston ein und nahm des Abends an einer Sitzung der Trustees theil. Heute wird sich Dr. James den Studenten in der Universitätskirche vorstellen und bei dieser Gelegenheit das Programm entwickeln, welches er sich hinsichtlich der Leitung der Anstalt entworfen hat.

Den Großgeschworenen überwiesen

Frau Mary Gray, welche am Samstag ihren Gatten Archie Gray so schwer durch einen Schuß in den Unterleib verwundete, daß er inzwischen gestorben ist, wurde gestern von den Koroners-Geschworenen den Großgeschworenen überwiesen. Die Hauptzeugin war Frau Sophie Gray, Nr. 5539 Jefferson Str., in deren Hause auch Archie Gray und seine Frau wohnten. Frau Gray und ihr Mann nahmen das Abendessen bei der Zeugin ein, und Alles war in schönster Ordnung, bis Frau Gray Geld von ihrem Mann verlangte. Dieser wurde darob so erbost, daß er das Zimmer verließ und sich nach seinen eigenen Gemächern begab, wohin ihm seine Frau folgte. Bald darauf hörte die Zeugin einen Schuß und im nächsten Augenblick sei Gray in ihr Zimmer gewankt und habe sie gebeten, ihn nach einem Arzt zu bringen. Wie Gray der Zeugin mittheilte, schoß ihn seine Frau, als er im Begriff war, sie mit einem Wasserkrug zu Boden zu schlagen.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheits-Amtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Pumpstation schlecht, aus allen übrigen Stationen gut.

* Die Zähler für den Schulzensus haben mit ihrer Arbeit in der 1., 6., 7., 9., 10., 13., 16., 18., 22. und 29. Ward begonnen.

* Im Thabita-Hospital erlag gestern die 80 Jahre alte Frau R. Ilseng den Verletzungen, welche sie vor Monatsfrist beim Sturz auf der Treppe ihres Hauses, Nr. 50 Johnson Str., erlitten hatte.

* Ein Konstabler von Friedensrichter Wolff bemühte sich gestern vergeblich, Dowies rechte Hand, den Aufseher John J. Speicher, aufzufinden, um einen gegen ihn ausgestellten Haftbefehl zu vollstrecken. Speicher war der eigentliche Geschäftsleiter des Dowie'schen Zion an Michigan Ave., und es fiel ihm nicht ein, der staatlichen Gesundheitsbehörde die vorgeschriebenen Meldungen zu erstatten, weswegen er jetzt zur Verantwortung gezogen werden soll.

* Vom Binnen-Steueramt der Bundesregierung sind für Chicago im Ganzen während des vorigen Jahres etwa 10,000 Schanklizensen ausgefertigt worden, von der Stadtverwaltung aber nur 6,500. Eine Abordnung von Schankwirthen machte heute den Hilfs-Stadteinnehmer McCarthy auf dieses Mißverhältniß aufmerksam und verlangte von ihm, er solle feststellen lassen, wer die Parteien sind, welche das Schankgewerbe betreiben, ohne die vorgeschriebene Gewerbesteuer an die Stadt zu entrichten.

* Richard O'Connell stürzte, als er in der Station Nr. 374 West 12. Str. heute Morgen bei dem Alarm „Großfeuer" auf eine Spritze springen wollte. Letztere ging über den rechten, diesen zermalmend. Im Presbyterianer-Hospital, wohin O'Connell gebracht wurde, hält man eine Amputation des Fußes für unerläßlich. Der Mann ist 32 Jahre alt und unverheirathet.

Unsere Zwangsschule.

Durch den Magen wird auf das Gemüth der Zöglinge eingewirkt.

T. H. Mac Queary, der Superintendent der Zwangsschule, gab den Mitgliedern der Klio Association gestern in längerem Vortrag Aufschluß über die dort eingeführte Erziehungs- und Unterrichtsmethode. Nach den Ausführungen von Supt. Mac Queary versucht man zunächst durch den Magen auf das Gemüth der neueingelieferten Zöglinge einzuwirken. Man theilt sie zunächst der Tafel Nr. 2 zu, an welcher etwas bessere Kost verabreicht wird, als am Tisch Nr. 1, eine weniger gute aber, als an der Tafel Nr. 3. Ist die Führung des neuen Zöglings während der Probezeit eine gute gewesen, so erhält er seinen Platz an Tafel Nr. 3 zugewiesen, andernfalls wird er an die Tafel Nr. 1 versetzt. Nach der Angabe von Supt. MacQueary hat die Aussicht, bessere Kost zu erhalten, schon in vielen Fällen bessernd auf junge Taugenichtse gewirkt, wo alle anderen Mittel sich als durchaus fruchtlos erwiesen. Viel Gutes verspricht sich Supt. MacQueary auch davon, daß die Zöglinge der Zwangsschule sich mit der Landwirthschaft zu beschäftigen haben. Jedem von ihnen wird ein Zehntel-Acre zugewiesen, welchen er unter sachverständiger Leitung zu bebauen hat. Was er anpflanzen will, ob Blumen, Gemüse oder Brotfrucht, ist ihm überlassen. Von gewisser Seite ist der Leitung der Zwangsschule der Vorwurf gemacht worden, daß sie ihre Zöglinge zu gut behandle, indessen verkennen solche Personen, wie Supt. MacQueary erklärte, das der Anstalt zu Grunde liegende Prinzip vollständig. Die Zöglinge sollen in der Zwangsschule nicht bestraft, sondern gebessert und unterrichtet werden. Eine Besserung könne aber nur dann erzielt werden, wenn man sie streng, aber nicht hart behandle.

Ingenieurs-Konvent.

Im Auditorium begann heute die auf drei Tage berechnete Jahres-Konvention der „American Railway Engineering & Maintenance of Way Association", zu welcher sich über 200 Delegaten aus allen Theilen der Ver. Staaten, sowie aus Canada und Meriko eingefunden haben. Morgen Abend findet im Auditorium das Jahres-Bankett des Verbandes statt, wobei Präsident G. W. Kittredge des Toastmeister-Amtes walten wird. Die Neuwahl der Beamten ist auf Donnerstag angesetzt worden. Der hiesige Arrangements-Ausschuß besteht aus den Herren T. L. Condron, J. B. Cox und C. W. Hotchkiß.

In's alte Revier.

Polizeileutnant Heidelmeier ist von seinem Posten an der W. North Ave. nach der wichtigeren und vor allem seiner Wohnung näher gelegenen Revierwache an North Ave, und Larrabee Str. versetzt worden. Er kommt damit in den Bezirk zurück, welchen er 2 Jahre lang als Inspektor beherrscht hat.

* Direktor Cooley empfiehlt, daß die Gehälter der Lehrkräfte, welche an der John Worthy-Schule im Arbeitshause beschäftigt sind, um etwas erhöht werden mögen, daß man denselben aber nicht mehr, wie es bisher geschehen, gestatten solle, Forderungen für „Ueberzeit-Arbeit" einzureichen.

Gefährliche Operation.

Sollte als letzte Zuflucht dienen.

Viele Leute leiden an Hämorrhoiden, dann nachdem sie verschiedene Waschmittel, Salben und Einspritzungen versucht hatten, ohne Linderung oder Heilung zu erhalten, kamen sie zu der Ansicht, daß eine wundärztliche Operation allein helfen könne, und lieber, als sich einer lebensgefährlichen Operation mit ihren schrecklichen Schmerzen zu unterziehen, ziehen sie es vor, weiter zu leiden; sehr häufig jedoch wird der Leidende überredet, sich dem Messer zu unterwerfen und obgleich die Operation auch erfolgreich zu sein scheint und eine völlige Wiederherstellung von den schrecklichen damit verbundenen Schmerzen erfolgt, so ist das Schluß-Ergebniß stets dasselbe: die Hämorrhoiden kehren wieder, denn ihre Ursache ist nicht beseitigt. Das Resultat ist völlig logisch, da das Messer nur die Effekte der Krankheit beseitigt aber die Ursachen unberührt läßt. Es wird behauptet, daß es ein Mittel gibt, das die Ursachen entfernt, und das Leiden vertreibt, und das ist die Pyramid Pile Cure; es hat die Form eines Zäpfchens, wird direkt auf den affizirten Theil angewandt und bewerkstelligt eine völlige Heilung still und schmerzlos. In Bezug hierauf ist das Zeugniß von Herrn John Cullen Bryant, des wohlbekannten Buchhändlers in Haverhill, Mass., von ungewöhnlichem Interesse.

„Ich wünsche unaufgefordert, ganz freiwillig, mein Zeugniß zu Gunsten der Pyramid Pile Cure einzusenden. Ich habe mehr als zwanzig Jahre an Hämorrhoiden gelitten und habe zahlreiche Aerzte konsultirt und sehr viel Geld für Arzneien ausgegeben, die mir aber absolut nichts nützten. Ich habe oft Pyramid Pile Cure angezeigt gesehen, zögerte aber Monate lang, ehe ich es kaufte, weil ich es für eine Schwindel- oder werthlose Medizin hielt, aber da ich alle anderen verordneten Arzneien gebraucht hatte, ließ ich mich vor etwa einem Jahr schließlich überreden, Pyramid Pile Cure zu versuchen. Ich kaufte ein fünfzig Cents-Packet in der Apotheke, und während ich ja vielleicht nicht dauernd geheilt bin, so war doch das letzte Jahr das einzige Jahr meines Lebens während der letzten zwanzig Jahre, das des Lebens werth war und nur die Pyramid Heilmittel haben dies bewirkt. Ich schicke dieses Zeugniß um Nutzen der leidenden Menschheit ein." 18,21mz

Feste in deutschen Vereinen.

Sonntag, den 30. März, veranstaltet der Körner Männerchor in der Halle des Sozialen Turnvereins, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., ein Abendkonzert, nebst komischen Aufführungen. Den Schluß bildet ein Ball. Die Festordner laden zu diesem Vergnügen nicht nur die Mitglieder des „Körner Männerchors" nebst ihren Familien ein, sondern auch alle sonstigen Freunde des deutschen Liedes und des deutschen Frohsinns und sie versprechen Allen einen genußreichen Abend. Das Programm ist vom Vereinsdirigenten, Herrn Julius Schmoll, mit großer Sorgfalt entworfen worden, es ist so reichhaltig, wie man es sich nur wünschen kann, die Sänger haben ihre Lieder schon fleißig einstudirt und auch die anderen Mitwirkenden werden ihrer Aufgabe gerecht werden, also dürfte die Einladung der Herren vom Ausschuß wohl Beachtung verdienen.

Zum Schluß des Winters hält Samstag, den 22. März, die Fortschritt-Loge No. 41 des Order of Mutual Protection in Yondorfs Halle, Ecke der Halsted Str. und North Ave., einen Preis-Maskenball ab. Großartig sind die dafür Seitens der Logenmitglieder getroffenen Vorkehrungen, und alle Besucher dürfen sich auf einen vergnügten Abend „spitzen". Die Preise, welche für die schönsten Masken ausgesetzt sind, sind sehr hübsch und zum Theil recht werthvoll, an Erfrischungen wird auch kein Mangel sein, wer also nochmals sich an lustiger Maskenfreude ergötzen will, findet auf dem Maskenfest der Fortschritt-Loge dazu die schönste Gelegenheit.

Die Westseite-Harmonie versteht Feste zu feiern, das sagt Jeder, der schon einmal an einem solchen theilgenommen hat, und wer das gethan, bedarf keiner besonderen Einladung, wenn es gilt, das vierte Stiftungsfest zu feiern, denn der kommt ganz von selbst. Dieses Fest wird nun der Verein am nächsten Samstag Abend in Claces Halle, Ecke der 19. und Leavitt Straße, begehen. Laut dem Programm eröffnet ein Konzert das Fest und daran schließt sich ein Ball. Die Sänger der „Westseite-Harmonie" werden eine Anzahl Lieder vortragen und einzelne Mitglieder und andere Künstler in Einzelvorträgen mitwirken. Dieses Fest soll alle seine Vorgänger überflügeln und da das Festkomite aus sachverständigen Männern besteht, so wird dieser Entschluß auch zur That werden. „Wer kommen wird, wird sehen."

Die streitige Kegelbahn.

Der Appellhof von Cook County hat die vom Kreisgericht abgegebene Entscheidung umgestoßen, daß Mayor Harrison gehalten sei, das Gesuch des Fred Jaeger um Bewilligung einer Lizens für den Betrieb einer Kegelbahn an der Ecke von Webster und Sheffield Avenue zu bewilligen. Der Appellhof erklärt, die Begründung, welche der Mayor für seine Weigerung gegeben habe: daß nämlich der Betrieb der Kegelbahn, in Verbindung mit einer Wirthschaft, in jener Gegend nicht wünschenswerth sei, weil sich ganz in der Nähe eine Kirche und eine große Schule befände, durchaus genügend sei. Im Uebrigen stehe es dem Mayor zu, dergleichen zu beurtheilen und sei es nicht Sache der Gerichte, sich einzumischen.

Tod durch Elektrizität.

Der 28 Jahre alte William Gaudy, welcher in der Fabrik der Illinois Steel Co. in South Chicago die elektrischen Bogenlichter in Ordnung zu halten hatte, fand heute Vormittag bei der Arbeit ein jähes Ende. Er war damit beschäftigt, eine Bogenlampe in Stand zu setzen, als er einen so gewaltigen elektrischen Schlag erhielt, daß er todt zu Boden stürzte. Der Verunglückte war im Hause Nr. 9040 Erie Ave. wohnhaft.

* Rasmus J. Troldahl, welcher früher hier eine Schiffahrtsagentur betrieb und einer gewissen Anna Hanson die ihm anvertraute Summe von $1162 unterschlagen haben soll, wurde heute von Detektive Wallbaum von New Orleans hierher zurückgebracht. Troldahl ließ seine Bürgschaft im Stich und verduftete, ehe sein Prozeß zur Verhandlung kam.

* Ein Fremder gab heute dem Wirth Franz Scholtz, dessen Wirthschaft sich am Heumarkt befindet, ein schweres Packet zur Aufbewahrung. Als der Mann zur gegebenen Frist nicht zurückgekehrt war, öffnete Scholtz das Packet und fand zu seinem nicht geringen Schrecken, daß es 50 Pfund Dynamit enthielt. Mit größter Sorgfalt schaffte er das unheimliche Packet nach der Desplaines St. Bezirkswache, wo es bald von einem Angestellten der Aetna Powder Co. als Eigenthum dieser Firma abgeholt wurde. Das Packet war von einem Wagen der Aetna Powder Co. entwendet worden.

* In der St. Rosa von Lima-Halle, an West 48. Straße und Ashland Ave., werden heute Abend die englischen Parlamentsmitglieder Wm. W. R. Redmond und Joseph Devlin Ansprachen halten. Die Versammlung ist vom hiesigen Zweig der United Irish League vorbereitet worden.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arends, Martin, 51 J., 274 W. Blackhawk Str.
Berger, Alice, 23 J., 257 Indiana Str.
Brede, Manette, 73 J., 517 45. Str.
Buger, Schwester Mary, 72 J., Mercy-Hospital.
Broß, Louisa, 54 J., 203 Dayton Str.
Barth, Dell, 30 J., St. Lukas-Hospital.
Dahlstrom, Peter, 5 J., 1016 N. Fairfield Ave.
Dabel, Josephine, 39 J., 704 Noble Str.
Friederiksen, Catherine, 39 J., 1034 Otto Str.
Fischer, Viola, 27 J., 7 N. Green Str.
Fitzner, Henry, 42 J., 614 S. Washtenaw Ave.
Loeser, Rebekka, 63 J., 112 Center Ave.
Leiber, Mary, 6 J., 2709 Inglehart Pl.
Marlett, George, 79 J., 1096 N. Western Ave.
Peterson, Cecilia, 28 J., 7042 Vernon Ave.
Schillo, Mary, 40 J., 342 23. Str.
Thinnes, Anton, 5 J., 9040 Green Bay Ave.
Tonke, Hermann, 41 J., 38 McReynolds Str.
Timrezk, Bertha, 22 J., 50 Bauwans Ave.
Weise, Frank A., 41 J., 3410 Wabash Ave.

Eine internationale Universität.

Die 1876 gegründete Genfer Universität, die anfänglich nicht mehr als 260 Besucher hatte, zählte zu Anfang des 20. Jahrhunderts bereits 1000 und heute 1200 Studirende. Der Theologie widmen sich nur 53 junge Männer — darunter 16 Schweizer, der Rest sind Franzosen. Daneben besteht noch eine freie Theologieschule mit strenger Richtung; diese hat mehr Hörer. Von den 96 Studirenden der Rechtskunde sind 66 Ausländer, besonders Bulgaren und Reichsdeutsche. Die „philosophische" Fakultät („Lettres et Sciences Sociales") zählt 307 Herren und Damen, davon 196 Ausländer, die sich besonders dem Studium der französischen Sprache widmen. Sie weist 190 Damen, darunter 32 Genferinnen und 18 andere Schweizerinnen auf. Groß ist der Zudrang zu den Naturwissenschaften; namentlich zur Chemie. In dieser Fakultät sind 308 Herren und Damen eingeschrieben, darunter 178 Ausländer; von den Damen sind 58 immatrikulirt, 52 Hörerinnen. Die Schweizerinnen sind ziemlich stark vertreten (20); unter den Ausländern herrschen die Slaven vor. Am zahlreichsten ist die medizinische Fakultät mit 433 Studirenden und Hörern (wovon 300 immatrikulirt). Ueberraschend groß ist die Zahl der Damen, die sich der Heilkunde widmen, nämlich 203, darunter ist eine einzige Schweizerin, und zwar eine Genferin, zum weitaus größten Theil sind es Russinnen und Polinnen. Zur medizinischen Fakultät gehört auch die Zahnarzneischule mit 30 Studirenden, darunter nur eine Dame, eine Serbin. Die ganze Hochschule zählt 47 ordentliche, 8 außerordentliche Professoren und 48 Privatdozenten. Die 1230 Studirenden (wovon 508 oder 41 Prozent Damen) vertheilen sich auf 26 Staaten. Schweizer sind 398 oder 31 Prozent, worunter 220 Genfer und Genferinnen, Russen und russische Polen 412 gleich 32 Prozent; ferner 25 Armenier und 2 Georgier, 72 Bulgaren, 68 Deutsche, 48 Franzosen, 29 Italiener, 25 Engländer, 25 Oesterreicher und Ungarn, 14 Griechen, 16 Nordamerikaner. Belgien, Dänemark, Holland, Norwegen, Serbien, Montenegro, Egypten, Türkei, Macedonien, Bolivien, Brasilien sind durch je zwei bis acht Staatsangehörige vertreten.

Neue englische Briefmarken.

Die von dem deutschen Bildhauer Ernst Fuchs entworfenen neuen englischen Briefmarken mit dem Bildnisse Edward des Siebenten gelangten vor Kurzem zur Ausgabe. Ein halbes Jahrhundert lang führten die britischen Marken nur das bekannte Bildniß der Königin, als aber Königin Viktoria 1837 gekrönt wurde, hatte England noch keine Briefmarke. In jenem Jahre erschien die sensationelle Schrift von Sir Rowland Hill, worin er die Einführung einer allgemeinen Pennypostmarke befürwortete. Generalpostmeister war damals Lord Lichfield. Sein Urtheil über jenen revolutionären Vorschlag von Hill lautete kurz und klar: „Von allen wilden und blödsinnigen Systemen, von denen ich je gehört habe, ist dies das verrückteste." Im Parlament war man aber bald anderer Ansicht, und schon die erste Kommission, welche die Sache zu prüfen hatte, entschied sich für eine Zweipennymarke für gewöhnliche Briefe. Endlich im Mai 1839 wurde unter dem Ministerium Melbourne die heute noch giltige einfache Brieftaxe mit der Pennymarke angenommen. Die „Verrücktheit" hatte gesiegt. Die erste Viktoriamarke war schwarz. Als Porträt nahm man das, welches der Künstler Whon anläßlich des ersten Besuches der jungen Königin in London, 1837, auf ein Medaillon gravirt hatte. Von Durchlochung der Markenstreifen war damals nicht die Rede. Die betreffende Maschine wurde erst 1858 durch Henry Archer erfunden. Die schwarze Farbe wurde bald in Roth abgeändert. Es folgten später verschiedene Abtönungen, roth in ziegelroth, rosa, lila u. s. w., und letztere Farbe blieb seit 1881 in Geltung. Alle Marken des Inlandes zeigten das Bildniß der Königin in jugendlicher Schönheit; nur die in den letzten Jahren eingeführte Postkarte mit ziegelrother eingestempelter Marke zeigt die Königin im Alter, und diese Karte hat die Königin Viktoria nie ausstehen können.

Selbstmord beim Telephon.

Aus Budapest wird berichtet: Der im Gemeindehause zu Toba (Torontaler Komitat) als Steuerexekutor angestellte Gustav Tipold hat sich unter ganz neuartigen Umständen aus der Welt geschafft. Tipold erschoß sich in der Abenddämmerung, als er eben allein im Gemeindehause weilte, neben dem Telephonapparat. Bevor er an die That schritt, rief er die Tochter der Postmeisterin zu Maghar-Czernya telephonisch auf und sagte ihr, sie möge zuhören, wie er sich erschieße. Gleich darauf hörte das Mädchen in der That durch das Telephon den Knall des Schusses. Mehrere auf der Gasse befindliche Personen eilten in die Amtslokalitäten und fanden dort Tipold in einem Blutbade als Leiche. Tipold war in ein früher bei der Postmeisterin des Maghar-Czernyaer Postamts angestelltes Mädchen verliebt, fand aber keine Gegenliebe und beging deshalb Selbstmord.

— Zukünftiges Rendezvous. — „Haben Sie für Ihr Rendezvous ein recht heimliches Plätzchen?" — Don Juan: „Gewiß, in einem Unterseeboot."

— Jedes Pferd scheut von weitem die Stelle, wo ihm etwas Unangenehmes begegnet ist — aber viele Menschen machen dieselben Dummheiten trotz unangenehmer Erfahrungen immer wieder.

Geheilt, um geheilt zu bleiben.

Sicherheit auf Heilung

Was der leidende Mann will, ist nicht zeitweilige Linderung, sondern eine dauernde Heilung. Die wohlthuenden Wirkungen meiner Behandlung dauern lebenslänglich — ich heile dauernd. Wenn der Patient von seiner Krankheit oder Schwäche kurirt ist, welche seinem Geschlecht eigenthümlich, so kehrt das alte Leiden nie wieder. Ich behandle nicht alle Krankheiten, aber ich heile alle, die ich behandele und heile sie dauernd.

Striktur.

Ganz gleich, wie lange Ihr an Striktur gelitten habt, oder wie viele Aerzte Euch enttäuschten, unsere Behandlung wird Euch heilen, so sicher wie Ihr zu uns wegen Behandlung kommt. Dies geschieht nicht durch Schneiden. Unsere Behandlung ist neu und von uns erfunden und ist vollständig schmerzlos. Sie löst die Striktur vollständig auf und beseitigt sie dauernd.

Gonorrhoea.

Ich wünsche besonders alte chronische Fälle von Gonorrhoea, verbunden mit Striktur oder Gleet. Ich habe das beste Mittel der Welt für Gonorrhoea und heile dasselbe, oder Ihr braucht nicht bezahlen. Wenn Ihr vor Monaten oder sogar Jahren an Gonorrhoea gelitten habt und noch immer kleine Entleerungen stattfinden, welche zeigen, daß Ihr nicht vollständig kurirt seid, kommt her und ich werde Euch richtig heilen.

Blutvergiftung.

Wenn Ihr Quecksilber, Jodkali oder andere giftigen Droguen genommen habt und noch immer leidet an Schmerzen und Pein, Schleimflecken im Munde, wunde Kehle, Pickel, kupferfarbigen Flecken, Wunden und Geschwüren an irgend einem Theil des Körpers oder der Glieder, wenn Euer Haar und Augenbrauen ausfallen — so ist dies die Blutvergiftung, welche die Meister-Spezialisten im Vienna Medical Institute heilen. Wir suchen die hartnäckigsten Fälle in den schlimmsten Stadien. Das Blut und der Körper wird gründlich von allen giftigen Stoffen gereinigt und in kürzerer Zeit als in irgend einem Hot Springs der Welt. Konsultation und Rath frei in der Office oder brieflich. Meine Gebühren für eine vollständige Heilung sind mäßig. Werdet kurirt und wendet die Gefahr, in der Ihr, Eure Freunde und Nachkommen schweben, ab.

Meister-

Spezialist.

Vienna Medical Institute.

Männer, die heirathen wollen!

Sollten sich erst untersuchen lassen, um zu erfahren, ob sie für die Ehe tauglich sind. Es mag eine Krankheit in Eurem Körper sein, welche Euer Glück und das Eurer Gattin für immer trübt. Wenn Ihr Euch etliche dieser Schwächen bewußt seid, die durch Jugendsünden hervorgerufen wurden, so versucht nicht, dieselben zu verdecken, indem Ihr heirathet. Wenn Ihr indiesem Zustande heirathet, so setzt sich die Krankheit nur noch tiefer in Eurem Körper fest, ruinirt Eure Gesundheit und Eure Kinder werden schwach und kränklich. Wenn Ihr heirathen wollt, so seid zuerst ein Mann. Geht nach dem großen Vienna Medical Institute und laßt Euch untersuchen und erfahret, ob Ihr für die Ehe tauglich seid. Untersuchung und Rath absolut frei.

Verlorene Manneskraft

Männer — Viele unter Euch ernten jetzt die Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen. Eure Lebenskräfte schwinden und Ihr seid bald verloren, wenn Ihr nichts dagegen thut. Nervenschwäche wie alle anderen vitalen Krankheiten verschlimmern sich fortwährend. Entweder bemeistert Ihr dieselbe, oder sie bemeistert Euch und bringt Elend und unsägliches Weh in der Zukunft. Wir haben so viele derartige Fälle behandelt, daß wir dieselben so genau kennen, wie Ihr das Tageslicht. Unsere Behandlung macht Euch weder zu dem, für was Euch die Natur bestimmt hat — zu einem gesunden Mann mit vollständiger körperlicher und geistiger Kraft.

Geheime Krankheiten.

Wir heilen auch (um geheilt zu bleiben) Bruch und Hämorrhoiden ohne Operation; Hydrocele, Varicocele, kleine verschrumpfte und unentwickelte Organe, und alle Krankheiten privater Natur, weßwegen man nicht gerne den Familien-Arzt zu Rathe zieht. Alles durchaus vertraulich. Jeder Zug bringt irgend Jemand aus der Ferne, um geheilt zu werden. Eisenbahn-Fahrgeld in Abzug gebracht für auswärtige Patienten, die nach der Stadt kommen.

Schreibt

Leute, welche außerhalb Chicagos oder auf dem Lande wohnen, sollten wegen freie Untersuch- und Rath schreiben. — Viele Fälle lassen sich durch Hausbehandlung heilen.

Vienna Medical Institute,

130 Dearborn Str., Ecke Madison, Chicago.

Zwei Fahrstuhl-Eingänge, 99 Madison Str. und 130 Dearborn Str. Wartezimmer 216, 2. Floor. Sprechstunden 8:30 Vorm. bis 6 Abends, täglich. Office offen am Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends, um Arbeitern Gelegenheit zu geben, vorzusprechen; Sonntags von 9 bis 1

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„When We Were Twenty-One“.
Studebakers.—„The Sultan of Sulu“.
Dearborn.—„At the White Horse Tavern“.
McVickers.—„Jim Bludso“.
Grand Opera House.—Richard Mansfield in „Beaucaire“.
Great Northern.— „Fiddle DeeDee“.
Hopkins.—Baudeville.
Illinois.—Anna Held in „The Little Duchess“.
Academy.—„The Great White Diamond“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sontag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sontags ist der Eintritt kostenfrei.

Marktbericht.

Chicago, 18. März 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2 roth, 82—83½c; Nr. 3, roth, 78½—80½c; Nr. 2, hart, 76—77½c; Nr. 3, hart, 73½—75½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 74½—77c; Nr. 2, 74—76c; Nr. 3, 72½—76½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents“, $3.50—$3.70; besondere Marken, $4.20.
Mais, Nr. 3, 59—60c; Nr. 3, gelb, 60—60½c.
Hafer, Nr. 2, 45½c; Nr. 2, weiß, 46½—48c; Nr. 3, 45—46½c; Nr. 3, weiß, 45½—47c; Nr. 4, weiß, 45—46c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.00—$14.50; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, März 73½c; Mai 74½c; Juli 75½c; September 75c.
Mais, März 60½c; Mai 62c; Juli 61½c; September 59½c.
Hafer, März 43½c; Mai 44½c; Juli 36c; September 30½c.

Provisionen.

Schmalz, März $9.25; Mai $9.35; Juli $9.45; September $9.60.
Rippchen, März $8.30; Mai $8.37½; Juli $8.50; September $8.62½.
Gepökeltes Schweinefleisch, März $15.20; Mai $15.35; Juli $15.45.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1000—1200 Pfund, $7.00—$7.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves“ und Export-Stiere, $6.60—$7.00, geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.25—$5.85; gute, fette Kühe, $3.60—$4.50; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.50.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.40—$6.55 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.25—$6.45; ausgesuchte für Fleischer, $6.40—$6.55; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.00—$6.35.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.10—$5.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.90—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.10; Lämmer, gute bis beste, $6.10—$6.75; geringe bis Mittelwaare, $4.75—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—
„Creamery“, extra, per Pfund.... 0.26
Nr. 1, per Pfund .... 0.23 —0.24
Nr. 2, per Pfund .... 0.18 —0.19
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund.... 0.23
Nr. 1, per Pfund .... 0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund.... 0.19 —0.19½
„Ladles“, per Pfund.... 0.18 —0.19
Backwaare, frische, per Pfund.... 0.18½—0.19

Käse—
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund.... 0.10½—0.11
„Daisies“, per Pfund.... 0.11 —0.11½
„Young American“, per Pfund.... 0.12 —0.12½
Schweizer, per Pfund .... 0.12 —0.12½
„Blocks“, per Pfund .... 0.12½—0.13
Limburger, per Pfund .... 0.09 —0.11½
Brick, per Pfund .... 0.10 —0.13

Eier—
Hier nachgedrückte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen) 0.15
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben.... 0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—
Hühner, per Pfund.... 0.11
Truthühner, per Pfund.... 0.11
Enten, per Pfund.... 0.10 —0.11
Gänse, per Dutzend.... 5.50—10.00

Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—
Hühner, per Pfund.... 0.10½—0.11
Kapaunen, per Pfund.... 0.14 —0.15
Enten, gute bis beste, per Pfund .... 0.12 —0.13
Gänse, beste, per Pfund.... 0.09 —0.10
Truthühner, per Pfund.... 0.13 —0.14½

Kälber (geschlachtet)—
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.05 —0.05½
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund.. 0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.08 —0.08½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund.. 0.09 —0.09½

Fische (frische)—
Schwarzer Barsch, per Pfund.... 0.13 —0.13½
Pickerel, per Pfund.... 0.04 —0.05
Hechte, per Pfund .... 0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund .... 0.01½—0.02
Perch, per Pfund .... 0.03 —0.04
Aale, per Pfund .... 0.06 —0.08

Wild—
Enten, Mallards, per Dutzend.... 2.50 —3.25
Enten, „Canvasbacks“, per Dutzend 3.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend.... 2.00
Plover, per Dutzend.... 2.00
Opossum, das Stück.... 0.20 —0.25
Wilde Truthühner, per Pfund.... 0.12½
Bärenfleisch, per Pfund.... 0.10 —0.13
Kaninchen, das Dutzend.... 0.30 —0.60
Hasen, das Dutzend.... 0.90 —2.50

Frische Früchte.

Aepfel—
„Greenings“, beste, per Faß.... 4.50 —6.50
„Ben Davis“, per Faß.... 3.00 —3.75
„Baldwins“, Nr. 1.... 4.00 —5.00
„Jonathans“.... 4.50 —6.00
Bananen—per Gehänge.... 1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste.... 2.00 —3.00
Messina, per Kiste.... 2.75 —3.25
Orangen—Seedlings, per Kiste.... 2.00 —2.25
California Navels, per Kiste.... 2.50 —3.40
Grape Fruit, Florida, per Kiste.... 7.00 —8.00
Grape Fruit, California, per Kiste.... 3.00 —4.00
Ananas, per Crate.... 4.00 —4.50
Preißelbeeren — per Faß.... 5.50 —8.00
Trauben—
Malaga, per Fäßchen .... 4.50 —5.50
Erdbeeren — per Quart.... 0.20 —0.35

Gemüse.

Artischoken, das Dtzd.... 0.75 —1.00
Spargel, Jll., kleine, Dutzend Bündchen 1.50 —3.00
Große, per Dutzend Bündchen.... 4.50 —5.00
Rothe Rüben, per Faß.... 4.50 —6.00
Kraut, per Tonne.... 15.00 —17.00
per Faß.... 1.50 —1.30
Sauerkraut, 40 Gallonen.... 4.50
Mohrrüben, La., per Faß.... 5.00
Blumenkohl, California, per Crate.... 2.00 —2.25
Gurken, hiesige, per Dutzend.... 1.35 —1.40
Zwiebeln, beste weiße, per 100 Pfund.. 8.00
Zwiebeln, beste gelbe u. rothe, 100 Pfd. 2.25 —2.40
Zwiebeln, spanische, per Buschel.... 1.75
Radieschen, per Dutzend Bündchen.... 0.20 —0.30
Kopfsalat, per Faß.... 2.00 —5.00
Blattsalat, per Kübel.... 0.80
Endivien-Salat, per Faß.... 4.00 —5.00
Sellerie, Mich., feinste, per Kiste.... 1.00 —1.75
Californische, per Crate.... 1.75 —3.00
Tomaten, 6 Körbe.... 2.00 —4.00
Petersilie, per Dutzend Bündchen.... 0.15 —0.25
Rüben, neu, das Faß.... 3.00 —6.00
Spinat, per Faß.... 5.00 —5.50
Pastinaken, per Faß.... 1.35 —1.50
Pilze, das Pfund.... 0.15 —0.40
Erbsen, grüne, Calif., 4 Körbe.... 2.00
„Pie Plant“, das Dutzend.... 0.35 —0.50
Bohnen:
Grüne Schnittbohnen, per Buschelkiste 3.50 —4.00
Wachsbohnen, per Buschel-Kiste.... 3.50 —5.00
Trockene „Peas“, auserlesene, Buschel.. 1.52
„Medium“.... 1.48
Braune schwedische.... 1.65
Rothe „Kidneys“.... 1.75
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel.... 0.74 —0.80
Geringere Sorten, per Buschel.... 0.70 —0.72
Neue, Bermudas, per Faß.... 6.50 —7.50
Süßkartoffeln, per Faß.... 2.50 —5.25

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Bäcker als dritte Hand. $8 und Board. 6766 South Chicago Ave. dimi

Verlangt: Presser an Shopröcken. 147—181 Haddon Ave., oben. Rothgetter Bros.

Verlangt: Deutscher Schneider. Beständige Arbeit. 741 Ost 43. Str., nahe Michigan Ave. dimi

Verlangt: Bäcker, leichte dritte Hand an Brot. 318 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painter. Beständige Arbeit. 459 Seminary Ave.

Verlangt: Junger Butcher an Deliverywagen. — 1152 West 12. Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe u. Adams Str.—Staats-Lizens mobi

Verlangt: Porter. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Bushelman. 195 Market Str., 6. Fl.

Verlangt: Junger Mann für Bartenden. 3160 Wentworth Ave.

Verlangt: Schneider für alle vorkommende Arbeit. 776 West Chicago Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. $8 per Woche. — 1943 N. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Schneider. 1700 Wabash Ave.

Verlangt: Porter. Ecke Randolph und Ada Str., Saloon.

Verlangt: Guter Westenmacher, Arbeit nachHause zu nehmen. 229 Sheffield Ave., nahe Center Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls. — 743 N. Wood Str.

Verlangt: Knaben zwischen 15 und 16 Jahren. Stetige Arbeit. Illinois District Telegraph Co., Jackson Boulevard und LaSalle Str.

Verlangt: Anständiger Junge, 16 Jahre alt, deutsch und englisch sprechend, als Laufbursche, anfänglich $2.50 wöchentlich. Scodock Musikhaus, 368 N. Wells Str.

Verlangt: Ein Mann mittleren Alters für Küchenarbeit. 116 West Lake Str.

Verlangt: Katholischer Junge, über 16, welcher eine gute englische Handschrift hat, um Zirkulare etc. zu adressiren. Adr.: D 290, Abendpost.

Verlangt: Cabinetmakers, stetige Arbeit und guter Lohn. 403 Fifth Ave.

Verlangt: 1. Klasse Bushelmen für Männerkleider. Nachzufragen zwischen 8 und 9 Vorm. Superintendents Office, Mandel Bros.

Verlangt: Erfahrener Lunchman, muß von ersten Geschäften Zeugnisse vorlegen. Nachzufragen Office, Hotel Bismarck, 180 Randolph Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman für Hosen-Fabrik. B. Kuppenheimer & Co., 241 S. JeffersonStr.

Verlangt: Porter für Saloon und Küchenarbeit. 62 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Rasirmesserschleifer. A. L. Underland, Omaha, Nebr. 18mz,*X

Verlangt: Junger Bäcker als 3. Hand an Brot. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mann als Porter, der auch etwas vom Bartenden versteht. 362 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, zirka 15 Jahre alt, der Elektriker werden will. Vorzusprechen 908 Schiller Bldg., zwischen 11 und 5 Uhr. O. Carliczek.

Verlangt: Ein junger Mann zum Schuh-Repariren und muß im Store mithelfen können. 1554 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, in Grocery erfahren.— 1612 W. North Ave. dimi

Verlangt: Junger Mann in Grocery und Market. Erfahrung. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Mann um Bäckwagen zu treiben. 5044 State Str.

Verlangt: Schneider - Helfer an Röcken. Guter Lohn. 225 Dearborn Str., Zimmer 705.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und sich sonst nützlich zu machen weiß. Vorzusprechen bei H. Licht, 147 Madison Str., Harlem, Oak Park, nahe Concordia und Waldheim Friedhof. dimi

Verlangt: Wurstmacher. 3359 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bushelman für Färberei - Arbeit. 400 E. Division Str.

Verlangt: Schneider für neue Arbeit und feine Reparatur. Ralph, the Tailor, 528 E. Division Str.

Verlangt: Selbstständige Bauschlosser; nur solche welche ihr Geschäft verstehen. 568 Wells Str.

Verlangt: Einige ältere Herren als Agenten für Prudential Insurance Co., Nordseite. Adr.: D 281, Abendpost.

Verlangt: Ein älterer Mann, der etwas mit Pferden umzugehen versteht und beim Haus zu arbeiten. 643 S. Morgan Str.

Verlangt: Guter Junge als dritte Hand an Cakes. Nachzufragen 130 LaSalle Str.

Verlangt: Mehrere Schreiner. N. 41. Court und Dickens Ave.

Verlangt: 2 Janitors, um des Nachts zu kehren. Müssen beste Empfehlungen haben. Sofort vorzusprechen. Hillmans, 112 State Str.

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Haus-Mover. M. Heuses, 3879 N. Clark Str., Ravenswood. dimi

Verlangt: Junge Leute, die etwas vom Schreiner- oder Carpenter-Handwerk verstehen. Dauernde Beschäftigung für die rechten Leute. Geo. J. Moore, 307 Wabash Ave., 5. Floor.

Verlangt: Porter im Saloon. 291 Michigan Str. dimi

Verlangt: Guter Schneider. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Bartender, der auch an Tischen aufwarten kann. Nachzufragen von 8 bis 10 Abends. F. Gamber, 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Jungen, 14 Jahre. 508 N. Marshfield Ave. dimi

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenmacher. 5443 Halsted Str.

Verlangt: Ein Schmiedehelfer an Wagenarbeit.— 507 Elston Ave., Ecke North Ave. dimi

Verlangt: Mann für Hausarbeit, Boiler und Pferd zu besorgen. 187 Center Str.

Verlangt: Wagenmacher. 268 W. Harrison Str.

Verlangt: Guter Porter, muß aufwarten können. 876—882 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Junger Mann als Porter. 426 N. Halsted Str. modi

Verlangt: Junge an Cakes zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Abpresser an Coats. Beständige Arbeit. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. Floor. modimi

Verlangt: Finishers an Coats. Beständige Arbeit. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 8. Floor. modimi

Verlangt: Operators an Coats. Beständige Arbeit. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 8. Floor. modimi

Verlangt: Nähtepresser an Coats. BeständigeArbeit. Ed. V. Price & Co., Wholesale-Tailors, 185 Ost Van Buren Str., 7. Floor. modimi

Verlangt: Stetiger junger Mann, nicht unter 16, Elevator zu fahren, auch ein Laufjunge. 247 Ost North Ave. modi

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 185 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Ein junger Schneider, um im Store zu arbeiten. 2111 West Harrison Str., nahe 40. Ave. Metropolitan-Hochbahnstation. modi

Verlangt: Erfahrene Spotters und Dry Cleaners, guter Lohn, stetige Arbeit. Nachzufragen sofort: Twin City Dye Works, 420 Nicollet Ave., Minneapolis, Minn. frsafonmodi

Verlangt: Guter Mann für Küchenarbeit. 56 W. Jackson Boulevard. modi

Verlangt: Gute Rockschneider, guter Lohn. Reinke & Fitzer, 269 Blue Island Ave. modimi

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 4723 S. Ashland Ave. 17mz,1w

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Hosen. 893 N. Wood Str. modi

Verlangt: Jungen für Zigarrenkistenfabrik. Nachzufragen in 211 Ost Superior Str. mdimi

Verlangt: Erfahrene Männer- und Damen-Schneider. Zu erfr.: Superintendent des „Hub“. 16Mz1wx

Verlangt: Erfahrene Männer und Knaben. Bottling Department, 586 N. Halsted Str. 24fb,mo*

Verlangt: Strangfärber. Phoenix Steam Dye House, 12 bis 18 Southport Ave. 18mz,1w

Verlangt: Agenten für Zeitschriften und Prämienbücher. A. Lanfermann, Zimmer 415, 56 Fifth Ave. 12mz-1w

Verlangt: Schneider. 119 Dearborn Str., The John Jones Tailorshop. 12mz,1w

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agency, 209—211 State Str., Zimmer 57. 10mz,2w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und -Bücher, für Chicago und umliegende Städte; festes Gehalt und hohe Kommission. Mai, 146 Wells Str. 9mz,1mkX

Verlangt: Knaben, die außer Stellung sind, können sich gute Plätze sichern bei der American Can Co., Maywood. 16mz1wX

Verlangt: Ein energischer, erfahrener Flaschenbier-Treiber, sofort. Adr.: P. 671, Abendpost. sonmobi

Verlangt: Alle ledigen Männer und Eheleute, die wir erhalten können, für Stock- und Dairy-Farmen, zu großen Löhnen. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 10mz,1mX

Verlangt: Jüdischer Knabe, ungefähr 16 Jahre alt, in Likör-Laden zu arbeiten; Referenzen. 1343 N. California Ave. sa,mo,di

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Anstelliger Mann in Brauerei. Muß Carpenter-Werkzeug haben. Adr. A. 161 Abendpost.

Verlangt: Ein Polsterer. 136 Oak Str.

Verlangt: Brotbäcker, allein zu arbeiten. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Junger Deutscher, um das „Medical Business“ zu erlernen, in Hospital zu arbeiten. Guter Lohn. 931 N. Kimbell Ave.

Verlangt: Ein Shoptender. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Cakebäcker, dritte Hand an Cakes. Stetige Arbeit. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Schneider. 1964 Halsted Str.

Verlangt: Guter Junge, an Cakes und Biscuits zu helfen. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser an Coats und Nähtepresser an Coats, sowie Maschinenmädchen. 474 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen, neue Maschinen. 741 Elkgrove Ave. 418—420 W. North Ave. dimi

Verlangt: Männer oder Frauen, um Pelzroben zu füttern, einfache Näharbeit, Stück-Arbeit. A. Hoenigsberger, 155 Market Str. dmi

Verlangt: Gute Abbügler und Trimmer, sowie mehrere gute Handmädchen zum Finishen an guten Shopröcken. 26 Eugene Str. 12mz,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Flaschenbierwagen-Treiber sucht Stellung als solcher für South Chicago, auf Gehalt oder Kommission. Adr. A. 156 Abendpost. dimdo

Gesucht: Zwei Wiener Kunstgärtner suchen Beschäftigung. Nachzufragen: 495 N. Western Ave. 14mz,1wX

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stellung. F. Peter, 578 S. Throop Str.

Gesucht: Cakevormann, Wiener Konditor, 25jährige Erfahrung, beste Empfehlungen, sucht Stelle. Brewer, 232 N. May Str., Phone 615 Monroe. 18mz,1wX

Gesucht: Junger flinker Bartender sucht gute Stellung. Adr. A. 113 Abendpost. dimido

Gesucht: Gute dritte Hand Brotbäcker sucht Arbeit. 36 Dean Str.

Gesucht: Guter, zuverlässiger Bartender sucht Stelle. Adr.: A 153, Abendpost.

Gesucht: Zweite Hand Bäcker sucht Arbeit. 67 Emma Str., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutscher Herrschaftsgärtner sucht Stelle. Nachzufragen 527 N. Western Ave., 1. Floor.

Gesucht: Farmer ohne Kinder wünscht Stellung auf einer Farm als selbstständiger Verwalter. Ist in Truck, Getreide oder Rosen, sowie in aller Maschinerie bewandert. Beste Empfehlungen. C. W. 256 E. Division Str.

Gesucht: Ein junger Mann, verheirathet, sucht stetige Arbeit. F. Schmitt, 60 Oak Str. dmi

Gesucht: Deutscher, 22, kann Bar tenden und Lunch aufschneiden und aufwarten, sucht Stellung; hat Empfehlung. Adr.: D 264, Abendpost.

Gesucht: Guter Carpenter sucht Arbeit; übernimmt auch kleine Kontrakte; mäßiger Lohn. 12420 Parnell, West Pullman.

Gesucht: Guter Konditor und Cakebäcker sucht Stellung. R. Leibfritz, 647 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht Stellung als Porter oder auch Hausarbeit, kann Alles. Adr.: L. 412, Abendpost. modi

Gesucht: Anständiger Mann mittleren Alters, ledig, wünscht stetigen Platz. Versteht das Melken und Farmarbeit. Adr.: P. 690 Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Energische Dame von gutem Auftreten, um die Mme. McCabe Korsets und Gesundheits-Waists zu verkaufen. Diese Waaren sind mit rostfreien Stahlstäben versehen, gewähren die größte Zufriedenheit und sind leicht verkäuflich; bezahle gut für gute Arbeit. Schreibt wegen Bedingungen. St. Louis Corset Co. St. Louis, Mo. didoson,11mz,1m

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei.— 334 Sedgwick Str.

Verlangt: 1000 Häklerinnen an seidenen Hauben. 732 West North Ave. dimi

Verlangt: Preparers und Lehrmädchen. Gute Stellung. Goldstein, 954 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, Baisters und Trimmers an Westen. 3 Tell Place.

Verlangt: Kleidermacher-Gehilfinnen, Lehrmädchen, zahle Lohn während der Lehrzeit. Ebenfalls erfahrene Mädchen an Dampfkraft-Maschinen. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Mädchen, Seamers und Stitchers, Futternäher. 417 W. 14. Str. dimido

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Knabenröcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Erfahrene Knitters an Sweaters; stetige Arbeit. 483 S. Halsted Str. 17mz1wX

Verlangt: Mädchen zum Bügeln. Plaza Dye House, 1271 N. Clark Clark Str.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an Damenröcken; Arbeit auch nach Hause gegeben. Awner & Stern, 254 Market Str. dimido

Verlangt: Erfahrene Spulmädchen. Phoenix Steam Dye House, 12—18 Southport Ave., nahe Clybourn Place. dimi

Verlangt: Zehn zuverlässige Damen für lohnende Arbeit zu Hause; keine Erfahrung nöthig; stetig. 40 Dearborn Str., Zimmer 527. sodiedo

Verlangt: Junges Mädchen von 15 bis 16 Jahren, in Bäckerei zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Mädchen, erfahren im Bekleben von Holzkisten, für Zigarrenkistenfabrik. Nachzufragen: 211 Ost Superior Str. mdimi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen; auch Mädchen, um Knöpfe anzunähen und Finishen an Westen. Hoher Lohn. Stetige Arbeit. 478 Armitage Ave. mdimi

Verlangt: Nähmädchen in Damenschneiderei, bei Wm. Fischl, 809 12. Str. Boulevard. 14mz,1wX

Verlangt: Maschinen - Mädchen an Skirts; Dampfkraft. 71 Brigham Str. sa,mo,di

Hausarbeit.

Verlangt: Zwei Mädchen oder Frauen im Restaurant. 164 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen, muß auch englisch sprechen, für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 638 Pine Grove Ave., Lake View, 1. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mit Empfehlungen. 4930 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 940 Armitage Ave., nahe Kedzie, Grocery.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— $4 die Woche. 718 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche; guter Lohn. Georg Thonordt, 27 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — S. Miller, 317 E. North Ave.

Verlangt: Ein Küchenmädchen; Lohn $5.00. 189 Madison Str., nahe Waldheim, Harlem. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeineHausarbeit. 3338 Prairie Ave.

Verlangt: Gute, erfahrene Köchin. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen. 507 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 15 Crilly Ct.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Empfehlung verlangt. 4534 Woodlawn Ave. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen für Restaurant. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, auch imStore zu helfen. Aeltliche Person. Bäckerei. 157 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen in Saloon, $3 bis $4 die Woche, keine schwere Arbeit, kann auch ganz frisch eingewandert sein. 139 Ost Division Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für die Küche. 489 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. Kleine Familie. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 541 Wells Str., Store.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 3, $5 keine Wäsche. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. P. Klowper, 507 Evergreen Ave., nahe Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, polnisch oder böhmisch sprechende vorgezogen. 215 West North Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. Mrs. Steffke, 258 Barry Ave., Ecke Hoyne Ave.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwascherinnen, Haus- und Zimmermädchen finden Stelle bei Frau Mayer, 144 S. Halsted Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Sonntags offen. 4mz,didofa,1m

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 395 S. Paulina Str., Top Flat.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. $5. — Sonntag frei. 50 S. State Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 645 Langley Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Schwartz, 479 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 456 Larrabee Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 15 Jahre, für leichte Hausarbeit. 555 Sedgwick Str., Top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 616 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Kleines Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. $1 per Woche. Kann zu Hause schlafen.— Mrs. Volkmar, 306 Mohawk Str.

Verlangt: Eine perfekte Köchin. $12 die Woche. 90 S. Halsted Str., Restaurant. dimi

Verlangt: Eine gute Köchin und Haushälterin. Guter Lohn. 239 West 12. Str., im Saloon.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen bei Baby. 24 West Madison Str.

Verlangt: Verläßliche Frau für kleine Familie.— Gruby, 629 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder junge Frau für kleine Familie. Gutes Heim. 807 Noble Str.

Verlangt: Deutsch-amerikanische Wärterin, auf Kinder aufzupassen und bei leichter Hausarbeit zu helfen. Adr.: D. 257 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen im Saloon, 909 S. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 112 Park Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. 952 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, einem Kind aufzuwarten. Guter Lohn, gute Behandlung. 475 Milwaukee Ave., eine Treppe links.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 277 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ohne Wäsche. 82 Florence Ave., nahe Diversey Boulevard. dimisa

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung. 5100 La Salle Str. mdimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3. 718 Clybourn Ave., Saloon. modi

Verlangt: Mädchen für die Küche im Boardinghaus. 772 W. 22. Str. modi

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 369 Bissell Str. mdimi

Verlangt: Anständiges Mädchen, kleine Familie. Keine Kinder. 331 Wells Str., 1 Treppe. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen für alle Arten Stellungen, zu hohen Löhnen. Nachzufragen heute: Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 17mz.w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jax*

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 596 N. Hoyne Ave. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen für Stellen aller Art bei hohem Lohn. Kommt heute. Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. 17mz,1w

Verlangt: Ein junges Kindermädchen in kleiner Familie. 1457 Addison Ave. frsafonmodi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Ost Chicago Ave. sasomodi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junges Ehepaar ohne Kinder, mit guten Zeugnissen, suchen gute Stellung. A. Müller, 60 Oak Str. dimi

Stellungen suchen; Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang sucht Stelle. Am liebsten auf einer Farm. Adr. D. 278 Abendpost.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. F. Maresch, 797 W. 20. Str.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stelle als Wirthschafterin bei alleinstehendem Manne. 538 West Lake Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stellung in Privatfamilie für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 191 Milwaukee Ave., 3. Floor.

Gesucht: Eine gebildete Frau sucht Stelle als Haushälterin, bei Herrn mit 1 oder 2 Kindern. Selbe hat selbst ein Kind und wünscht es bei sich zu behalten. L. X. 478 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Arbeit außer dem Hause. — Vorzusprechen 571 W. Chicago Ave., 2. Flat.

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. — D 256, Abendpost.

Gesucht: Eine saubere Frau, alleinstehende Wittwe, Anfangs der 40er, sucht Stellung als Haushälterin bei einem achtbaren Mann. Näheres 1237 Southport Ave. modi

Gesucht: Köchin, hat beste Referenzn. von Ungarn und Chicago, sucht Stelle. Garden City Hotel, 48 Sherman Str., Zimmer 28. modimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stable—75 bis 100 Second-Hand Pferde und Stuten, passend für Stadtarbeit, Contracting, Kohlenwagen, Farmen und Zuchtzwecke; 5 Paar Farm-Stuten, $55 bis $85; alle Arten von Second-Hand Geschirren; doppelte Farm- und Expreß-Geschirre, $10. — Finn & M'Phillips, 4175 Emerald Ave., ein Block von Stockyards-Eingang. Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags den ganzen Tag.—Telephone Root 491. 23fb,1mX

Pferde, welche mit Quitters und Corns behaftet sind, werden von Prof. Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Ave., kurirt; Pferdebeschlagen. 7mz1mX

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 278 West Blackhawk Str., nahe Paulina Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, Auswahl aus 1100 bis 1300 Pfund, preiswürdig. 272 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Feines Buggy. A. Westendorf, 1071 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen und guter Lumberwagen. Nachzufragen 8446 Mackinaw Ave., South Chicago. sasonmodi

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 5mz,1mX

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9faX*

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein neues 5-Stück Parlor Set, werth $22, für $12. 374 W. North Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Kücheneinrichtung mit Gas-Range, Geschirr. Billig, wegen Krankheit. — Näheres unter D. 255 Abendpost.

Wir kaufen und verkaufen alte und neue Möbel. Bettstellen $1.50, Dressers $5.00 aufwärts, Parlor-Tisch 75c, Küchenofen $3.00, schönes Baby-Buggy und echter 9×12 Wilton Rug. North Ave. Furn. Co., 194 O. North Ave. 17mz,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Cash Register, billig. 119 W. 12. Str. dimi

Zu kaufen gesucht: Bäckerei-Einrichtung. 805 Wrightwood Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$15 kaufen feines Square Piano. Bargain für Cash. 599 West 12. Str.

Nur $150, feines Kimball Upright Piano, fast neu. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 17mz,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, Schleuderpreis, brauche Geld. Adr. L. 431 Abendpost. 13mz,1w

Nähmaschinen, Bicycles 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verkaufe Wheeler & Wilson Maschine Nr. 12, in guter Ordnung, für $12. Brewer, 232 N. May Str. dimido

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alam's, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Pullman Bldg., 12 Adams Str. 6mz*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 63—[illegible] McVicker Theater-Gebäude. 10[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftsgelegenheiten.
Die Fabrikation von Artikeln, die täglich in jeder Haushaltung gebraucht werden („Ascage“, verbesserte Seifen für Toilette und medizinische Zwecke sowohl, als auch zum Reinhalten des Hauses und der Wäsche) und die wir seit 1875 in Chicago mit Erfolg betreiben, hält uns jetzt so beschäftigt, daß wir dem Vertrieb unserer Produkte nicht die nöthige Aufmerksamkeit widmen können und suchen wir zu diesem Zwecke mit tüchtigen Kaufleuten aller Art in Verbindung zu treten. Erfahrung in unserem Fache nicht nothwendig, ebenso wenig Kapital.
Geo. A. Schmidt Co.,
1,2,10,18,26mz* 405—407 North Ave., Chicago.

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte usw. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 8mz1mX

$475 — Grocery-Store, gute Ecke, Nordwestseite. Miethe nur $15; geräumige, helle Wohnung hinterm Store. Alles neu. Abreisehalber. Hintze, 59 Dearborn Str. dimifr

Zu verkaufen: Mehrere gute Bäckereien; nur Storetrade, keine Wagen. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen: Jelly- und Preserve-Runde, Pferd und Wagen. Viel Geld darin. Verkaufe billig. Verkaufsgrund: Krankheit. 1256 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Guter Westseite-Saloon. Einnahme $65. Muß verkaufen. Adr.: D. 258 Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Sofort, billig, krankheitshalber, guter Saloon an einer großen Fabrik und Best Roundhouse. No. 1 Platz. Zu erfragen 642 West 81. Str. dido

Zu verkaufen: Eck-Saloon, feiner Platz für einen Deutschen, will billig verkaufen, wenn sofort genommen. Adr. A. 163 Abendpost. dimi

Zu kaufen gesucht: Saloon in deutscher Nachbarschaft. Preis-Angabe gewünscht. Adr. A. 162 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: Milchrunde, alles Flaschen-Kundschaft, in gutem Zustande. Muß verkaufen. Ich habe anderes Geschäft. 45 Jackson Place, nahe Jackson Boulevard und Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore nahe großer Schule, schöne Wohnung. Nachzufragen: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein nachweislich guter Saloon. Auskunft in der Westseite Brewing Co., 405 N. Paulina Str., zwischen 9 und 10 Uhr Morgens. frsadi

Zu verkaufen: Restaurant. 194 Wells Str. 15mz1W

Zu verkaufen: Gute Butter- und Kaffee-Route.— 156 Bissell Str. 16mz1wX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junger Mann mit wenig Kapital, um eine Zweigfabrik in Chicago anzufangen; ein kleiner Store oder Basement genügend zum Anfang; $2000 Baar-Orders monatlich. Zu erfragen 95 Dearborn Str., Zimmer 45, Jemison.

Verlangt: Durchaus erster Klasse tüchtiger Bäcker mit $500 bis $1000, um als Theilhaber in bestgelegene Bäckerei einzutreten in Hot Springs, Ark. — Adr.: F. Piercy, Hot Springs, Ark. somodi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store mit Wohnung, billig. 1474 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 366 Cleveland Ave., 7 Zimmer dampfgeheiztes 2. Flat, $29, 6 Zimmer Flat, mit Gas, Hinterhaus, $9, 3 Zimmer. 394 Cleveland Ave., Hinterhaus, $5.50.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Fein möblirtes Vorderzimmer, auch Küche mit Vorderzimmer, Steamheizung, bei achtungswerther Wittwe. 337 Indiana Str., Flat 6.

Zu vermethen: Helle Zimmer, ev. Board, gut, billig. 14 Wisconsin Str. dibofon

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Möblirtes Zimmer bei stiller Familie. — Adr. A. 129 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Gebildeter Herr, Dreißiger, sucht Zimmer, keine anderen Roomers. Bei Wittwe vorgezogen. Adr. mit genauer Angabe unter A. 168 Abendpost.

Wünsche Board und Zimmer bei einer Familie nahe Lake und Rockwell Str. Adr. D. 254 Abendpost.

Ein Wittwer mit einem fünfjährigen Kinde sucht Board; am liebsten bei einer Wittwe. — Adr.: D 282, Abendpost.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Geld-Darlehen auf Chicago Grundeigenthum zu 5% und 5½%. Keine Unkosten. Zahlung vor Ablauf verringert die Zinsen. Rose, Quinlan & Co., 70 Dearborn Str. 27fb,1mX

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Mortgages. Adr.: R 524 Abendpost. 13mz,1wX

Kleine Beträge auf Grundeigenthum verliehen, ohne Hypothek. 97 Randolph Str., Zimmer 36. 6—31mz

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 18fb,dimisa,1m

Zweite Hypothek-Anleihen prompt zu niedrigsten Raten. 97 Randolph Str., Zimmer 36. 6—31mz

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: W. 885 Abendpost. 2ja*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht, 12 Stunden $1. Mandolin-Stunden 25c. Pohl, 14 Wisconsin Str. 17mz,didoson,1mt

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8mz,1mX

Löhne prompt kollektirt; Gerichtskosten vorgestreckt; Rath frei. Philipps, Zimmer 639, 225 Dearborn Straße. 15mz1mtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 28fb*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str.; Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Damen-Uhr und Kette, am Wege von North zu N. Western Ave., an Armitage Ave. u. Hamburg Str. Gravirt J. R. Finder erhält gute Belohnung. Otto Bose, 181 Armitage Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 8maX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verpachten: 20½ Acker vorzügliches Land mit Wohnhaus und Stall in Leyden (Norwood Park), billig. Nähere Information 816 Schiller-Gebäude, 103 Randolph Str., Chicago. 16mz,1W

Verlangt: Guter Pächter für feine Frucht- und Getreidefarm, Michigan, 75 Meilen von Chicago, feine Gebäude, Depot und Schule auf Farm. Wegen Näherem adressire man J. M. Follinger, 88 LaSalle Str. 14mz,1w

Zu vermiethen: Feine Illinois Stock und Grain Farms, $250 per Acker; das Doppelte Werth. Höchste Zeit. Nachzufragen nach 5. Thomas 4424 Indiana Ave.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12olX*

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9mz*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preise, Haus, Lot, Store. Kommt sofort und macht Offerten. Beste Geschäftslage, die gefunden werden kann, passend für irgend ein kleines Geschäft. Gehe auf Farm nach Süden. August Stein, 1342 N. Western Ave., nahe Fullerton Ave. 11mz,1wX

Zu verkaufen: Lots, Straßenverbesserungen. Erster Klasse Nachbarschaft. $5.00 Anzahlung, $5.00 monatlich. Wir liefern Lot und Material an Leute, welche willens sind, Häuser zu bauen. Wir bauen selbst Häuser auf Bestellung. Nehmen leere Lots in Tausch. Häuser zum Verkauf, $1400 bis 2500. Rent-Plan.— 1621 Armitage, Ecke Tripp Ave. 15mz1mX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick - Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Straße, zwischen Robey und Leavitt Straße, zu $800 jede. Alle Straßen gepflastert. Wm. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 22feb,4wX

Nordseite.

Häuser und Lotten auf der Nordseite zu kaufen, verkaufen oder zum Tausch gesucht.—Geld zu 5%.— Reelle Behandlung in allen Fällen garantirt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 22fb,sadido,1m

Verschiedenes.

—— Spart Euer Geld. ——

Dies ist das Geld, das Ihr spart, wenn Ihr in diesem Frühjahr in eines meiner neuen u. modernen Häuser einzieht und für dasselbe mit kleinen monatlichen Summen bezahlt, anstatt fortzufahren, Miethe zu bezahlen.

200 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, gerade wie Miethe.

	Preis.	Monatl. Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1,250	$ 8
4-Zimmer Häuser	1,500	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,750	10
7-Zimmer Häuser	1,800	12
7-Zimmer Häuser	2,100	15
8-Zimmer Häuser	2,200	15
6-Zimmer Häuser	2,500	15
8-Zimmer Häuser	2,875	20
10-Zimmer Häuser	3,300	25
8-Zimmer Häuser	4,600	30
12-Zimmer Häuser	6,300	40

Sehr kleine Anzahlung nöthig. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirten Zirkularen von 200 neuen Häusern, auf der Nord-, Süd- und West-Seite und in Vorstädten belegen, von $1250 bis $4500, zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, gerade wie Miethe. Es kostet Euch nur einen Cent zu erfahren, was für ein hübsches Haus Ihr mit Eurem Miethsgelde kaufen könnt. Nach Empfang einer Postkarte schicken wir Euch die Pläne.

S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple. mz18,20,22

Wollt Ihr Eure Häuser, leere Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10—12 Uhr. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddsa*

Verlangt: Häuser, die Sie Schulden halber verlieren könnten. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 9mz*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French.
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French.
10ap,1lX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
28jaX*

Brauchen Sie Geld?
Wir machen Anleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhaus-Quittungen, zu den niedrigsten Raten der Stadt. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Wir sind die älteste Gesellschaft der Stadt und können mehr für Sie thun, als irgend Jemand Anders, da wir längere Frist gewähren. Liberale Behandlungsweise und strikteste Verschwiegenheit für Alle. Kommt und erhaltet unsere Zahlungs-Bedingungen. (Deutsche Angestellte.)
Illinois Investment Company,
Zimmer 405 Old Inter Ocean Bldg.,
130 Dearborn Str., Nordwest-Ecke Madison Str.
23feb,1mtX

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton persönlich geführte Exkursionen fahren jeden Dienstag und Donnerstag ab von Chicago via der „Scenic Route“ durch Colorado, bieten Passagieren nach California und der Pacificküste eine Fahrt ohne Wagenwechsel, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. $33 nach kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland in verschiedenen Perioden während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Excursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fb,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 9dz*

Rheumatismus.

Omega Oil Falls Sie sich mit einem Hammer auf den Daumen schlagen, so reiben Sie ein linderndes, heilendes Mittel ein, verbinden es und lassen die Natur das Uebrige thun. Genau ebenso sollten Sie bei Rheumatismus verfahren. Es hat nicht mehr Sinn, bei Rheumatismus Medizinen zu verschlucken, als Medizinen zu verschlucken, um einen verletzten Daumen zu heilen. Reiben Sie Ihren Rheumatismus jeden Abend und jeden Morgen mit Omega-Oel ein. Die Natur wird das Uebrige thun, und mit der Natur auf der einen und Omega-Oel auf der anderen Seite werden Sie geheilt werden. Halten Sie jene starken Medizinen Ihrem Magen fern.

Kurirt in 5 Tagen!

um geheilt zu bleiben.

Varicocele

ohne zu schneiden und ohne Schmerzen.

Copyrighted.

H. J. Tillotson, M. D.

Sichere Heilung

Mein Home Treatment ist erfolgreich und strikt privat!

H. J. TILLOTSON, M. D., 84 Dearborn Str., CHICAGO.

Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 8 Abends; Sonntags nur von 9 Vm. bis 1 Nachm.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Vollständig **FREI** ohne Kosten

65c für einseitige (alle Größen). $1.25 für doppelseitige (alle Größen).

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

RUPTURE

Bruchleidende

DR. ALBERT WOLFERTZ

Rettung und Hülfe,

sowie guten Rath für Jedermann.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 19 East 8. Street, New York, N. Y.

Wahrheit!

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 ADAMS STR., Zimmer 60,

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

BORSCH & Co., 103 Adams Str.

Auf dem Schwarzen Meer.

Novelle von H. Förster.

Die Maschine fing an zu arbeiten; die Schraube drehte sich, und langsam begann die „Aglaja“ hinauszufahren in den Bosporus. Es waren wenig Menschen auf dem Deck. Eine junge Dame, die Mitte der Zwanziger sein mochte, lehnte sich an das Geländer und schaute mit sichtlichem Interesse auf das farbenprächtige Bild, das sie von allen Seiten umgab: das prächtige Konstantinopel da zur Rechten und gegenüber Skutari mit seinen reichen Zypressenwäldern. Und dennoch bei all' dem freudigen Aufnehmen lag etwas von einem Ernst in dem Gesicht, von einem ruhigen Sinnen. Die Abendsonne glühte und warf ihr Glühen auf die goldigen Halbmonde der zahlreichen Minarets. Den Mund der Dame umspielte ein eigenes Lächeln.

„Geben Sie mir eine Kabine,“ bat die junge Dame den Kapitän, „ich habe über dem Schauen hier oben, und wohl wissend, daß nur wenig Menschen die Fahrt mitmachen, mich noch gar nicht darum bekümmert.“

„Gern, gern, Signorina, dove — wo ist Ihr Gepäck?“

Sie lächelte, als er zugriff und einen kleinen Koffer und eine Reisetasche nahm.

„Ist das tutto?“

“Si, Signore; das andere ist schon là bas in Rußland; ma non voglio che”, sie deutete mit der Hand auf die Gepäckstücke.

Er lächelte: „Und warum nicht? Wir Menschen sind doch aufeinander angewiesen, uns zu helfen.“

Da sah sie ihn treuherzig an, ein wenig lächelnd über seine Art zu sprechen; denn die Worte waren deutsch, französisch und italienisch gegeben.

Sie waren die Treppen hinabgestiegen bis zu dem Kabinenraum; er öffnete eine: „Sie ist gut, Signorina.“ Er legte die Hand an die Mütze und zog sich zurück.

Einige Minuten später war die Dame auf Deck.

Die Sonne war untergegangen, aber im Westen war es noch wie ein feuriges Glühen, tief in die Fluthen sich senkend und am Himmel emporsteigend, gleichsam Erde und Himmel harmonisch verbindend. — — —

„Nun, Signorina, so in Gedanken?“ — der Kapitän trat heran — „Im Daheim gewesen bei den Ihren?“ — Er deutete nach dem nordwestlichen Himmel.

„Ich habe keine Eltern und Geschwister — aber ich war im Daheim.“ —

Er lächelte. In seinen gutmüthigen, und auch sehr lustig blickenden Augen lag etwas Trübes, als er scherzend hinzusetzte: „An Ihn gedacht?“

„Ich habe keinen Ihn.“ —

„Wer es glaubt; die Damen zwischen fünfzehn und dreißig sind alle falsch.“

„Das ist ein wenig stark, Herr Kapitän; ich kann zwar die Komplimente nicht leiden, aber wirklich, capitano, das ist stark.“ —

„Bis fünfzehn sind sie offenherzig, und nachher weiß man nie mehr, woran man ist.“

Ueber das gutmüthige Gesicht des Mannes flog etwas Finsteres, seine Hände spielten nervös an dem Takelwerk.

Die junge Dame sah es; sie lächelte in ihrer eigenen, freundlichen Weise, und in ihren Augen lag ein heiliger Ernst. „Sie müssen gemachte Erfahrungen nicht auf Alle ausdehnen; wenn Sie einmal weiter nach Norden kommen, machen Sie vielleicht andere.“

Er sah sie groß an; sollte sie ahnen? Sollte sie berechnen? Aber es lag etwas so Ernstes in ihrem Sprechen, eine solche Ruhe in ihrer ganzen Art, sich zu geben und dabei — sie schien dienen zu können — dienen, ohne einen Preis zu verlangen. — Da läutete es zum Essen.

“Adio, Signorina.”

Auf der Schiffsbrücke stand der junge Kapitän; Befehle kamen von seinen Lippen; kühn schaute das Auge in die Ferne. Es suchte den Leuchtthurm; es suchte die Sterne. Ruhig leuchteten sie auf die stürmische See, so ruhig und milde, als ob sie lächeln wollten über das wilde, ungestüme Kämpfen und Drängen da unten.

Was sie nur suchte, da am westlichen Firmament!? Das waren seine Gedanken. Das Schiff schwankte, die Schraube arbeitete schwer. “Observato! Adagio!” riefen seine Lippen. Was sie nur suchte da im Westen! Aber die Weiber sind alle falsch! Wieder ein Kommandoruf: ”Observato!” Er erklang so herbe, daß der Steuermann befremdet aufschaute. Drunten in der Kabine lag die junge Deutsche. Sie konnte keine Ruhe finden; es war, als ob das gewaltige Brausen der Wogen das Stürmen und Drängen auf dem Meere des Lebens plastischer und schrecklicher vor die Augen führte.

Observato! Adagio! So klang es an ihre Ohren. Thörichtes Kind, das sie war! Als ob ein Lebensschiff nicht auch seinen Steuermann hätte!

Observato! Und der da draußen, der behende, kraftvolle Mann mit den gutmüthigen Augen, die manchmal von einem brennenden Schmerz sprachen — wie konnte man ihm helfen? Und was war sein Weh? Das feine Gefühl des Weibes gab darauf Antwort. Aber da war es wohl am besten mit dem „Rühre, rühre nicht daran“.

Es war am anderen Tage, am Spätnachmittage, als die See wieder glatt war Die junge Dame ging auf das Deck. Die köstliche, reine Seeluft that ihrem schmerzenden Kopfe wohl.

„Noch ein wenig Seekrankheit, Signorina; aber hier oben wird der Schmerz bald vergehen.“

Er stand vor ihr und sah mit einem gutmüthigen, sorgenden Blick auf die bleichen Wangen dieser kleinen und schlanken Gestalt.

„Sie kennen das wohl nicht, Herr Capitano?“

„Längst, längst überwunden; aber als ich mit zwölf Jahren in den Dienst trat, eintrat zu der Zeit der großen Stürme, und durch die Straße von Gibraltar fuhr . . .“

„So jung sind Sie schon eingetreten?“

„So jung.“

„Und seitdem immer zur See?“

„Immer zur See.“

Sie sah hinaus auf das Meer, das tiefblau wie des Himmels treue Farben glänzte. Im Süden leuchteten ihr die malerischen Küsten Kleinasiens entgegen.

„Sie sind wohl in Triest zu Hause?“

„Ja, dort bin ich, wenn der Dienst nicht ruft; denn dort liegen meine Erinnerungen begraben.“

„Sind Vater und Mutter todt?“

„Sind todt.“

„Und . . .“

„Und der ich mein Herz gab, mein Wort, mein Leben — sie ist auch todt — für mich . . .“

„Und gibt es keine Versöhnung?“

„Versöhnung?“ Er lachte, während es um den Mund so schmerzlich zu zucken begann. „Versöhnung? — Während ich in Japan war, da hat es meiner Braut ein Anderer angethan. Sein Einkommen war größer; sie spielt nun eine Rolle in Triest — er kann Floskeln machen, und ich bin plump; aber ich bin ein anständiger Mann, immer anständig gegen das Weib.“

Sie sah ihn mit freudigem Stolze an. „Ja“, sagte sie, „das glaube ich.“

„Aber die Frauen“, fuhr er erregt fort, „sind alle so — schöne Reden, theure Kleider und das Leben nach außen.“

Sie lächelte ein wenig und sie ließ Bilder an ihrem Auge vorüberziehen, in denen gerade diese oberflächliche Art dem Manne gefiel.

„Und weil Sie nun einige Solche kennen und einmal eine traurige Erfahrung gemacht haben, schließen Sie auf alle? Was müßte Gott mit uns Menschen thun, wenn seine Art zu handeln ebenso wäre?“

Sie sah ihn an mit ihrem schlichten, freundlichen Blick, und das Farbenspiel, das schon wieder im Westen begann, warf röth...es Gold auf ihre blonden Haare.

„Sie sind gut“, sagte er plötzlich, „aber wo — wo soll ich die Ausnahme finden?“

„Im Haus, im Ernst des Lebens“ — er sah sie forschend und fragend an — “sehen Sie, wie sie gegen alte Leute und Kinder ist, sehen Sie, ob sie ihren Beruf mit Ernst auffaßt, ob sie lächeln kann im Haus und bei der Arbeit.“

Feuriger wurden die Wolken im Westen und die Sonne sandte grüßend ihre Strahlen in die Ferne, hinauf zu dem Firmament und hinab und immer weiter in die dunkelblauen Fluthen des Pontus Maximus. — Wo finde ich sie? Wo? Es ging ein Sehnen durch ihn und eine seltene Bewegung. Wo? Und seine Augen glitten über das Meer und tauchten in die Zauberpracht der sinkenden Himmelskugel.

Da klang die Schiffsglocke. Die kleine, schweigsame Gesellschaft fand sich im Speisesaal zusammen.

Es war zwei Stunden später: ein stiller, köstlicher Abend, Sternenglanz und Mondenschein, weiche, milde und doch kräftige Luft; ein leises, kaum hörbares Rauschen des Meeres. Die Deutsche ging auf das Deck. Am anderen Ende desselben saß der Kapitän und rauchte.

„Das ist recht, Signorina“, rief der Kapitän, „kommen Sie zu mir Einsamem.“

Sie setzte sich zu ihm, aber sie war schweigsam.— „Wohin gehen Sie denn, Signorina?“

„Nach Tiflis.“

„Können Sie russisch?“

„Kein Wort, d. h. einige Worte habe ich mir eingeprägt, um das Nöthige fragen zu können.“

Der Kapitän lächelte. „Und was wollen Sie dort?“

„Ich gehe als Gouvernante hin.“

„Viel Glück, mein Fräulein!“ — —

So waren sie oft zusammen gewesen, plaudernd von ernsten und heiteren Dingen. Er war oftmals bitter, wenn er vergangener Tage gedachte; oftmals waren seine bittern Worte über die Unbeständigkeit des Weibes noch über seine Lippen gekommen; aber nicht mit der leidenschaftlich-herben Erregung. Und sie hatte ihm auch Manches erzählt, was ihr das Leben an Freud' und Leid gebracht.

Und es war Beides gewesen.

Sie war die Tochter eines Obersten, der das Zeitliche segnete, als sie erst sechzehn Jahre zählte. Die Mutter zog mit der Tochter in eine kleine Stadt, ein bescheidenes und zurückgezogenes Leben führend, und bei allem aufrichtigen Trauern um den Hausherrn, bei allem Sorgen um die kommenden Tage sich mit einem gewissen Behagen der Einfachheit der neuen Lebensweise hingebend. Denn der Frau Oberst war es zuwider gewesen, nach außen „aufzutreten“ zu müssen und diesem ”Noblesse oblige” so manches Opfer an Behaglichkeit und familiärem Komfort bringen zu müssen, hineingestellt zu sein in einen Verkehr, der nur zu oft der Tiefe und der sittlichen Lebensauffassung entbehrte.

In dieses stille, zurückgezogene Leben war für das junge Mädchen ernste Arbeit, eifriges Studium getreten. Und es war gut, daß das geschehen war; denn kaum waren die Lehrjahre vorüber, als der Tod wieder in das Haus trat, dem jungen Mädchen die treueste Freundin, ihre Mutter, raubte —und auch den Lebensunterhalt, die Pension der Wittwe.

Sie hatte es ihm schlicht erzählt, mit Ernst, aber ohne Bitterkeit, und er hatte mit einer stillen Bewunderung gelauscht.

„Und dann sind Sie immer in Stellung gegangen?“ Sie nickte.

„Und war man gut gegen die Gouvernante? Die Gouvernanten stehen doch recht oft isolirt?“ — Er hatte eigentlich noch niemals darüber nachgedacht, aber auf einmal war es ihm zur Gewißheit geworden.

„Ich habe gute und schlechte Menschen kennen gelernt — und mit dem Isolirtsein — es ist viel Wahres an Ihrem Ausspruch; aber meine Mutter hat es mich gelehrt — einsam nie allein zu sein — und ich habe versucht, es in manche Kinderseele, in manches Herz zu legen — es kann es Jeder brauchen, nicht nur die Gouvernante. Wie mancher Mann, wie manches Weib ist einsam, das unter Vielen lebt und Viele sein nennt!“

An einem köstlichen Morgen fuhr die „Aglaja“ in den Hafen von Trapezunt. Am Fuße mächtiger Gebirgszüge, aus einem Kranz von üppigen Obstwäldern strahlten im Morgensonnenglanz die Häuser dieser türkisch-armenischen Stadt dem schauenden Auge entgegen. Nicht weit vom Meeresgestade erhob sich die armenische Kirche, mit dem funkelnden, goldigen Kreuze. Links davon schimmerten die weißen, [illegible] der Moschee, und hinter diesen, an den steilen Höhen hinansteigend, ragten die alten Mauern der einstigen Kaiserstadt von Trapezunt.

Ein reges Leben begann auf dem Schiffe. Ein großer Theil des Publikums vom Zwischendeck machte sich daran, ans Land zu gehen. Boote kamen, wilde Rufe erschollen, der Dampfkrahn war in voller Arbeit. Mit Ruhe, inmitten dieses aufgeregten Lebens, stand der junge Kapitän. Er sah die Papiere der Passagiere nach, er beobachtete, er machte Notizen, er wechselte mit dem Konsul einige Worte zum Abschied; er rief türkische Befehle — er beantwortete Fragen — mit einem Wort: er leitete das wilde, unruhige Leben, das sich an Bord entwickelt, wenn das Ausbooten beginnt, das Aus- und Einladen.

Die Sonne stand schon hoch, als er erhitzt und ermüdet auf das Deck kam.

“Buon giorno, Signorina; ich konnte nicht eher; ich mache es am liebsten selbst — wenn ich auch meine Leute habe —“

„Und jetzt sind Sie müde und werden zur Ruhe gehen; wir bleiben ja noch im Hafen liegen —“

Er nickte und ging. Plötzlich kehrte er noch einmal um: „Wir könnten am Nachmittag einmal ein wenig an's Land gehen, wenn es Ihnen recht ist.“

Es war ihr recht, und als die Sonne sich schon ein wenig zu neigen begann, begaben sie sich an's Land. Mit einem eigenen Lächeln sah der Steuermann der „Aglaja“ dem Boote mit den beiden Insassen nach; aber er hütete sich, etwas zu sagen, in einem Dinge verstand der gutmüthige Kapitän keinen Spaß — er war ja viel zu anständig gegen das Weib. Die Beiden aber, denen der lächelnde Blick galt, saßen in stillem Behagen sich gegenüber.

Die Sonne brannte heiß, in den Straßen herrschte reges Leben.

„Wie uns die Leute alle anschauen!“

„Der Europäer kommt selten hierher, und noch seltener die europäische Frau.“

Sie wandten sich um. Vor ihnen lag das Meer, leuchtend in dunklem Blau, friedlich, ruhig, ohne Grenzen.

Da tönte das laute, unschöne Rufen des Gebetsausrufers an ihre Ohren. Er ließ ihre Hände los. „Hier müßten Glocken klingen.“

„Glocken klingen?“ wiederholte sie.

Wieder rief der Gebetsausrufer. „Wir müssen eilen; das Schiff muß in zwanzig Minuten abgehen.“

Sie begannen in größter Eile den Rückweg. Als sie an die „Aglaja“ kamen, stand der Steuermann wieder an der Schiffstreppe. Er lächelte, sein Lächeln war diesmal achtungsvoller, die beiden Menschen sahen so verklärt aus.

Sie war in ihre Kabine gegangen und warf sich auf das Sopha. Die Wellen schlugen an die Schiffswand; die Schraube drehte sich; auf der Kommandobrücke stand der junge Kapitän — seine Augen waren nach Trapezunt gerichtet — — Ja, da hinein müssen Glocken klingen. —

Es war am andern Morgen, als sich die Beiden wiedersahen. Am Horizont grüßten schon die Berge des Kaukasus, in zwei Stunden war das Ziel, Batum, erreicht. Der Kapitän hatte wieder einen Stoß von Schriftstücken unter dem Arm, als er die Deutsche begrüßte.

„Guten Morgen, Signorina.“

„Guten Morgen“, entgegnete sie, aber so leise, so weich — daß sie selber darüber erschrak.

Er sah sie an, und sie lächelte und trat einen Schritt zurück.

„Fräulein“, sagte er plötzlich mit Anstrengung, „ich muß Sie etwas fragen, allein ich kann nicht schön reden und viele Worte machen. Könnten Sie mich lieben?“

„Ich denke, ja“, sagte sie einfach und ernst.

„Ich höre schon wieder Glocken klingen“, sagte er strahlend; „und sie singen von einem home, that is the best“, fuhr er glücklich fort.

„Und von einer anderen Heimath.“

„Weiß schon, von Gnade und Versöhnung.“

Die Küste kam näher, ein häßlicher Naphtageruch erfüllte die heiße Atmosphäre, große Petroleumschiffe lagen im Hafen. Die „Aglaja“ stoppte. Boote kamen heran; der Arzt und die russischen Zollbeamten traten in das Schiff. Papiere wurden visitirt und die Gepäckstücke mit großer Peinlichkeit durchsucht.

Es klopfte an ihrer Kabine. „Ich bin bereit, Signorina.“

„Ich auch.“

Sie öffnete, sie reichte ihm ein Gepäckstück; er trat näher an sie heran und küßte sie.

„Ich darf doch?“ fragte er schelmisch nahm das andere Gepäckstück aus ihrer Hand.

In wenigen Minuten waren Beide auf russischem Grund und Boden.

„Wann geht Dein Zug nach Tiflis?“ fragte er scheinbar ruhig und doch so erregt.

„Um zwei Uhr.“

Er sah nach seiner Uhr. „Noch anderthalb Stunden! — Er verließ den Strand. Er bog in eine Straße dieses nüchternen Ortes ein, der indeß nach den gewonnenen Eindrücken durch seine Sauberkeit sehr angenehm berührte. Seine Augen suchten umher. Da endlich an der Schattenseite ein Restaurant. Sie traten ein.

„So ist es wirklich Dein Ernst, einst mein sein zu wollen?“ —

„Ja — doch möchte ich Dir nur sagen, daß ich arm bin.“

Er fuhr unwillig auf. „Ich bin kein Spekulant. 250 Gulden per Monat und für mich freie Station — und einmal auch Pension für Dich; meinst Du nicht, daß das geht?“

Sei lächelte. „Aber Du mußt noch zwei Jahre warten, mein Kontrakt —“

Er sah betrübt vor sich hin.

„Wir werden uns oft schreiben?“

„Ja“, sagte er; „doch wie heißt Du?“

Da mußten sie Beide lachen. Sie wollten miteinander durch das Leben gehen und kannten die gegenseitigen Namen nicht. Allein das Versäumte war bald nachgeholt.

So plauderten sie, wie nur zwei Menschen plaudern, denen Glück und Hoffnung und Dankbarkeit kommende Tage verklären. Und der Zeiger an der Uhr rückte unaufhaltsam, ob Glück ob Unglück ihn auch anders bewegen möchten, unbeirrt weiter, den ewigen Gesetzen getreu.

„Wir müssen zur Bahn“, sagte sie erregt.

„Und nicht einmal Ringe konnten wir wechseln; aber ich schicke Dir die Fessel.“

Er nahm aus seinem Notizbuch ein Blatt, faltete es schnell zusammen und nahm an ihrem Finger Maß.

„Nichts, nichts kann ich Dir geben, Johanna.“ Er griff in den Taschen seiner weißleinenen Uniform umher.

Sie lachte.

„Rein nichts; ein Seemann ist doch zu schmucklos.“

Da band sie von ihrem Halse das Kreuz, das sie um hatte. Es war ein schlichtes silbernes. In zierlichen gothischen Buchstaben waren die Worte darauf eingravirt: „Sei getreu bis in den Tod“ — und auf der anderen Seite: „Der Herr ist mein Hirte.“ — Er nahm es bewegt und schaute es an.

„Ein Talisman, der mich schützt.“

Dann eilten sie zur Bahn. Wilder Lärm, ein wüstes Durcheinander von Vollblutrussen, Tscherkessen und Russinnen. Ein hastiges Hin und Her, um Alles zu ordnen: Billet, Gepäck und Depesche. Ein schrilles Pfeifen! Sie stand an der Waggonthür; sie drückte ihm noch einmal die Hand.

„Lebe wohl, Johanna, lebe wohl! Gott — Jesus Christus — —“.

Weiter kam er nicht. Er konnte vor Bewegung nicht sprechen.

„Philipp!“ — — Und sie lächelte unter Thränen. — — —

Er hat dem Zuge noch lange nachgeschaut, hat das Kreuz in seine Hände genommen und es andächtig betrachtet.

„Der Herr ist mein Hirte.“ — Auch er der ihre!

Und dann ist er hinabgegangen, um in Treu seinen ernsten Beruf auf den Wogen zu erfüllen. — Zwei Jahre brauchte er nicht zu warten. Schon nach zwölf Monaten wurde Johanna seine Gattin.

Schwindsucht

ist ein bleiches Gespenst, welches manchem Feste beiwohnt. Hüten Sie sich vor den ersten Stadien. Für Heilung von Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, beschwerlichem Athemholen und Krankheiten des Halses und der Lungen hat keine andere Medizin

HALE'S HONEY

—OF—

Horehound and Tar

erreicht.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Schwache, verfallende, leidende Männer geheilt

in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Der Wiener Spezial-Arzt kurirt nur Männer.

Ich habe Tausenden geholfen, geheilt, die kränker waren, wie Ihr

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Jetzt hört auf mich.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Manneskraft, Blutvergiftung.

Sprechstunden: 8.30 Vormittags bis 8 Abends; Sonntags 10—1.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

Das erste deutsche medizinische Institut in den Ver. Staaten.

246—248 State Str., nahe Jackson Blvd.

In einem wahren Jammerthale

wandeln die Bedauernswerthen, welche mit Hämorrhoiden behaftet sind. Jede Freude ist ihnen vergällt, jede Arbeitslust genommen. Und warum? Aus Thorheit. Denn Anakesis ist ein unfehlbares Heilmittel gegen diese schmerzenden Geschwülste, und sollte doch wahrlich Niemand so thöricht sein, dieses sichere Mittel nicht zu gebrauchen, da eine Probe kostenfrei von P. Neustaedter & Co., Box 1216 New York, zu beziehen ist. Bei diesem Versuch werdet Ihr nichts verlieren, aber Alles gewinnen, nämlich, daß Euch ein Heilmittel, so Ihr nur wollt, jederzeit zu Gebote steht.

Gefahr bei jedem Husten.

Hartwig's Lungen-Balsam

Hartwig Drug Co., Chicago, Ill.

An Bruchleidende!

$500 Belohnung,

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

Rheumatismus.

"AGAR"

zu haben in allen prominenten Apotheken. 50c, $1.00, $2.00 per Flasche.

Heilt Euch selbst

Minerva Salbe, 25c per Büchse.

MINERVA INSTITUTE, 1476 W. Polk St.

Wittwenthum auf Sumatra.

Auf Sumatra hängt es vom Winde ab, wie lange eine Wittwe warten muß, ehe sie sich wieder verheirathen darf. Gleich nach dem Ableben ihres Gatten errichtet sie vor dem Hause eine Stange und zieht daran eine Flagge hinauf. So lange diese vom Winde nicht zerrissen, verbietet ihr die herrschende Sitte, sich wieder zu vermählen; sobald die Flagge aber einen, wenn auch noch so geringfügigen Riß zeigt, darf sie die Trauerkleidung ablegen, das bezauberndste Lächeln annehmen und dem ersten besten Manne, der um sie freit, die Hand reichen.

Leset die „Sonntagpost“.

Verloren

Tausende von sauer erworbenen Dollars werden jedes Jahr verloren, indem Leute in Logen und Assessmentversicherungen einzahlten und diese Vereine sich dann auflösen oder falliren. Ueber 100 solcher Logen und Vereine gehen fast jedes Jahr zu Grunde.

Gefunden

Wie gefunden ist das Geld, welches jedes Jahr an Personen ausgezahlt wird, welche der größten und besten Lebensversicherungsbank der Welt 15 oder 20 Jahre angehörten. Keine Versicherung der Welt hat solch ein Gesammtvermögen noch solch einen großen Ueberschuß als wie

Die Equitable Lebensversicherung der Vereinigten Staaten in New York, nämlich über 71 Millionen Ueberschuß, 330 Millionen Gesammtvermögen.

Die Equitable verkauft Lebensversicherungspolicen, die sofort nach dem Tode ausbezahlt werden (selbst in den ersten 3 Tagen!) Diese Policen haben einen Leihwerth, und wenn Jemand 3 Jahre einbezahlt hat und kann oder will nicht mehr zahlen, ist er immer noch auf weitere 5 oder 6 Jahre für den vollen Betrag versichert ohne Abzug. Es gibt keine bessere Sparkasse. Dieses Geld kann nie verloren werden. Die Gesellschaft steht unter den Gesetzen der Vereinigten Staaten. Versäumen Sie es ja nicht, sich genaue Information zukommen zu lassen. Schreibt nach einem schönen Kalender. Schickt diesen Koupon an den deutschen General-Agenten. 10—15 Cents per Tag sichert 1000 Dollars fürs Alter oder für die Familie, wenn Ihr sterben solltet.

Schickt diesen Koupon noch heute:

Max Schuchardt, Gl. Agt.,
207 Chamber of Commerce Bldg.
Bitte schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung in Ihrer Gesellschaft. Ich bin . . . . . Jahre alt.
Ich wohne . . . . Straße.
Mein Name ist . . . .

dofrsondi*

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:

J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
— Spezialität —

Erbschaften kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags.
16ag, modido&*

Schiffs-Karten

von Europa werden nächster Tage erhöht werden. Wer noch zu den jetzigen Preisen kaufen will, spreche gefälligst sofort bei mir vor.

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.,
Chicago - - - Ill.
modi

Finanzielles.

Euer Geld ist sicher,
aber nur dann, wenn es an sicherem Orte angelegt ist.

The Industrial Savings Bank
etablirt in 1890, ist sicher, weil deren Geschäft auf einer konservativen Basis geleitet wird. Wir halten Euer Geld, wo Ihr es schnell wieder haben könnt, ohne Gefahr es zu verlieren.
3 Prozent Zinsen an Spar-Einlagen.
652 Blue Island Ave.,
Ecke 20. Straße.
Offen bis 7.30 Abends Samstags. 27fb, dofrdilm

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LASALLE STR.,

Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. dibofa, bm

Greenebaum Sons, Bankers,
83 u. 85 Dearborn Str.
Tel. Central 587.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. 8ag, dibofon*
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

A-B STOVE POLISH
Die beste der Welt — rein, leicht, schnell und brillant . . .
Ayling Bros,
Chicago und Milwaukee. 1mz, fondi*

Leset die
„Sonntagpost“.

Im Schnee.

(Von Gustav af Geijerstam.)

Es war eitel Jugend, die sich auf dem Eise unten am Strande versammelt hatte. Es waren drei Paare, flinke Burschen und tüchtige Mädchen, und außerdem ein siebzehnjähriger Junge, der sich den ganzen Abend ein Mädchen gewünscht, aber keins bekommen hatte.

Sie kamen von der Hütte, deren Fenster schwach durch den wirbelnden Schnee leuchteten und wo es den ganzen Tag beim Tanz nach den Klängen der Violine, der Handharmonika und des Triangels lustig hergegangen war. Vor ihnen lag das Eis überweht von unerhörten Schneemassen, und die Luft war dick von Schnee, sodaß kein Auge von Land zu Land sehen konnte. Die weißen Schneehaufen schienen sich durch das Dunkel herabzuwälzen und der Wind pfiff mit einem schneidenden Laut durch die Erlen, deren spröde Zweige gegen das Eis schabten.

Durch das Dunkel erklang von der Hütte her eine Stimme, die sich näherte.

„Gehet nicht!“ rief die Stimme. „Wartet bis morgen; Ihr findet Euch nicht hinüber an's andere Ufer!“

Die Stimme kam näher und ein alter Mann kam zu der Jugend herab, sich mühsam durch die Schneemassen hindurch arbeitend.

Als aber die Jungen ihn erblickten und er seine Worte zu wiederholen begann, war es, als ob der Widerspruchsgeist sie Alle ergriffen hätte. Burschen und Mädchen versicherten durcheinander, daß es keine Kunst wäre, über den See zu finden, und sogar der Siebzehnjährige, der Wollhandschuhe trug und Vaters Seehundsmütze über das halbe Gesicht herabgezogen hatte, erklärte, daß dies die leichteste Sache der Welt sei.

„Wenn wir geradeaus gehen“, sagte ein großer, derb gewachsener Jüngling mit Südwester und Seestiefeln, „so haben wir den Wind gerade zur Linken. Und geradeaus so von den Erlen habe ich das Landzeichen auf unserem Ubersteg, wenn ich rudere.“

Damit watete er in den Schnee, sein Mädchen an der Hand haltend, und die Andern folgten ihm. Der Alte rief ihnen nach, aber der Laut seiner Stimme wurde vom Winde verschlungen, der über den Sund hinstrich.

Es sah aus, als würde es eine muntere Fahrt. Denn es gibt nichts Herrlicheres, wenn man jung und stark ist, als sich durch Wind und Schneetreiben vorwärts zu arbeiten. Der Widerstand selbst stachelt an, die Schwierigkeiten erhöhen die Lebensgeister und die Kraft des Jünglings verdoppelt sich, wenn ein Mädchen sich auf seine Hand stützt. Um die jugendliche Gesellschaft pfiff der Nordwind und Dunkel und Schneegestöber verbargen das eine Paar vor dem andern. Lachen und Rufen erklangen durch das Brausen des Sturmes und wenn es still wurde, dann ward im Dunkel manch heimlicher Kuß gewechselt, während die kühnen Paare vorwärts strebten in Wind und Schneetreiben. Nur der einsame Siebzehnjährige wünschte sich noch ein Mädchen, wie er als Letzter im Zuge in den Spuren der Aelteren vorwärts strampelte.

Heiß und athemlos blieben sie abwechselnd stehen, um sich zu verpusten.

„Noch können wir keinen Land sehen“ sagte ein untersetzter Jüngling, dessen Augen kaum zu sehen waren unter der Wollmütze, die, heruntergezogen, das ganze Gesicht bedeckte.

Er zog einen Handschuh ab und hielt die Hand in den Wind.

„Dort ist Land!“ sagte er und zeigte hin.

Die Andern nickten, und der Zug setzte sich wieder in Bewegung.

Aber nach einer Weile sagte eines der Mädchen: „Es ist merkwürdig, daß wir nicht an Land kommen!“

Niemand antwortete. Es war, als ob diese Worte ein geheimes Gefühl von Schrecken enthielten, das Alle theilten, aber Keiner aussprechen wollte.

Der Große mit dem Südwester zog seinen Wollhandschuh ab, hielt die Hand hoch und deutete.

„Dort ist Land!“ sagte er. „Wir gehen richtig.“

Und der Zug setzte seinen Weg fort durch Schneegestöber und Dunkel. Aber die jungen Mädchen gingen nicht mehr so rasch wie zuerst. Die Männer hatten die Hände der Mädchen losgelassen; in einer langen Reihe gingen sie, Jeder in des Andern Spur, und der einsame Siebzehnjährige hatte längst vergessen, daß er sich ein Mädchen auf dem Heimwege gewünscht hatte. Die Mädchen klagten, daß der scharfe Schnee ihre nackten Beine unter den Kleidern verwundete, und damit nicht die Hände steif froren, mußten sie wiederholte Male stehen bleiben und die Arme über der Brust zusammenschlagen. Zugleich aber triefte ihr Haar von Schweiß und die Brust keuchte von der unerhörten Anstrengung, durch den Schnee vorwärts zu waten. Das Gespräch stockte. Keiner hatte mehr ein scherzendes Wort oder einen ermunternden Zuruf für seinen nächsten Kameraden. Schweigend gingen sie dahin, während sie der Wind von links peitschte und der Schnee sich in kleinen Haufen auf Schultern und Kopf, Bart, Augenbrauen oder Haar legte. Sie gingen störrisch und dumpf, mit langsamen Schritten beständig weiter. Das muntere Spiel mit den Elementen hatte sich in eine zähe, beharrliche Arbeit, Land zu erreichen, verwandelt, und Keiner war unter ihnen, der nicht empfand, daß sie um das Leben arbeiteten.

Zuletzt blieb die Schaar stehen und einer der Männer zog seine Uhr hervor. Mit Schwierigkeit gelang es, indem sich Alle dicht zusammendrängten und Schutz gegen den Wind bildeten, ein Streichholz anzustecken. Bei seinem Scheine sah der Besitzer der Uhr, wie lange sie gegangen waren. Und seine Stimme klang schwer, als er auf die Fragen der Andern antwortete.

„Die Uhr ist bald Drei“, sagte er. „Wir sind viel mehr als zwei Stunden gegangen.“

Mit der Gewißheit der Verzweiflung begriffen Alle, daß sie irre gegangen waren. Ein furchtbarer Schrecken bemächtigte sich ihrer. Sie standen zusammengebrochen in einem Ring, die Rücken nach außen gewandt, wie wenn Pferde sich in der Angst zusammenschaaren, wenn das Rollen des Donners die Furcht vor dem Tode in ihrem Blut erweckt. Eins der Mädchen setzte sich nieder in den Schnee. Sie schlug den Shawl um's Gesicht und weinte laut.

„Ich kann nicht mehr gehen!“ sagte sie.

Einer der Männer beugte sich über sie hinab.

„Weine nicht!“ sagte er. „Es nützt nichts!“

Sie lehnte ihren Kopf an des Sprechenden Knie, und ohne aufzusehen, sagte sie leise: „Du weißt, wie es mit mir steht!“

Einen Augenblick war Alles still, dann brach der Jüngling das Schweigen.

„Wir wollten uns heirathen zum Frühling“, sagte er wie eine Erklärung.

Es kam kein höhnendes Wort und kein Schmerz, nicht einmal von den beiden anderen Mädchen, bei diesem Bekenntniß. Ihr Liebster aber und ein anderer Bursche hoben sie auf.

„Wir müssen gehen!“ sagten sie. „Sonst erfrieren wir!“

Und sie gingen weiter, den Wind auf der linken Seite, in der eigensinnigen Hoffnung, Land zu finden.

Land, sodaß man sich zurechtfinden konnte, wo man war. Land, sodaß wenigstens ein Baum oder ein verschneiter Busch, ein Stein, den sie wiederkannten, oder ein Hügel, dessen Rundung ihnen bekannt war, ihnen erneute Kräfte geben konnte, weiter zu gehen. Aber sie fanden nichts. Nichts als tiefer Schnee, in dem jeder Schritt den letzten Rest ihrer Kräfte fortnahm, und wo jedes neue Toben, mit dem der wilde Wind über sie herfiel, von dem Grab plauderte, das mit der Gewißheit der Verzweiflung sie Alle einbetten würde.

Und wie Menschen, die den verzweifelten Kampf des Lebens kämpfen, brachen die Männer in Flüche aus und die Frauen in Jammern. Die Männer verfluchten die Stunde, wo sie die Frauen mitgenommen, und die Frauen klagten, daß sie sich auf die Männer verlassen hatten. Der einsame Siebzehnjährige weinte wie ein Kind, außer Stande, die wilde Raserei zu verstehen, die um ihn herum ausgebrochen war. Wessen war die Schuld? Wer hatte sie hinausgenarrt auf diese Eiseinöde. Schmähungen und wilde Worte erklangen durch den Sturm, der unaufhörlich sein Werk vollführte und Schneemassen herabschleuderte, als ob er ein unsichtbares Meer besäße, aus dem er sie schöpfte.

Und während die Verirrten weitergingen, stets in derselben Richtung, verstummten die wilden Worte auf ihren Lippen. Sie vergaßen, daß die Erbitterung über ihr Schicksal ihnen böse Worte auf die Zunge gelegt hatte, und als die große Müdigkeit kam und sie niedersanken in den Schnee, suchten die Paare wieder einander, und das unglücklichste Weib von ihnen Allen legte die Arme um den Hals des großgewachsenen Jünglings, als ob sie zur Sommerzeit allein draußen in dem grünen Haag gesessen.

Da erklang in dem Schweigen die Stimme des einsamen Siebzehnjährigen und Alle verstummten, denn sie hörten, daß der Knabe betete: „Vater unser, der Du bist im Himmel!“

Langsam und eintönig sprach er das alte Gebet, bei dessen Worten der Schmerz von Generationen eingeschläfert ist zur Ruhe. Er saß mit der Mütze in der Hand mitten im Winde und er fühlte nicht, wie die Schneemassen sich über seinem Kopfe häuften und sich wie eine kühle, Alles ausgleichende Decke über diese jungen Menschen legten, die niemals das Land finden sollten, nach welchem sie ausgegangen.

Als der Morgen kam, fand man sie Alle überschneit und todt. Sie lagen nahezu eine Meile weit draußen auf dem See. Denn sie waren nach dem Winde gegangen, aber während sie nach Land suchten, schlug der verrätherische Wind um und führte sie Schritt für Schritt weiter fort von der Rettung und dem Heim.

Herrenlose Millionen.

Laut der offiziellen Restantenliste der türkischen Eisenbahn-Prämienanleihe sind in den bisher vorgenommenen Ziehungen nicht weniger als nahezu 6,000,000 Franken an gezogenen Haupttreffern unbehoben geblieben, und zwar fünf Haupttreffer zu je 600,000 Franken, sieben zu je 300,000 Fr., acht zu je 60,000 Fr., fünf zu je 25,000 Fr., und 15 zu je 20,000 Fr. Außer diesen sind noch kleinere Treffer im Gesammtbetrag von nahezu 4,000,000 Fr. unbehoben.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
HÜFTWEH, GICHT, Rückenschmerz, Rheumatismus,
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER“ PAIN EXPELLER.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten
36 GOLD-MEDAILLEN

Mittwoch — Hausausstatters-Tag. Mittwoch — Hausausstatters-Tag. Mittwoch — Hausausstatters-Tag.

Habt Ihr ein Heim? Gefällt es Euch? Fehlt da irgend etwas, es Euch noch behaglicher, noch glücklicher zu machen? Mittwoch ist Hausausstatter-Tag in dem Großen Laden. Beste Qualität Ausstattungen für das Heim sind niedriger markirt als sie je zuvor markirt waren, nur für diesen Tag und diesen Verkauf. Nützliche Winke in Ausstattungssachen findet Ihr hier—weitere tausend in dem Großen Laden. Niedrige Preise setzen Euch in den Stand, die Winke zu benutzen. Wir ersuchen Euch, Mittwoch zu kommen. Die Preise und Qualitäten im Laden sind Ueberraschungen, die Euch die Augen öffnen werden. Wir wünschen Euch ein behagliches Heim,

SIEGEL·COOPER·&·CO·
„Wo Qualität die Hauptsache ist.“

Mittwoch—Hausausstatter-Tag!

Matratzen. Feinste Qualität elastischer Filz, 45 Pfd., bestes Satin Finish-Ticking, reg. $11.50 Qualität. **$7.50**

Haushaltungs-Artikel — Mittwoch.

Diese Waaren sind von einer Qualität, die vorhält — die allerbeste, unzerbrechliche — jahrelange Dauer in jedem Artikel. Mittwochs Hausausstatter-Preise sind extra niedrig.

Thür-Matten. Gute Größe — gute Qual. Lawn Thürmatten — einfache od. rothe Borten, für den Hausausstatter-Tag, **30c**

Bett-Tücher. 49c — **Bett-Decken.** 98c — **Comforts.** — **Tapeten.** 2c — **Tapeten.** 5c, 6½c, 12c und 14c — **Lampen.** — **Küchen-Lampen.** 15c — **Kerzenhalter.** 25c — **Porzellan-Uhren** $4.95 — **Gold-Uhren.** 95c — **Wecker-Uhren.** 49c — **Bilder.** 2c — **Bilder-Rahmen.** 19c — **Photo Spezial.** $2.50 — **Kissen.** $1.49, $2.49, 15c, 15c, 19c

Fußschemel. 23c — **Koffer.** $3.25 — **Vogel-Käfige.** 89c — **Möbel-Politur.** 10c — **Spucknäpfe.** 25c — **Wäsche-Körbe.** 59c — **Stahl-Ranges.** $22.95 — **Suit Cases.** $1.35 — **Familien-Seife.** 98c — **Scheeren.** 8c — **Tranchir-Sets.** 95c — **Shelf-Papier.** — **Gas Fixtures.** — **Kämme und Bürsten.** 38c — **Koch-Bücher.**

Gardinen, Portieren u. Rouleaux. Hausausstatters-Verkauf.

Gut gemachte Möbel Mittwoch. Hausausstatter-Verkauf.

Wir weigern uns, schlechte Möbel zu verkaufen. Wir wollen, daß Ihr Euch davon überzeugt. Die Preise sind niedrig, aber die Qualität ist die allerbeste.

Hausausstatter-Teppich-Verkauf.

$5.45 $7.45 $11.45 $16.50 $18.50 $7.50 $15.50 $22.50

Dinner Sets—Porzellan.

$11.00 — 25c

Haushalt-Leinen.

7½c 16c 11c 10c 59c $1.19